

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

67 (8.3.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717480)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10.—, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 52.—. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 199, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interesse kosten für das Feuilleton Oldenburg von Seite 15 ab, sonstige 20 ab. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, H. Wätter, Wöstenstr. 1, B. Cordes, Garenstr. 5, R. Schmidt, Raborstr. 128, D. Böhmer, Oldsb., D. Sandfische, Zwillingen, a. u. j. u. j. u. j. Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N. 67.

Oldenburg, Freitag, 8. März 1912.

XXXXVI. Jahrgang

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag bewilligte gestern nach achtstündiger Debatte das Gehalt des Staatssekretärs des Innern. Die Sozialdebatte ist beendet.

Die „Daily Express“ aus Wellington (Neuseeland) meldet, hat der Südpolforschere Amundsen bestätigt, daß Kapitän Scott den Südpol erreicht hat.

Die Wahl des Abgeordneten Colsborn (Messe-Diepohl) wurde von der Wahlprüfungskommission des Reichstages für ungültig erklärt.

Der Kaiser wohnte in Cuxhaven einem Scharfschießen in See nach schwimmenden Zielen bei.

Die Lage im Ruhrgebiete ist so kritisch geworden, daß der Generalfreiw. der Bergarbeiter jeden Augenblick erfolgen kann. Die Behörden haben umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

In dem Eisenhauer Moskoprojekt erbielt der Hauptangeklagte Damazh Wajoch 12 Jahre Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens.

Sowohl die Türkei als auch Rußland treffen Vorbereitungen für die geplante italienische Flottenaktion.

Von London nach Paris flog gestern der Kaiser. Er stieg um 8 Uhr früh in London auf und landete um 11 Uhr glatt in Issy-les-Moulineaux.

Die Vereinigten Staaten mobilisieren hunderttausend Mann an der mexikanischen Grenze.

Der siebenmal Gefiebte.

Heute wird also der Reichstag abermals ein Präsidium erklären. Die Geschäftsordnung will es so. Alle anständigen Menschen würden gerne auf die Wiederholung dieses Schauspielers in 3—8 Akten und unzähligen Wandlungsvorwürfen verzichten. Der Sinn der Wiederholung ist eigentlich der, Inhabern eines Stipes im Präsidium, die sich persönlich nicht als geeignet erweisen haben, Gelegenheit zu einem geordneten Rückzug zu geben. Diesmal hat die neue Wahl nicht mehr Sinn als die erste und damit keinen schönen. Es sollen abermals eine Anzahl von Abgeordneten, die gutmütig oder ehrgeizig genug sind, durch ein siebenmaliges Stipendium von persönlichen und Parteinteressen hindurch filtert werden. Die drei unter ihnen, die zuerst herauskommen, nennt man dann Präsidium des deutschen Reichstages.

War das all die Wochen her eine Geschäftshuberei um diese große und doch so unendlich heikle Aktion der Geburt eines Reichstagspräsidiums! Je näher der Tag der Entscheidung über diese nachgerade zur Unerträglichkeit gewordene Frage kam, um so eifriger wurde „gebandelt“. Bald beschwand Herr Gröber mit Herrn Baasch, bald Herr Payer mit Herrn Erzberger, Herr Wassermann legte traulich den Arm bald um diese, bald um jene Schulter. Sein sinnendes Auge forschte unablässig in die Zukunft hinaus und die Schöpfung seines Schwertes kamen nicht mehr aus ihrer vornehm-würdigen gongelnden Bewegung. Und zwischen diesen Dackeln der Reichstagsgeschichte schoben hin und her eifrigste Argumente, bald da, bald dort ein Wort, eine Geste, eine Meinung zu erheben und daraus mehr oder minder scharfsinnige Darlegungen über die gegenwärtige Lage in der Präsidiumfrage herzuleiten. Unzählige Möglichkeiten sind nur auf diese Weise negoziert, peroriert, permuttert und kombiniert worden. Aber etwas Sicheres, Greifbares ist bis heute nicht herausgekommen. Es behält wieder einmal der alte Ratmund recht, der vor vielen, vielen Jahren schon so ungeschicklich sang:

„Da strecken sich die Leute um
Die Ehr' des Vorstandsglieds,
Der eine heißt den andern dumme,
Am End' weiß keiner nit.“

Wirklich: heute weiß keiner nit! Ob Herr Kaempf sich auch weiterhin das „Opfer“ bringen muß, die „höchste Ehrenstelle“ zu bekleiden, die das deutsche Volk zu vergeben hat? — wie es so schön in Wahrheit und Tatsachen heißt —, oder ob Herr Baasch ein Flay machen wird, der mangelhaft Vorzüge hat, als da sind angenehme Beziehungen zu „höheren Sphären“, ein durchaus zureichendes Portemonnaie und eine gewisse Übung im Verschleifen und Verlassen des Präsidiums, oder ob es beim Kampf mit dem Stimmzettel irgend einem anderen Mitgliede des hohen Hauses zu einer kleinen Wehrzeit langt — niemand vermag das zu sagen, Niemand auch, wie es

weiter gehen wird, wenn glücklich der Präsident gewählt ist. Die Nationalliberalen haben zwar die Parole ausgegeben, weder allein mit der Rechten, noch allein mit der Linken sitzen zu wollen. Allein, wer garantiert, daß nicht abermals „Mißverständnisse“, wie bei der ersten Wahl, sich ereignen und nationalliberale „Engelstungen“ nach rechts und links jatzustellen sind? Oder was würden die Polen tun? Sie sollen sich neuerdings, wie auch die Wesseln, für ein Präsidium Kampfs verpflichtet haben. Aber sie könnten sich das, treulos, wie Polen nun einmal sind, unterlassen auch wieder anders überlegt haben.

Das sind so einige der weltbewegenden Fragen, die von dem Partein der Erwählten des Volkes und der Galerie in letzter Stunde noch erwohnen wurden. Mit Ernst und im Bewußtsein, ernste Dinge zu behandeln, aber das Volk draußen hat es unterdessen wohl gelernt, diese Schwermächtern erst zu nehmen. Es hat gesehen, daß Sachlichkeit bei dem Handel nichts ist, Parteiranfänge alles. Ihm wäre es wahrhaftig gleichgültig, wer nun schließlich die Geschäfte des Reichstages leitet, wenn sie nur recht geleitet werden.

Ueber den Ausfall der Wahl hören wir noch aus Berlin: Das Zentrum hat in seiner gestrigen Fraktionsbesprechung beschlossen, an seinem alten Standpunkt festzuhalten, wonach bei der Bestimmung des Präsidiums des Reichstages die Stärke der Fraktionen zu entscheiden habe. Da nun die Sozialdemokraten ausbleiben, weil sie die in der Geschäftsordnung vorgesehenen Verpflichtungen nicht erfüllen wollen, so ist nach dieser Auffassung das Zentrum die stärkste Fraktion und wird den ersten Präsidenten präsentieren, und zwar in der Person des Herrn Spahn. Da die Konserativen die zweitstärkste bürgerliche Partei sind, so wird das Zentrum für den konservativen Kandidaten als ersten Vizepräsidenten stimmen und aus den gleichen Gründen als zweiten Vizepräsidenten einen Nationalliberalen wählen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der tote Punkt.

Die Berlin-Nacht Lord Salbancs war gewiß nicht das Werk von Männern gewesen, denen es nur darauf ankam, ihr Gesicht zu waschen, die bloß etwas tun, damit sie etwas getan zu haben scheinen. Den Kreisen, die ihn entsandt hatten, darf man den ehrlichen Willen nicht abstreiten. Aber Verhältnisse sind oftmals mächtiger als der ehrliche und ernsthaftige Wille. Die Verhandlungen, die bei dem Berliner Besuche des englischen Kriegsministers begannen und nach seiner Heimkehr fortgesetzt wurden, wie Asquith und Reichmann gleichzeitig versicherten, scheinen auf einen toten Punkt gelangt zu sein. Auf einen einseitigen so toten, daß man es nötig befunden hat, den unvermeidlichen Einfluß dieser Stocung auf die hiesigen Beziehungen schon jetzt festzugeben, obwohl die Zeit noch lange nicht dazu drängt. Der beabsichtigte Besuch des englischen Königsgepaars am Berliner Hofe ist vorläufig verschoben! König Georg und Königin Mary werden im Frühling nach Petersburg reisen, aber weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt Berlin berühren, wie es eine Zeitlang im Plane gelegen hatte. Man braucht kein Tischler zu sein und darf doch diese Veränderung der Reisepläne in dem Sinne deuten, daß Großbritanniens Politik ihren bisherigen Kurs behalten soll: Deutschlands Schwerkriegsgegenüber die englischen Abrüstungsgebanken ist ein gewichtiger Hinderungsgrund für vertrauensvolle Beziehungen, während selbst Rußlands unverhüllte Vergewaltigungen Persiens und Chinas die Freundschaft der „Entente“ nicht stören, so mühsam sie auch beim ersten Bekanntwerden angenommen wurden.

Das deutsche Volk wird es mit Gelassenheit über sich ergehen lassen, wenn Englands neugekrönter König fern bleibt und nach dem Beispiele seines Vaters Jahre vergehen läßt, bis er auch nur seinen Antrittsbesuch erledigt. Unser Mißbehagen über diese neue Verlegung der internationalen Verkehrsformen geht bisweilen nicht so tief, als wir befreundet gewesen sein würden, in der erwarteten Flottenvorlage den englischen Königsbesuch zu Lasten der Lüdenoffizier unserer durch eigene Kräfte erreichbaren Seerüstung geschrieben zu sehen.

§ 33.

In der Geschäftsordnungskommission des Reichstages wurde der neue § 33, der die Erweiterung des Interpellationsrechts betrifft, durchberaten. Dabei machten die Vertreter der Konservativen und des Zentrums noch mehr als am Tage vorher den Versuch, durch langes Reden die Beratungen hinauszuzögern. Auf der linken Seite wurde durch die Konservativen ein Antrag gestellt, den Interpellationen Anträge nur darüber gestellt werden dürfen, ob der Reichstag mit der Behandlung, die der Gegenstand der Interpellation seitens des Reichsanstlers erfahren habe, ein-

verstanden sei. Es soll also das Mißbilligungsrecht ausgeschaltet oder doch nur in ganz abgeschwächter Form zugelassen werden. Ueberhaupt bemühen sich die Vertreter der linken Mehrheitsparteien in der Kommission, den Anträgen der Linken möglichst viele „Gestirne“ auszuschießen. Das wird ihnen zwar in manchen Fällen gelingen, aber die Annahme der Vor schläge der Linksparteien nicht zu hindern vermögen. Der § 33 der Geschäftsordnung wurde schließlich mit allen gegen 3 Stimmen der Konservativen in folgender Fassung angenommen:

Bei der Besprechung einer Interpellation können Anträge gestellt werden, die dahin gehen, daß der Reichstag das Verhalten des Reichsanstlers in der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit billigen oder nicht billigen möge. Diese Anträge müssen von mindestens 30 anwesenden Mitgliedern unterstützt werden. Sonstige Anträge sind nicht zulässig.

Wiedererleben der Strafrechtsnovelle.

Wider Erwarten ist nun doch noch die Strafrechtsnovelle wieder aus der Versenkung emporgetaucht. Die Parteien haben sich in einem glücklichen Augenblick dahin geeinigt, alle strittigen Punkte aus der alten Vorlage auszuscheiden und den Rest möglichst bald im Plenum zu verabschieden. Die Regierung hat sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt und wird den Plan nach Möglichkeit fördern. Auf diese Weise wird es möglich sein, die in Aussicht genommene Milderung der Strafbestimmungen für geringfügige Diebstähle und Unterschlagungen, sowie für Hausfriedens-, Arzth- und Ziegelbruch zu erreichen, andererseits eine Verschärfung der Strafe für Kindermisshandlung durchzuführen. Unter dem Tisch fallen der neue Verprellungsparagraph, der Tierquälerei-paragraph und die Neuordnung der Verleumdungsstrafen.

Ein neues deutsches Radium-Institut.

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft machte Geheimrat Hof, der Direktor der Erlanger Medizinischen Charité-Klinik, die Mitteilung, daß in nächster Zeit mit Hilfe der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ein Institut für biologische Radiumforschung gegründet wird. An der Leitung des Instituts sind außer Hof beteiligt die Geheimräte Herrwig, Pfeiffer und Orth, der jetzige Vorsitzende der Medizinischen Gesellschaft.

Unpolitisches.

Der Eisenhauer Nordprozeß.

(Schluß.)

Petrikau, 6. März. Die Waidobers der Verteidiger für die der Beihilfe und Begünstigung angeklagten Wladimir, Joseph Vertkevicz, Lucius Caganowski und Wicenty Planku sagen sich bis in die Abendstunden hinein. Unter atomischer Spannung hörte man jodann das Schlusswort des Angeklagten, Damazh Wajoch:

„Ich bekenne, daß ich eine schwere Schuld auf mich geladen habe, und ich weiß, daß ich ganz Polen und den Paulanerorden, das Kloster Jasna Gora und die Muttergottes tief beleidigt habe. Ich bitte um Verzeihung und erkläre, daß ich mich dem Urteil spruch, wie er auch ausfallen möge, unterwerfen werde.“

Mit theatralischer Weise und Pose wendet der Angeklagte sich jodann an die Zuhörer und richtet auch an diese wiederholt die Bitte um Verzeihung seiner Tat. Dann setzt er sich weinend auf die Anklagebank nieder und verbringt sein Gesicht hinter seinem Taschentuch.

Der Angeklagte Starogost erklärt, daß er sich den Ausführungen seines Verteidigers anschließe. Daß der Staatsanwalt auch gegen ihn strengste Verurteilung beantragt habe, habe ihn nicht größter Bestürzung erfüllt. Das habe er nicht erwartet. Als der Präsident Wolkow nunmehr der Angeklagten Helena Wajoch das Wort erteilt und diese sich bläß und aufgesetzt von ihrem Stipe erhebt, geht eine große Bewegung durch die Menge. Sie schreit in den Gerichtssaal hinein: Man hat meine Frau noch e beleidigt! Man hat mir aussehendes Leben vorgeordnet! (Mit gellender Stimme) Keine ist alles unwahr. Damazh hat mich einer guten Familie entnommen und nicht aus dem Bot aufgegeben. Ich habe ihn über alles geliebt. Meine Liebe zu Damazh war selbstlos, ohne jede Berechnung. Das Ged, das ich von ihm erhielt, habe ich jodann aufbewahrt und damit höchst pariam gewirksamkeit. Ich habe nicht damit herumgehört, wie Damazh. Meine Lebensgeschichte ist kurz erzählt. Durch einen Postkutschen wurde ich als junges, unerfahrenes Mädchen verführt. In meiner Verzweiflung dachte ich an Selbstmord und pilgerte nach Eisenhauer zur Mutter Gottes, um ihr mein Leid zu klagen und bei ihr Trost und Vergebung zu finden. Damazh habe ich dem Paulanerorden Damazh meine Sünden beichtet. Er hat mich durch seinen Ratbruch vom Selbstmord gerettet, dann aber hat er mich selbst erbarmerungslos hinabgelassen auf die Bahn der Sünde. Er hat

Bekanntlich hat sich ein Antwerpener Syndikat der Regie gegenüber durch Vertrag verpflichtet, die ganze Produktion in deutschen Diamanten gegen Barzahlung abzunehmen. Von der Förderung sind nur 5 Proz. auf Wunsch deutscher Schleifereien reserviert worden, aber mit der Berücksichtigung, daß die Diamanten nur geschliffen auf den Markt kommen dürfen.

0 Wilhelmshaven, 7. März. Die mit der höheren Mädchenschule verbundene Studienanstalt und Frauenschule sollen eine Erweiterung erfahren. Die nach dem Lehrplan der preussischen Oberrealschulen arbeitende Studienanstalt soll die Oberstufe erhalten, während an die Frauenschule eine Hauswirtschaftsschule angegliedert wird.

0 Wilhelmshaven, 7. März. Der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe hat beschlossen, die Werkstätten seiner Mitglieder am 9. März abzuschließen.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber seine Verantwortung. Aus dem Landtag. Die Abstimmung über den selbständigen Antrag des Abgeordneten Feldbus brachte überraschende Resultate: weder der Antrag Feldbus noch die dazu gestellten drei Minuderbeits- resp. Verbesserungsanträge erlangten die Mehrheit. Obgleich im Grunde genommen alle vier Anträge dasselbe wollten — die Molkereien vor zu hoher Besteuerung zu schützen —, so konnte man über den einzuschlagenden Weg sich nicht einigen. Jeder Antrag hatte seine Anhänger, die fest sich auf diesen verließen.

Wie dem aber auch sei, ein Gutes hat der Antrag Feldbus und die dazu gestellten Minuderbeitsanträge doch erreicht: Der Landtag hat fast einstimmig gelehrt, daß er mit dem Vorgehen der Einkommensteuer-Abteilung des Finanzministeriums gegen die Molkereien nicht einverstanden ist, und damit ihr der Hauptzweck der langen Verhandlungen erreicht.

Zurück der Regierung wird es nun sein, demnächst die in Aussicht gestellte Novelle zum Einkommensteuergesetz so zu gestalten, daß sie den Wünschen des Landtags und der Bevölkerung im Lande sich anpaßt. Die jetzt unbedachten bedenkliche Auslegung des Einkommensteuergesetzes in bezug auf die Molkereien kann der Landtag sich nicht gefallen lassen. Es wurde in der Debatte ausdrücklich festgestellt, daß f. B. bei Schaffung des Gesetzes weder Regierung noch Landtag an eine solche Auslegung gedacht haben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Der Bergarbeiterstreik. Berlin, 8. März. Eine Konferenz der Regierung mit den Bergarbeiterführern fand beim Staatssekretär des Innern statt. Es nahmen u. a. teil die Abg. Hebrans (B. Vgl.), Giesberts (Str.), Sachse (Sog.), Sowinsky (Pole) und der frühere Abg. Que (Sog.). Von den Arbeiterführern wurde der Standpunkt vertreten, die Regierung müsse die Streikenden veranlassen, die Arbeiterausschüsse einzuberufen, um ihnen eine bindende Zusage über die Lohnerhöhungen zu machen, andernfalls sei damit zu rechnen, daß von den 350 000 Arbeitern am Montag 150 000 die Arbeit niederlegen. Petersburg, 8. März. Durch den Streik in England sind die Kohlenpreise in Petersburg, das speziell auf englische Kohlen angewiesen ist, um das Doppelte gestiegen.

Der Südpol. London, 8. März. Kapitän Scotts Gattin erklärte, als man ihr das Telegramm vorlegte, nach dem ihr Mann den Südpol erreicht habe, sie selbst habe kein Wort von ihrem Gatten gehört. Sie warte eine direkte Mitteilung von ihm ab. Christiania, 8. März. Nach dem „Morgenblatt“ liegen vorläufig noch keine Einzelheiten über die Expedition Amundsen nach dem Südpol vor, aber es ist kaum zu

viel gesagt, schon jetzt zu behaupten, daß die Expedition gescheitert ist. Der Erbauer des Panamakanals beim Kaiser. Berlin, 8. März. Der Erbauer des Panamakanals, Colonel Goethals aus Washington, ist mit seiner Familie in Berlin eingetroffen und laut dem „Berl. Tagbl.“ für einen der nächsten Tage zur Frühstücksstunde beim Kaiser eingeladen.

Verlust der deutschen Tripolis-Expedition. Berlin, 8. März. Die Tripolis-Expedition des Deutschen Roten Kreuzes, die seit Anfang Februar ihre Lazarette im türkischen Hauptlager bei Gharian aufgeschlagen hat, hat einen schweren Verlust zu beklagen. Der Oberarzt der inneren Abteilung dieser Lazarette, Professor Schüpe vom Roa-biter Krankenhaus in Berlin, ist an Typhus gestorben.

Die Radtänzerin freigelassen. München, 8. März. Das Schöffengericht verhandelte in dem Prozeß der Radtänzerin Lisann (Erna Weß). Obgleich wie die Tänzerin wurden auch der Direktor des Lustspielhauses, Dr. Robert aus Budapest, und der Impresario freigelassen. Es habe sich nicht um eine unerlaubte Veranstaltung von Vorstellungen gehandelt, bei denen künstlerisches Interesse nicht vorwaltete. Als Sachverständiger wurde der Richtermeister Fritz August von Kaufbach vernommen.

Briefkasten der Redaktion. Hr. Rekanent. In der betr. Verordnung des Bundesrats vom 3. Febr. 1910 heißt es: Jedes Automobil muß mit einer stehenden Lupe versehen sein. Falls die Lupe mehrdeutig ist, müssen die verbrieflichten eine gleichzeitig erklärende Beschriftung finden nur auf geschlossene Ortschaften Anwendung. Fürlichkeiten unterlassen dem Strafgesetzbuch nicht. Sie können ihr Signal mithin auch wählen, wie sie wollen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Superintendent. Table with columns for Month, Temperature, Wind, etc. Data for March 7th and 8th.

Schulvorstand. Die Lieferung von Mikroskopgläsern für die Schulhäuser in Sumfelsen und Moorbed soll vergeben werden. Angebote werden bis zum 20. d. M. entgegengenommen. Sumfelsen, d. 7. März 1912. Meyer.

Tischlerei-Verkauf in Donnerschwer. Die zur Konfirmationsfeier des Fischers L. S. Fralle in Donnerschwer gehörige, daselbst an der Bürgerstraße belegene Besitzung, bestehend aus dem neuen zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause, neuem Werkzeughause und ca. 12 Art Gartenanlagen, ist öffentlich zu verkaufen. Von der Besitzung läßt sich ein Bauplatz an der Bürgerstraße, Ecke Junferstraße, absteuern und günstig verwerten. Dieser wie auch die Werkstätte sollen evtl. auch getrennt veräußert werden. Einem strebsamen Fischer, namentlich Anfänger, ist der Verkauf der Tischlerei wegen ihrer vorzüglichen Geschäftslage sehr zu empfehlen. Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Montag, den 18. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Ziersen Schaafstraße in Oldenburg, Donnerschwerstraße. Bei irgend annehmbarem Gebote soll der Zuschlag sofort erteilt werden. Bernhard & Georg Schwarzing, amtl. Aukt., Oevern-Oldenburg, Hauptstr. 3. — Tel. Nr. 1111.

Bad Zwischenahn. Korsetts, Sandschuhe, wollene Kleiderstoffe, Kattune, Mousseline sollen unter allen Umständen geräumt werden. billigste Preise. Johanne Luttmer.

Bekanntmachung. Am 1. März d. J. hat die organisierte Gehilfenschaft in 31 Städten des deutschen Reiches die Arbeit niedergelegt, um ihren Lohnforderungen Nachdruck zu verleihen, nachdem alle durch örtliche und zentrale Verhandlungen unternommenen Schlichtungsversuche ergebnislos verlaufen waren. Zum Schutze seiner bestreikten Mitgliedschaft hat nun der Allgemeine deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe beschlossen, seine sämtlichen Betriebe in 158 Städten Deutschlands zu schließen. Wir bringen diese Massnahme hiermit zur Kenntnis der Oeffentlichkeit und richten an unseren geschätzten Kundenkreis die höfliche Bitte, unsere Mitglieder durch die Reservierung der ihnen zugedachten Aufträge und gütige Nachsicht ihre Unterstützung in diesem Kampfe leihen zu wollen. Joh. Apeler, Bamberger & Theophil, H. Beyer, E. Bouley, H. Brinkmann, H. Bruns, J. D. Bruns, Carl Busch, Otto Busch, Fr. Chudzinski, A. G. Gehrels & Sohn, H. Grüss, Herm. Hegeler, Aug. Heger, Joh. Kathmann, Wilh. Kipp, Ed. Kückens, Heinr. Lampe, J. Leda, Heinr. Leissen, W. Leverenz, M. J. Lohde, Aug. Meinen, A. H. Meyer, Heinr. Oeltjen, F. Pffingsten, Pieksen & Kohlmeier, Anton Renke, Carl Rolf, E. Schmiester, Franz Spangemacher, F. W. Streithorst, G. Theilen, Otto Trill, B. Wa enfeld, Aug. Warnke, Joh. Wulf.

Vom Umzug: Elegante hellbraungrüne Salongarnitur (grün, Blau) billig zu verkaufen. Daselbst ein weißes Kleid, einmal gebraucht, zu verkaufen. Werbachstr. 10, 2. Etg.

Popsenhöhe. Verkauft oder vertauscht gegen gutes Vieh 1 nahe am Halben stehende Kuh und dito Hindquene. Habe auch noch 1 belegte Kuh u. Luene, sowie schöne Siebenwochenferkel zu verkaufen. G. W. Schildt.

Ein Posten weiße Stickerei-Röcke ganz 1/2ter Preis! Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Uhren auf Teilzahlung. Meyer, Uhren, Wall 5.

Gesangbücher. Ernst Völker, Langestr. 20.

Wajolita-Ofen, Große starke neue Röhren zu verf. Hauptstr. 19. Evertsen. Habe noch Kalk abzugeben. Dr. Marks, Maurermeister.

Fischhandlung Evertsen. Sonnabend u. Sonntagmorgen frische Springs, 6 Pfd. 30 S., große Sieme, Bund 20 S., und alle Sorten Seeische, selbste fleischerische, Säcklinge und Schellfische. Preise sind bestimmt da. H. Allege.

Zu verkaufen, fast neue Dampfmaschine mit Mahlgang. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Echtes Nienburger Brot. Preis. Mittw., Freitag, Sonntag, 21. Barbenisch. Den von Herrn Alb. Abdilds-Weitwarden angekauften mit der ersten Angebotsprämie ausgezeichneten Eier, Tannenberger VI, empfehle zum Deden. Verkauf 5 S. S. Weiners. J. L. gef. a. erb. ger. o. Redtreppe. Donnerichwerstr. 47 a.

Neue Wohnzimmer-Einrichtung. Giche, best. a. Büfeln, 6 Zedertischl. Ausziehtisch, billig zu verkaufen. Nollenstr. 19, Seiten-Gangang.

Gemischter Chor. Rastede. Sonntag, den 24. März: 3. Stiftungsfest im Hof von Oldenburg, G. Adlers, bestehend in Aufführungen, Gesangsvorträgen und nachfolgendem Ball. Anfang 7 Uhr.

Kriegerverein Oldenburg. Versammlung am Sonntag, den 10. März, abends 7 Uhr, im Vereinslokal. Der Vorstand.

Oldenburg. Saalschiess-Verein „Treffer“. Am Sonntag, den 10. März: 5. Stiftungsfest im Saale des Herrn W. Gullmann, Dr.-Gh. Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand. Groß-Preisjähzen. Sonntag, den 10. März: Schluss des Schießens und Preisverteilung. Es ladet hierzu Freunde und Gönner ergebenst ein G. Glunder.

Zweelbäfe. Verein Unter uns. Am Sonntag, d. 17. März: Ball, wozu freundlich einladen Der Vorstand. Joh. Lange.

Klavierlehrerin. erteilt gründl. Unterricht. Geff. D. H. N. 884 a. d. Exp. d. Bl. Grobherzogtl. Theater. Freitag, den 8. März (81. Vorstell. im Abonnement): „Der Harnvogel“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 10. März (52. Vorstellung i. Abonnement) Freiplätze hab. keine Gültigkeit. Neu einstudiert: „Frühlingslust“. Operette in 3 Akten von A. Lindau u. S. Wilhelm. Musik nach F. Strauß von G. Reiterer. Anfang 7 Uhr.

Bremer Schauspielhaus. Sonnabend, 9. März, abends 8 1/2 Uhr: „Die Abengalarer“. Sonntag, 10. März, nachmitt. 1 1/2 Uhr: „Afrobaten“. Abends 8 1/2 Uhr: „Die von Hochstättel“.

Bremer Stadt-Theater. Sonnabend, 9. März, abends 6 1/2 Uhr: „Der Ring des Nibelungen“. 3. Tag: „Götterdämmerung“. Sonntag, 10. März, nachm. 3 Uhr: „Robert u. Bertram“. — Abends 7 Uhr: „Die letzten Weiber von Windsor“. Mittwoch, 13. März: „Tief-land“. Freitag, 15. März: „Die Reiterjäger von Nürnberg“.

Friedrich Krüger,
Oldenburg,
Kusserer Damm 2 und Markt 7.
Fernsprecher 374.

Bremer Rose

leicht,
fein
pikant.



10

Soennecken's Federn für schnelles Schreiben

Überall erhältlich
Fabrik in Bonn

Eiffelfedern Nr 105, 105 1/2, 106, 106 1/2
Auswahl 25 Pf **Soennecken**

Schnellschreib-F. Nr 401, 402, 403
Auswahl 25 Pf **Soennecken**

Kugelfedern Nr 782
Auswahl 25 Pf **Soennecken**

Für die Reinmachezeit
empfehle:

Streichfertige Oelfarben
fachmännlich hergestellt.
Fußbodenlack mit und ohne Farben, Möbelloack,
geh. Leinöl, Bltshöl, Gold- u. Aluminiumbrunze,
Dull-Lack, Brunoleine, Möbelpolitur,
Bohnerwachs, Gardinen-Grüne, Pechfarbe,
Brauns'che Stofffarben und Reformgrün,
Anfärbfarben und
Pinself zu allen Preisen,
Aalkgrün, Aalkblau, Weißquaste und Bürsten,
Ofenlack.

Friedrich Spanhake,
Langestraße 48, b. Rathaus.
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

Große Vorräte

an niedrigen Preisen, frühes Belagern, mildem Wein, große, Stachelbeeren, Khabarber (verb. Victoria), Clematis, die Stunden und Bierträncker empfiehlt

H. Hoppe, Gärtner,
Lambertstr. 65 u. Kaufenstr.

Suche zu Ostern einen Gärtnerlehrling.
Die Arbeiten und Vorkenntnisse zum Bau einer Schiffbauerschule im Darfingschichtanal, Preis Leer, Ostriesland, von 25 Metern Kammerlänge und 53 Metern Lichtweite sollen in einem Lohse öffentlich vergeben werden.

Die Häupter sollen aus Ziegelmauerwerk auf Beton Pfeileren Fundamenten, die Kammerwände aus Spundwänden mit aufgesetztem Eisenhochwert und Betonplatten bis zum 1. Oktober 1912 hergestellt werden. Die Verbindungsunterlagen und Zeichnungen können auf dem Bauamt eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, gegen Porto und befristete Einzahlung von 2,50 M bezogen werden.

Die Angebote und Proben sind mit entsprechender Aufschrift versiegelt und postret zum Öffnungstermine, am Freitag, den 29. März, vormittags 11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Aurich, den 5. März 1912.
Königliches Meliorations-Bauamt.

Empfehle mich 3 Wochen u. Reinmachen, ganze und halbe Tage.
Burgstraße 10.

Hühneraugen
und Hornhaut beseitigt man in kurzer Zeit mit Cammarin, seit Jahren bewährt.

Viktoria-Drogerie,
Heilgengelfstr. 4.

Möbel! Billig!
Neue Zimmer Einrichtung (Bett, aus 1 Plüschsofa, 4 Stühle, 1 groß. geschliff. Kommode, 1 Sofa, 1 Tisch), zum 125 M. Red. Schlafzimmereinrichtung best. aus 2 Bettsstellen, 1 großen Waschkommode mit Marmor u. geschliff. Spiegel, 2 Nachtschränken) nur für 150 M zu verkaufen.
Wilhelmstraße 5.

Gartenarbeit
wird billig übernommen.
Aurichstraße 15.

Unterrichts-Institut
Langestraße 40.
Einfährigen- u. Prüfungs- Privat-Unterricht in allen Gymnasialfächern. Ueberwachung des Studiums.

Spangemacher,
fab. geb. Lehrer.

Zurückgekehrt
rauenarzt Dr. Riedel,
Bremen, Steinort 18
(Sparkasse).

A. B.
Annonce falsch verstanden! Ein Droben, nur Bergzeitig, meiner Lage. Wenn Du mich lieb hast, so komme sofort.
D. G. b. Br. v. 6. 3. abh. 20. 10.
S. 87L Br. postl. nicht da.
O. E.

Café Brommy.

Samstag, den 10. März:

KONZERT

Abf. 7 Uhr. Entree frei.

Eduard Liening,
Nadorfstraße 142.

Elegante Bekleidung
für
Herren und Knaben.

Die neuesten Modelle für Frühjahr 1912 sind eingetroffen. :: ::

Beste Ersatz für Massanfertigung.

Elegante Strassen-Anzüge

in neuen Formen und aparten Farben,

Elegante Ulsters

dicke Formen - neue Stoffe im englischen Geschmack

Elegante marengo Paletots

vornehmer Besuchpaletot.

Elegante Gesellschaftskleidung

Gehrock - Frack - Smoking.

Konfirmanden-Anzüge

blau - marengo - schwarz.

Beste Verarbeitung - Besonders billige Preise

Besondere Sport-Abteilung.

Echt bayrische Lodenbekleidung.

Aparte Neuheiten in Wettermänteln.

Knaben-Loden-Mäntel und Pelerinen.

Marke Wasserschou - Beste Imprägnierung.

Abteilung Knaben - Bekleidung.

Jacken-Anzüge: Die grosse Mode in blau - grau - englisch gemusterten Stoffen.

Kieler Bekleidung. :: :: ::

Norfolk-Anzüge, :: :: ::
die praktische Schulbekleidung.

Knaben-Ulsters und Pyjacks.

Sweaters

in grosser Auswahl.

A. G. Gehrels & Sohn

Oldenburg i. Gr.

Konfirmations-Geschenke.

Otto Bardewyck
: Juwelier u. Goldschmied :
Langestr. 70 + Telephon 329.

Berf. Bruteier m. mit Ehren-, 1. u. 2. Preis ausgez. Hader-, 1. Preis, Dpd. (15 St.) 4 M. E. hab. fr. Ausl. Probh. D.-Ch. Raderh. D. G. Dierke.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Hilfsanwärter Herrn Otto Köben aus Barel, 3. St. Oldenburg, beehren wir uns anzuzeigen.
Joh. Witte und Frau, Marie geb. Gardeler, Gude, im März 1912.

Meine Verlobung mit Herrn Anni Witte in Gude sei ich ergebend an.
Otto Köben, Oldenburg, im März 1912.

Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt einer Tochter
sagen erfreut an
Aug. Stolle und Frau Helene geb. Schumacher, Bürgerfelde, den 7. März 1912.

Dankfugungen.
Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben, guten Tochter, Schwieger u. Nichte Elise Stokmann sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Angehörigen, Goffe und Oldenburg, den 6. März 1912.

Todes-Anzeigen.
Runde. Am 6. März, vormittags 10 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn und Bruder, der erp. Weichenwarter **Johann Rodiek** in seinem 36. Lebensjahre. Im Namen der Angehörigen
Johanne Rodiek geb. Meiner.
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe in Oldenburg statt. Der Leichenwagen trifft um 2 1/2 Uhr beim Friedhof in Oldenburg ein.

Stat-Anfrage.
Schmitz, den 6. März. Heute entschlief nach langem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe
Gesine Hübeler geb. Schütte.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen
Bernhard Hübeler und Familie.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 Uhr, von Friedhof-Riedens-Str. aus nach dem Dommerschwer Kirchhofe statt.

Stat-Anfrage.
Gantshausen, den 6. März 1912. Heute nachmittags 5 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe
Anna Müller geb. Bahrn.
in ihrem 87. Lebensjahre. Dies bringen zur Anzeige August b. d. Kühle und Familie.
Beerdigung am Montag, den 11. März, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Rastede.

Heiratsgesuche.
Ehrensache.
Kaufmannssohn, 24 J., derb väterliche Gesch. mit Landwirtsch. übernahm, sucht die Vertrauenshaft einer Dame zueh. Heirat. Vermög. erwünsch. Landwirtsch. betreib. Kur erntlicm. Off. mögl. m. B. in m. vertrauensvoll u. 2. 48 an die Exp. d. Bl. senden. Bl. wird u. Verfam. zurückgelant.

Witwe,
38 J., von angen. Welen und Ausereien (große schöne Natur) mit eigen. großen Gesch. fast mit gleichaltrig. soliden Herrn (Stausm.) zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Entgeg. Offert. unt. N. 2. 1000 postl. Oldenburg erb. Anon. zweif.

Statt jeder besonderen Meldung.
Wilhelmshaven, 5. März.
Am 5. März, nachmittags 5 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit am Herzschlag unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Nichte, die Witwe

Sophie Coldewey
geb. Witting
im Alter von 48 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
F. Metzgerdes und Frau geb. Coldewey.
G. Mencke und Frau geb. Coldewey.
F. Decker und Frau geb. Coldewey.
August Coldewey.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. März, nachm. 3.37 Uhr vom Bahnhof Struckhausen aus auf dem Oldenbroker Friedhofe statt.

1. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 8. März 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Durch die Mutter aus der Fremdebelegung gerettet. Der Sohn einer angesehenen Wiener Familie, der als Einjähriger bei einem auswärtsigen Regiment diente und sich dem Offiziersstande widmen wollte, ließ sich kurz vor Ablauf seines Dienstjahres ein Vergehen zuschreiben, welches mit strenger Strafe bedroht ist. Er entfloh und ließ sich bei der französischen Fremdebelegung anwerben. Nachdem die Eltern schließlich den Aufenthalt des Sohnes erfahren hatten, forschte die Mutter den Entschluß, den Sohn persönlich aufzuspüren und zu retten. Unter unendlichen Schwierigkeiten gelang es der Mutter, unter fremdem Namen in die algerische Garnisonstadt zu gelangen, kurz vor dem Zeitpunkt, da die Truppe ins Innere marschieren sollte. Es gelang ihr, den stark heruntergekommenen Sohn zunächst einige Tage als angeblich Kranken zurückzuhalten und schließlich nach einem mühevollen Aufmarsch an die nächste Eisenbahnstation zu bringen. Mutter und Sohn trafen wohlbehalten in Wien ein. Nachdem der Sohn in ärztlicher Behandlung gewesen war, brachte ihn der Vater jetzt zu seinem Traupentische zurück.

Das Urteil im Gzentschauer Prozeß. Gestern ist in Vertau das Urteil gegen die verbrecherischen Mörder von Gzentschau und ihre Mitgeschickten gefällt worden. Das Urteil ist, wenn man die schweren Vergehen der Angeklagten in Betracht zieht, noch verhältnismäßig gelinde ausgesprochen. Der Hauptangeklagte Majoch wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Zarkowitsch zu fünf Jahren Zuchthaus, Golowinski zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, die Witwe des Ermordeten, Helena Majoch, zu zwei Jahren Gefängnis, der Mörderkolossew Wassilowitsch zu einem Jahr Gefängnis, der Dolmetscher Bianco zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Jaganowski erhielt eine Arreststrafe, die durch die Unterdrückungshaft als verjährt erachtet wurde. Der achte Angeklagte, Perstewitsch, wurde freigesprochen. Die Verurteilten erhalten die üblichen Nebenstrafen.

London-Paris im Eindecker. Paris, 7. März. Der Aviator Salmeril ist heute vormittag 8 Uhr mit einem Vielerdecker in London aufgestiegen und um 11 Uhr in Hillys bei Montlucour im Süden von Paris gelandet. Der Flieger hat die Strecke London-Paris, die in der Luftlinie 380 Kilometer beträgt, ohne Unterbrechung und ohne Unfall zurückgelegt. Der Flieger nahm nach der Landung das Frühstück ein. Er erklärte mehreren Journalisten, daß sein Lieberfliegen von Paris sein Apparat fast erschüttert worden sei. Der Flieger flog um 2 Uhr 15 Minuten wieder auf, um die Rückfahrt nach London auf dem gleichen Wege wieder auszuführen.

Die Renommierdrofische. Aus Halle wird der „Taal Rundschau“ geschrieben: Der Bahnhof ist bei den Drofischhändlern der Stadt Halle verpönt. Namentlich am Abend ist hier niemals eine Drofische zu haben, und Tausende von Halgen sind deshalb schon an den Waggleise gelangt. Am Stadterordnetenoffizier wurde der Verkauf gefahrl. Am Freitag hat bei Tag und bei Nacht am Bahnhof mindestens eine Drofische zu stehen. — Ein Fremder, der jeden Monat nach Halle kommt, war auf das angenehme überführt, als er dieser Tage — es war abends nach 10 Uhr — am Bahnhof wirklich eine Drofische vorfand. Einfiel, auf daß ihm niemand zuvorkäme, stürzte er sich auf das Fahrzeug, trüffte den Fahrer nach und nannte ihm Strafe und Hausnummer. Aber ein Vachein verfiel des Biechens Anstis, als er, ohne sich von seinem bequemen Sitz zu

rühren, erklärte: „Ne, Männchen, jehu Se man rubia. Zirengliche Vorstisil, uff dem Bahnhof muß immer, bei Tag und Nacht, eine Drofische sind, und die eine bin heite id.“

Die 5 Millionen Erbschaft der Tischlerfrau. In einer Erbschaftsaffäre, bei der es sich um nicht weniger als fünf Millionen Mark handelt, hat nun das Kammergericht in Berlin eine interessante Entscheidung gefällt. Es handelt sich um den Erbschaftsprozeß, den die Tischlermeisterwitwe Frau Johanna Brand gegen den bekannten Grafen Sholto von Douglas auf Herausgabe von fünf Millionen Mark führt. Frau Brand ist in den vorhergehenden Instanzen mit ihrer Klage abgewiesen worden. Das Kammergericht hat sich aber im Gegensatz zu dem Landgericht auf den Standpunkt gestellt, daß die Klägerin die Erblegitimation geführt hat, und hat den Grafen Douglas, der den Besitz des Testaments und des Erbes bestritt, beauftragt, den sogenannten Evidenzsich zu leisten. — Die Geschichte dieser Erbschaft ist etwas verwickelt. Sie ist von zwei Brüdern hinterlassen worden, die aus Hessen stammen, aber später nach Holland ausgewandert sind und von denen der eine im Jahre 1785, der andere im Jahre 1805 in Haarlem gestorben ist, und zwar unter Hinterlassung von mehreren Millionen Mark. In ihrem Testament haben die beiden Brüder ihre in Halberstadt wohnenden Angehörigen bedacht. Nach ihrem Tode wurde in Halberstadt nach den Erben gesucht. Die Brände waren aber inzwischen aus Halberstadt verzogen und man konnte sie anfänglich nicht finden. Die Schriftstücke gingen nach Hesterleben, da man wußte, daß dort mehrere Personen namens Brand wohnten. Der Vater des jetzigen Grafen Sholto von Douglas war damals noch bürgerlich und Bürgermeister von Hesterleben. — Die Gegnerin behauptet nun, daß dem damaligen Bürgermeister Douglas die die Erbschaft betreffenden Papiere übergeben worden seien, und daß sie Graf Sholto von Douglas in dem Nachlaß seines Vaters vorgefunden habe. Graf Douglas soll vor längerer Zeit auch zu mehreren Zeugen geäußert haben, daß er von der Brandigen Erbschaft fünf Millionen in Verwahrung habe und sie den wirklichen Erben auszahlen würde, sie sich melden würden. Im Jahre 1894 ist die Klägerin vom Auswärtigen Amt in Berlin aufgefordert worden, die auf die Erbschaft bezüglichen Tauf- und Todesheime einzureichen. Sie könne dann auf Grund der Papiere in einigen Wochen die Erbschaft ausgezahlt erhalten. Auch der Sohn des Grafen Douglas, Baron Morton v. Douglas, soll einmal erklärt haben, daß er im Auswärtigen Amt die Urkunden eingesehen habe, und daß er auf die Auszahlung der fünf Millionen dringen würde. — In der ersten Instanz hat das Landgericht die Klage der Tischlermeisterwitwe Brand auf Auszahlung der Erbschaft abgewiesen mit der Begründung, daß die Klägerin ihre Erbeslegitimation nicht nachweisen könne. Das Kammergericht, vor dem Frau Brand durch die Rechtsanwältin Frau Dr. Wiegert vertreten war, hat aber entschieden, daß diese Erbeslegitimation nachgewiesen ist. Da nun Graf Douglas bestritt, daß er sich im Besitze der Testamente der alten Brände und im Besitze der Erbschaft befindet, hat ihm das Kammergericht aufgetragen, den sogenannten Evidenzsich zu leisten. Ebenso soll das Auswärtige Amt erachtet werden, über den Verbleib des Testaments Nachforschungen zu geben. Es scheint also, daß der Erbschaftsprozeß jetzt für Frau Brand eine günstige Wendung nimmt, und man darf auf den Ausgang dieses Streites um 5 Millionen Mark

gespannt sein. Es sollen noch Zeugen dafür genannt werden, daß sich Graf Douglas tatsächlich im Besitze der 5 Millionen Mark befindet.

Wird unser Magen kleiner? In der französischen Akademie der Wissenschaften erörterte Edmund Perrier Bericht über die interessanten Forschungen über die Größenverhältnisse der Menschen und Tiermagen, die schon Delaiffes begonnen hatte und die jetzt von Waggon zu Ende geführt worden sind. Die Untersuchungen haben zu wertvollen Aufschlüssen geführt: sie beweisen vollumfänglich, daß der Umfang und die Größe des Magens sich der Art der Ernährung anpassen. Eine umfangreiche Klassifizierung der Magen der bekannten Tiere ergibt, daß alle Pflanzen fressenden Tiere längere Verdauungsschläuche besitzen, als andere lebende Wesen. An zweiter Stelle stehen die Getreide- und Körner fressenden Tiere, an dritter die alles fressenden, an vierter die Fische fressenden, an fünfter die Fleisch fressenden und an sechster Stelle die Insektenfresser. Diese Untersuchungen, die sich zunächst auf die Länge des Magenschlauches erstreckten, wurden dann wiederholt, wobei das Gewicht des Magenapparates zur Grundlage der Fortführung gemacht wurde. Die gewonnenen Feststellungen bestätigen die bei der Messung der Magenlänge festgestellte Klassifizierung. Die Erklärung dieses Phänomens bereitet keine Schwierigkeiten. Man weiß, daß die Pflanzen fressenden Tiere größere Speisemengen aufnehmen müssen, als etwa die Fleisch fressenden. Aber die größere Menge allein würde nicht genügen, die Hauptfache bleibt die gründliche Ausnutzung des Nährwertes durch die Verdauung. Um die größeren Speisemengen zu bewältigen, müssen die Zellen, die die Verdauungssäfte produzieren, vervielfacht werden, und da sie nebeneinander liegen, ist das nur durch eine Verlängerung oder Vergrößerung des Magens möglich. Die Fleisch fressenden Tiere dagegen bedürfen einer geringeren Speisemenge; infolgedessen ist ihr Magen kleiner. Eine Veränderung der Ernährungsweise bringt mit der Zeit durchgreifende Veränderungen des Verdauungsorganes mit sich. Es ist zweifellos, daß der prähistorische Mensch, bei dem die Pflanzenkost vorherrschte, ungleich größere Magenorgane besaß als der moderne Mensch, bei dem die Fleischkost im Vordergrund der Ernährung steht. Die im Wandel der Zeit sich vollziehende Veränderung des Magenumfanges bringt natürlich gewisse anatomische Veränderungen mit sich. Man weiß, daß der Hindarm sich im Laufe der Jahrhunderte immer mehr vergrößert hat, und daß ihm heute keinerlei vitale Funktion mehr zufällt, jedoch er ohne Schaden entfernt werden kann. Denselben Weg hat der ganz Magen des Menschen genommen: er ist kleiner und kürzer geworden, und dieser Verkleinerungsprozeß setzt sich auch gegenwärtig noch fort. Die Zeit ist vielleicht nicht fern, in der man von einem Menschen wirklich wird sagen können, daß er einen „Doga magen“ habe.

Konrad Frickert v. Pilsener. Der Rektor der germanischen Wissenschaften und Mittelschule, ist in Koblenz bei seinem Schwiegervater, dem Staatsminister Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben, gestorben. Konrad v. Pilsener wurde am 8. Dezember 1820 in Pflon i. Böhln geboren. Er war von 1872 bis 1907 Herausgeber der Magazinen Deutschen Biographie, deren Bände I—LIII unter seiner Leitung erschienen. Besonders verdient gemacht hat er sich um die Erziehung des deutschen Volkes. Sein erstes Werk behandelte Lieber und Sprüche aus der letzten Zeit des „Mittelalters“; weiter lieferte er Beiträge über die Mittelaltersgeschichte. Sein bedeutendstes Werk ist: Die historischen Volkstücker der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert

Großherzogliches Theater.

„Der Alarmpvogel“, Lustspiel von Carl Gustav von Regelen und Carl Schür.

Der Militarismus in seiner sympathischsten Gestalt, — im Lustspiel der Bühne. Wie schön wäre es, wenn der selbige Herr v. Major mit seinen hübschen Untertanen nicht erziehen würde! Die Tagelöhner des Standes haben uns inzwischen die Modernen kennen gelehrt, die Subermann, Peterlein, Karlleben und alle die anderen. Das allgemeine europäische Nützlichkeitsgefühl scheint den Ernst des Soldatenums in den Vordergrund zu rücken; taucht heutzutage noch eine harmlose, in Offizierskreisen spielende Ländche auf, so trifft sie zunächst auf Ungläubige und Zweifler. Und doch ist das Genre nicht ausgerottet, wie das Stück von Regelen und Schür beweist. Im Unterschied von Majors umhantelt und oft gesuchter Situationskomik herrscht in diesem Lustspiel ein idyllischer Humor; und doch befinden wir uns in einer kleinen Garnison, die ja heutzutage orientiert berufen sind und wo man sich die unglücklichen, dortlich verwehten Offiziere trüb-, tief- oder kumpffühnig vorstellt, wenn man gewissen Schilderungen trauen darf. In des Herrn von Regelen Lustspiel-Garnison gibt es keine Trinker und Spieler aus Verweisung über die Entfernung von einer Residenz, oder Großstadt. Im Gegenteil, die Offiziere sind der Ansicht, daß es sich in der kleinen Garnison recht gut leben lasse, und das vor allen Dingen auch dort glücklich, sogar „sehr glücklich“, sein könne. Eins vorausgesetzt: die passende und glückbringende Weiblichkeit. Ist sie erst erlangt, oder vielmehr: hat sie nur erst ihre Eröberung vollzogen (denn nach dem Aufspruch einer der Rednerinnen am dem ersten deutschen Frauenkongreß werden die Männer samt und sonders erobert), dann schwinden auch die Grillen und Bögel, die von den Junggefellern im bunten Rod bisweilen noch gepflegt werden. Etwas der „Schwovogel“, der „Lehrvogel“, oder der „Gesellschaftsvogel“, oder der „Alarmpvogel“. Wer wissen will, was jene bedeuten, hole sich im Theater selbst Nach; wir haben es hier nur mit dem letzten unter den „Vögeln“ zu tun, dem Alarmpvogel.

Wessens von ihm ist der Major und — um ganz genau zu sein — Kommandeur eines detachierten Bataillons Jobst von Heldenburg, ein bei den Kameraden nicht sehr beliebter Herr, noch unbeliebter bei den Damen des Offiziers-Korps, jedenfalls soweit sie verheiratet sind

und die vom Alarm angeführte häusliche Nachtrabe eintgermaßen schäfer gelernt haben. Besonders dem Alten abgeneigt ist die Gattin des Hauptmanns Zehrburg, erst vier Monate verheiratet und früher in Uedenscheid, dem stillen Militärort, an harmonischer verlaufene Nächte gewöhnt. Mit mehr Ergebung ins Unberühmte beizurufen die Frau des Oberstabsarztes und dieser selbst die Papiere des Majors; natürlich, sie haben die Sonntagmode schon einige Jahre hinter sich. Gewogen sind sie dem Major alle nicht, auch nicht die unberühmten Offiziere, der Tenant von Heldenburg und der Hauptmann von Fuchs. Eines Abends trifft nun die auffallend schöne Zante des Hauptmanns von Zehrburg, die Witwe Maria von Hensfried, mit ihrer 18jährigen Stieftochter Lisa bei diesem zum Besuche ein. Sofort verannelt sich die Offiziere, von dieser großen Begebenheit herbeigelockt, bei Zehrburg zum Abendessen. Man schmiedet den Plan, den Major mit der Witwe zu verheiraten, um ihn auf diesem Wege an Nachtrabe zu gewöhnen. Hauptmann von Fuchs perfiduliert aber auf die Verliebe des Majors, hets das Gegenteil von dem zu wollen, was Fuchs vertritt. Dieser will also der schönen Witwe festlich den Hof machen und ist sicher, daß der Major sofort eierglücklich auf ihn werden und ihm bei Frau von Hensfried den Rang ablaufen werde. Diese Intrigue findet den Beifall aller Anwesenden und man beginnt sofort auf die angekommenen Damen auch bei Zehrburg ein. Ein heiterer Abend, bei dem allerlei komische Einfälle begehen, wird durch den Wirtwart des plötzlichen Alarms, den der Major vergeblich abzuweisen versucht hatte, gestört, und unter diesen instigen Einbrüchen schließt der erste Akt.

Er ist der netteste, voll Stimmung, Scherz und Loben. Die weitere Entwicklung ist bedeutend matter. Auf einem Ausfluge, den die Gesellschaft verabredet hatte, sehen wir, daß sich jene Intrigue gegen ihren eigenen Anführer, den Herrn v. Fuchs, wendet. Der bezieht sich nämlich in aller Form selber in Doris und sie in ihn, während es dem Major die junge Stieftochter Lisa antut. Doris aber erfährt den ursprünglichen Plan, ist natürlich höchst aufgebracht über das Spiel, das man mit ihr in so erlicher Sache getrieben, und will sofort abreisen. Im Schlußakt zieht sich dann die Angelegenheit wieder zurecht, da der Major sich für Lisa erklärt und Doris nun seinen Grund mehr geht, Fuchs die Hand

zu verweigern. Die Intrigue ist zwar mißglückt, aber zu aller Verdrüßung. Schwört doch auch der Major dem Alarmpvogel ab, freilich vergebens. Denn unweitert für alle ertönt das verpönte Signal mitten in der Verwirrung hinein. Diesmal ist der Major unerschuldigt. Der kommandierende General ist eingetroffen, und in der Ueberrumpung, daß an diesem Tage zu wenig alarmiert wurde, verknüpfte er, daß es von jetzt an die mehr gesehen müße.

Außer den genannten Offizieren und ihren Frauen leben allerlei Epizodenspieler die Bühne. Da ist der familiäre Burche beim Hauptmann Zehrburg, ein kumpffühniger Bolade, der beständig die verwegenen Verwechslungen begeht (vor Herrn Gräblich zu abtöndern Karlreich), dann ein Traber Lehrer (Herr Lehmann) mit seiner Kindeschar, und ein alter, komischer Invalide (Herr Gert). Mit den üblichen Charakterunterschieden sind die Offiziere gezeichnet. Den alten den Major wendete Herr Weig gelehrt zum jugendlichen Liebhaber um. Dem Hauptmann Zehrburg gab Herr Gerlach die Jüge des Hauptmanns, seiner Gattin Berta Frä. Tauber die Annut der jungen Frau. Einen schneidigen Tenant hiesse Herr Lucas dar, den phlegmatischen Oberstabsarzt Herr Kublich, dessen verhängnisvolle Geschichte Frau Hilde. Dem schlichten Intriganten, der in seine eigene Falle geht, verlieh Herr Berne die ihm eigene ungemünz gewinnende Ichnide und vornehm Art. Wäglisch, das dem Auge der militärischen „Schule“ dies und das aufgefallen sein mag, was nicht ganz „schick“ war. Die schöne junge Witwe Maria kann sich bei Fräulein Hartmann für das Interesse bedanken, das sie überall einflüßte, und Frä. Karst erfreute in der Rolle der achtzehnjährigen Lisa mit ihrer natürlichen und netzlichen Darbietung.

Mit der Leitung und Anjenerierung debütierte der Dramaturg Herr Dr. Ulrich. Schwierigkeiten bietet das Stück der Regie ja nicht; immerhin war es eine Geschicklichkeitsprobe, die Herr Dr. Ulrich mit Glück bestanden hat. Einige Unbebehten ließen freilich mit unter, doch häßten sie nicht. Das Haus war gut belegt und der Beifall nach dem 1. Akt recht lebhaft. Vergrüßt wurde die Zivilisationsmuff: sie hielt die gute Stimmung nach dem schmucken 2. Akte aufrecht. Nur wünscht man sich bei so idyllischen Sünden noch mehr Musik, viel mehr Musik, recht, recht viel Musik.

Dr. Richard Hamel.

bert, deren vier Hände in den Jahren 1865 bis 1869 ergriffen und noch heute von großem Wert sind. Der Verstorbenen war auch Mitbegründer des auf Anregung des Kaisers erschienenen Werks 'Vollständiges Buch für Männerchor'. Nach erfolgter Habilitation in Bonn beendete Villenrot Professuren für deutsche und nordische Sprachwissenschaften in Kiel und Jena. Lange Jahre war er Rektor des St. Johannisstifts in Schleswig. Die Akademien der Wissenschaften in München und Berlin und die Göttinger gelehrte Gesellschaft zählten den berühmten Gelehrten zu ihren Mitgliedern.

Das dritte Ehepaar der Welt sind unfruchtig Samuel Cheslen Drew aus Dover (Amerika) und seine Frau, deren Mädchennamen leider in der vorliegenden Meldung verschwiegen wird. Er hat das hochanständige Gewicht von 457 Pfd.; seine bessere Hälfte ist um vieles leichter, sie erkrant sich nur einer Schwere von 278 Pfd. Wohl selten hat eine Hochzeitsreise unter eigenartigen Umständen stattgefunden, wie die, welche das dritte Ehepaar machte, als es den Bund fürs Leben schloß. Ein besonders starker Wagen war gebaut worden, und das hochherrschafliche Ehepaar, das die beiden Geachtigten durch einen großen Teil Amerikas fuhr, bestand aus zwei Ochsen.

Die 16. Landtagsitzung.

Wie wir gestern schon mitgeteilt haben, wird die kritische Frage der Entlassung der Konfirmanden von der Regierung durch eine Gesetzesänderung dahin gelöst werden, daß als Entlassungstag der Anfang der Ferien angenommen wird, die fortan immer am Sonntag vor dem Fest beginnen sollen. Die dadurch bedingte Verlängerung der Ferien wird durch die Verfürgung der Kaiserlichen ausgeglichen. Der Landeslehrerverein trat dafür ein, die Konfirmanden bis zum Schluß des Schuljahres in der Schule zu belassen. Am besten wäre es, wenn dieses mit dem der höheren Schulen, von Eltern bis Eltern, zusammenliefe. Aber es scheint der Umzugstermin des ersten Mai gewichtig dagegen zu sprechen.

Mit 26 gegen 17 Stimmen beschloß also der Landtag, das durch den erhöhten Lehrbedarf notwendig werdende zweite Evangelische Seminar auch hier in Oldenburg zu errichten, statt in Barel, wie es die Regierung wünschte und mit ihr natürlich die Abgeordneten für Barel. Anfangs dachte man wohl kaum, daß der Vorschlag der Regierung auf nennenswerten Widerstand stoßen würde, bis der Antrag des Abg. Durkhoff die Stadt Oldenburg in den Wettbewerb einführte. Seiner unablässigen Mühe ist es gelungen, das unsere Stadt nun auch das zweite Seminar erhält. Den Ausschlag dafür gaben die Sozialdemokraten, die laut einem mit knapper Mehrheit gefassten Fraktionsbeschlusse gehalten waren, für Oldenburg zu stimmen, das sie wegen ihrer reichen Bildungsmittel und des großzügigeren Meilens wegen bevorzugten. Sie treffen sich darin mit den Vätern des Landeslehrervereins, während die Seminarlehrer, die Fachleute im Oberichollegium und eine Reihe bedeutender auswärtiger Gutachter für Barel eintraten. Bei der Abstimmung ergab sich noch eine Unstimmigkeit über die Reihenfolge der Anträge. Ein Durkhoff'scher Antrag, der bezweckte, daß die Absicht der Abgeordneten bez. der einzelnen Orte richtiger zum Ausdruck komme, wurde abgelehnt; aber auch ohnedies trat die Mehrheit gleich für Oldenburg ein. Die Regierung muß nun in den lauren April befehlen. Barel aber wird der entgangenen Aussicht sehr schmerzlich nachtrauern.

Den Rest der Morgen- und die ganze Nachmittagsitzung füllte die Debatte über die Besteuerung der Konsumvereine aus. Die lebhafteste Agitation, die auf Anregung des Handels- und Gewerbevereins von der Handels- und Handwerkerkammer und den ihnen angeschlossenen Vereinen gegen den Beschluß der ersten Lesung zum Antrag Feldbus einsetzt wurde, laut welchem die Konsumvereine steuerfrei bleiben sollten, hatte so großen und festen Erfolg gehabt, daß die Regierung und Landtag umstimme in dieser Frage. Das heißt, die Regierung legte von jeher sein großes Gewicht auf die Besteuerung der Genossenschaften, nur daß sie sie, nun das Gesetz einmal da war, mit Nachdruck in die Steuerfrage nahm, namentlich die Molkereien, wogegen bekanntlich die Abgeordneten Feldbus und Holmann seit Jahren den jähesten Kampf führen. Wenn man es auch nicht für möglich hält, daß die Steuerbehörde in diesem Falle so unglücklich hartnäckig sein kann, so muß man doch wohl bedenken, daß noch keine schließliche Entscheidung vorliegt und die Regierung sich für die Novelle im Jahre 1913 die Entscheidung noch vorbehalten mußte. Durch die Erklärung, die gestern der Vater der Steuerreform, Geheimrer Oberfinanzrat Meyer, namentlich des durch Krankheit an der Teilnahme verhindertem Finanzministers abgab, werden sich die Gemüter beruhigen. Aus dem vernehmlichsten Gedankengange scheint hervorzugehen, daß die Regierung die berechtigten Klagen noch einmal ernstlich prüfen will. Ueberzeugend ist dann daraus eine Differenz in der Ansicht von Minister Scheer und Minister Rüstert zu entnehmen. Ersterer äußerte wieder die großen Bedenken gegen die Freilassung der Konsumvereine im Interesse der kleineren Kaufleute und Handwerker, während letzterer die Genossenschaften ziemlich gleichgültig sind. Der Landtag weist in dieser Beziehung durch seine der ersten Lesung entgegengeetzte Abstimmung gegen den Antrag Feldbus der Regierung den Weg. Es bleibt also inbezug auf die Konsumvereine beim Alten. Hinsichtlich der Molkereien äußerte sich der Wille des Landtags auch klar genug. Politisch wurde die Frage nicht ausgenutzt; die hochpolitischen Töne, die die Abgeordneten Müller-Augsbom und Driver II anschlugen, fanden keinen rechten Widerhall. Ueberhaupt erregte die Debatte, namentlich in ihrem letzten Teil, wenig Aufmerksamkeit bei den Abgeordneten, obgleich sehr lange und dabei sehr gründliche Reden gehalten wurden, so vom Abg. Hug für die Besteuerung der Konsumvereine, vom Abg. Langen-Herzing für die weitestgehende Gerechtigkeit, vom Abg. Durkhoff für die Besteuerung der Vereine usw. Aber es berührt merkwürdig, es mit anzusehen, wie erfahrene und kluge Männer ihren ganzen Scharfsinn und ihre Verehrsamkeit anstrengen, und doch so völlig aneinander vorbeireden. Wie Feuer und Wasser stehen die Anschauungen einander gegenüber, und seine wird auch nur um ein Haar von ihrem Standpunkt abgedrängt. Wer das seit Jahren mit erlebt hat, der wird

sich wohl hüten, für die eine oder andere Partei zu nehmen. Das sind Dinge, die, in der Envidiung begriffen, noch keine begrifflich fest abgegrenzte Form angenommen haben, und bei deren Beurteilung der politische Standpunkt des Einzelnen eine große Rolle spielt. Man kann es der Regierung überlassen, wie sie sich aus dem Streik der Meinungen ziehen will in ihrer Novelle für 1913. Dann wird derselbe Kampf, der den Landtag schon so manche Stunde beschäftigt, von neuem wieder ausbrechen.

Zu der heutigen Schlußsitzung wird der Bau des Ministerial- und Landtagsgebäudes, für den mehr als ein Duzend Anträge vorliegen, den breitesten Raum einnehmen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Herrn Landwirt — I.

Ueber die kleinen Vorkäse des Herrn -I- gebe ich mit Vöckeln hinweg. Ich will nicht in seine gäuliche Tonart verfallen, sondern ihm sachlich erwidern, damit er sieht, daß ich mit meiner Weisheit noch nicht am Ende bin.

1. Steht die neue Zeit nicht auch an andere Verufe höhere Anforderungen? Muß nicht auch ein Bauer, wenn er nicht zurückbleiben will, seinen Betrieb rationell gestalten und sich die neuen Ertragsschancen der Wissenschaft in Düngerehre, Bodenchemie, Fruchtfolge usw., sowie neue technische Hilfsmittel zunutze machen? In der Unterrichts- und Erziehungslere herrscht nicht minder reges Leben; manche Unterrichtsfächer, wie Zeichen, Gesang, Turnen usw., sind fast gänzlich ungeschaltet worden; ganz neue Strebungen, wie die Arbeitschule, wollen ihren Einzug halten. Ein Lehrer, der auf der Höhe bleiben will und es ernst meint mit seinem Beruf, muß in Kursen und in dem Studium von Fachschriften sich diese neuen Methoden aneignen und hat nicht Zeit zu einer Nebenbeschäftigung, die seine Interessen teilt und in der er doch nicht solche Erfolge erzielen kann wie der Bauer von Fach. Die deutsche Lehrerschaft genießt in urteilsfähigen Kreisen den Ruf, daß ihr ein ernstes Bildungsstreben innewohnt. Herr -I- wird ihr denselben nicht freitig moegen können.

2. Wer von uns hat gesagt, daß wir dem Bauer höhere Preise für seine Erzeugnisse nicht gönnen? Die Landlehrer vor allem sind sich der hohen Bedeutung der Landwirtschaft für das Staatswohl und die Volksgesundheit wohl bewußt und wünschen ihr — besonders der häuerlichen Betriebsweise — von Herzen Blüten und Gedeihen. Allerdings fordern wir, daß auch unsere Gehälter fortschreiten mit den Teuerungsverhältnissen und nicht zurückbleiben hinter denen unserer Kollegen in den Nachbarstaaten. Vieder wäre es mir persönlich allerdings, was das ungelohnte Aufschneiden aller Preise, wie wir es jetzt beobachten, ein Ende nähme. Es kann zu schweren wirtschaftlichen Krisen (s. England) führen; die Lohnkämpfe und Gehaltsforderungen werden nicht aufhören und immer schärfere Formen annehmen. Wenn einzelne Lehrer als Postuliert das Mißfallen des Herrn -I- erregt haben, so braucht er das nicht gleich auf die Gesamtheit zu übertragen. Die Mehrzahl der Lehrer befaßt sich mit Politik nur insoweit, als es zur allgemeinen Bildung und zu den Pflichten des Staatsbürgers gehört. Ueber Agrarpolitik insbesondere und Schulpoll überhaupt bescheide ich mich des Urteils, weil darüber auch die Autoritäten (Staatsmänner, Gelehrte usw.) nicht einig sind. Darüber kann wohl nur der Erfolg entscheiden. Eine gemäßigete Schulpollpolitik scheint sich m. E. bewährt zu haben. Das allerdings scheint mir heute — in der Zeit hoher Getreidepreise — auch am Tage zu liegen, daß, wenn die hohen Zollforderungen des Bundes der Landwirtschaft durchgezogen wären (Getreidezoll 7,50 M.), davon nur die formbauenden Großgrundbesitzer den Vorteil, alle übrigen aber, unsere viehzüchtenden Bauern nicht zum wenigsten, schweren Schaden gehabt hätten. Gegner des Bundes der Landwirtschaft bin ich vor allem, weil er in allgemeinen Kulturfragen (Wahlrecht, Kirche, Schule usw.) stets mit der ärmsten Rechte und mit dem Zentrum geht und unsere früher überwiegend liberal denkende Bauernschaft zum Teil in dies Lager hinübergezogen hat.

3. Es ist mir unangenehm, wie Herr -I- gegen uns den Bund der Festbolsoldaten in Feld führen kann. Ich habe doch ausdrücklich gesagt, daß die große Mehrzahl der Lehrer denselben fern hielt. Ich behaupte: das Entschien auf der Interessensverbände; denn über dem Standes- und Berufsinteresse wird leicht das Wohl des Ganzen, des Vaterlandes, vergessen. Aber welcher Stand hat sich — abgesehen von den Arbeitern — zuerst zur Förderung seiner materiellen Interessen zusammengeslossen? Ist nicht der Bund der Landwirtschaft die älteste dieser Kampfgesellschaften? Wie kann Herr -I- da den Beamten die Beizügung für den Bund der Festbolsoldaten verwehren? Arbeitet nicht mancher Bauer mit Nachdruck für den Bund der Landwirtschaft?

4. Kann Herr -I- vielleicht Lehrer nennen, die eine Verfürgung ihrer Dienststunden verlangt haben? Wenn nicht, so könnte man versucht sein, an das alte Sprichwort zu denken: Verleumde nur irisch drauf los, etwas bleibt immer hängen. Der Sommerunterricht auf der Geest, der früher nur drei Stunden täglich umfaßte, ist namentlich auf Veitreiben der Lehrer auf täglich vier Stunden erhöht worden, oft gegen den Widerstand der Schullächter.

5. Klaffen mit kleinerer Schülerszahl erleiden wir Lehrer allerdings; aber nicht zu unserer Bequemlichkeit, sondern um den einzelnen Schüler erfolgreicher unterrichten zu können. Wir haben in diesem Streben alle hervorragenden Pädagogen auf unserer Seite. In der Volksschule kommen noch immer im Durchschnitt weit mehr als doppelt so viel Schüler auf einen Lehrer, als in den höheren Schulen. Und damit adieu. Zu weiteren Auseinandersetzungen fehlt mir die Zeit. Landlehrer.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Auskunftsrechnung über Kreditfähigkeit. Die Delfer Filz- und Schuhwarenfabrik B. u. G. K. in Dels klage gegen die Dsnabrücker Bank auf Zahlung einer Schadensumme von 6500 M. mit der Behauptung, die Bank habe ihr unwissentlich falsch, nämlich zu günstig eine Auskunft über eine Schuhfabrik in Bielefeld erteilt. — Die Auskunft lautet: Die Inhaber der Firma Teien

würdige, fleißige Leute, für den in Anspruch genommenen Barentreit sei die Firma ihres Erachtens für gut zu halten. — Die Bielefelder Firma eracht aber in Kontanz und die Klägerin erlitt Verluste. Die Schadenersatzklage gegen die Bank ist in allen Instanzen abgewiesen worden. Das Oberlandesgericht Gelle begründete die Abweisung folgendermaßen: Es fehlt der Nachweis der Abweisung Unrichtigkeit der Auskunft. Der Satz in der Auskunft: 'Für den in Anspruch genommenen Barentreit ist unseres Erachtens die Firma gut', ist ein so unbestimmtes Urteil, daß man darauf keinen Wert legen könne. Es sei zwar möglich, daß die Bank durch ihre Auskunft die Klägerin zur Kreditgewährung habe veranlassen wollen. Daraus folge aber noch nicht, daß die Bank der Ueberzeugung sein mußte, eine weitere Kreditgewährung sei nicht mehr angebracht. Die ganze Auskunft sei so unbestimmt und verschwommen gewesen, daß man sie beizugewerterweise nicht zur Unterlage für eine weitere Kreditgewährung habe machen dürfen. Das Reichsgericht hat ausgesprochen, daß auf Zurückweisung der Revision schon um deswillen zu erkennen sei, weil das Berufungsgericht ohne Rechtsirrtum den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Auskunft und der weiteren Kreditgewährung verneint habe.

Auswanderung über Hamburg. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Februar 6316 Personen, worunter 253 Deutsche, gegen 4299 beziehungsweise 373 zur gleichen Zeit im Vorjahr.

Berlin, 7. März. Geldmarkt heute etwas freier, namentlich für tägliches Geld, das 4,5 Prozent bebang. Privatdiskont 4,5 Prozent.

Berlin, 7. März. Anlagemarkt heute lebhafter.

Berlin, 7. März. Börse heute anfangs schwach, weiterhin fester.

Neuerliche Schlußkurse.

Disconto	6. März	7. März
Deutsche	188,25	188,25
Handels	260,37	260,75
Lothum	170,75	170,50
Leipzig	232,12	230,25
Leipzig	172,60	171,50
Leipzig-Luzernburg	179,87	178,75
Leipzig	188,87	188,37
Leipzig	195,12	193,37
Leipzig	231,00	231,50
Leipzig	139,50	140,25
Leipzig	105,00	105,50
Leipzig	91,00	91,00
Leipzig	142,50	142,50
Leipzig	fest	feiter

Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft. Wie aus dem Interzerteil unserer heutigen Zeitung ersichtlich, gelangt die für das Jahr 1911 festgesetzte Dividende von 6 1/2 Prozent von heute ab zur Auszahlung. Die am 1. April 1912 fälligen Kupons der Pfandbriefe werden bereits vom 15. März cr. ab eingelöst.

Ausberichte der Oldenburger Banken

von 8. März. Oldenburgerische Landesbank, mit Filialen in Brack, Burg a. F., Burgdam, Clappenburg, Gütin, Lauenbrück, Barel, Seelitz, Negeled u. Wilhelmsheide. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

	Anlauf Verkauf pSt.
4proz. Oldenb. fons. Staatsanleihe von 1909, unfindbar bis 1915	99,80
3 1/2proz. Oldenb. fons. Anleihe mit ganzl. Zinsen	89,00 89,50
3 1/2proz. dergleichen mit halb. Zinsen	89,00 89,50
3proz. dergleichen	78,70 79,25
3proz. Oldenb. Prämien-Obligat., in Proz.	125,90 126,10
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat., Rückzahlung bis 1922 ausgeschlossen	100,10 100,60
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat., Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	99,70 100,20
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat., Gesamtamortisation zunächst auf den 1. Okt. 1912 zulässig	99, —
3 1/2proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat., mit halb. Zinsen	92,40
4proz. Oldenb. Stadlanleihe von 1909, verfallte Tilgung bis 1919 ausgeschlossen	99, —
4proz. Vortjahrsanleihe Staatsverb. Eisenbahnanst. v. 1909, Rückzahl. bis 1919 ausgeschlossen	99, —
4proz. Landesverbandsanleihe des Oldenb. Fürstent. v. 1911, untindb. 1923	99, —
4proz. versch. Oldenb. Anstalts- und Kommunalanleihe, Rückz. v. 1917/21 ausgeschl.	99, — 99,50
4proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihe	98,75 99,25
4proz. gar. Gütin-Lübeder Prioritäts-Obligat., in C. M.	99, — 99,50
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unt. bis 1919	101,10 101,50
3 1/2proz. Deutsche Reichsanleihe	90,45 91, —
3proz. dergleichen	81,45 82, —
3 1/2proz. Preuß. fons. Anleihe, unt. bis 1918	101,20 101,75
3 1/2proz. Preuß. fons. Anleihe	90,50 91,00
3proz. dergleichen	81,45 82, —
4proz. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, untindb. 1915	100,10 100,60
4proz. Rheinprovinz-Anleihe des Reichs v. 1911, untindb. 1915	100,10 100,60
4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, untindb. bis 1916	100,10 100,60
4proz. Wilhelmsbader Stadlanleihe von 1908, verfallte Tilg. bis 1918 ausgeschl.	99, — 99,50
4proz. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1911, untindb. bis 1919	99, — 99,85
4proz. Kaiserlauterner Stadlanleihe von 1908, untindb. bis 1919	— 10, —
4proz. Gütin-Lübeder Eisen-Prioritäts-Obligat., in C. M.	98,50 99, —
4proz. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unfindbar bis 1919	99,50 99,80
4proz. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1921	98,90 99,20
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1921	99,45 99,75
4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, untindb. bis 1920	99,70 100, —
4proz. Rheinisch-Westfälische Boden-Kreditbank-Pfandbriefe	97,70 98, —
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbr.	97,90 98,20
4proz. desgleichen, untindb. bis 1921	99,90 100,20
4proz. Zülz. Pfandbriefe, in Danemart mindb.	93, —
4proz. Kopenh. Pfandbriefe, in Danemart mindb.	93, —
4proz. Deutsche Eisen- u. St. L., rückz. 105 P.	99,50 100, —

Table with columns for bond types (e.g., Eisenbahn-Obligationen) and prices (Kauf/Verkauf). Includes entries for various railway and government bonds.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank

Table listing various bonds and financial instruments with their respective prices and terms. Includes entries for 'I. Münchener', 'II. Rind mündelbacher', and 'III. Rind mündelbacher'.

Berlin, 7. März. Amtliche Notierungen. Weizen loco, frei Wagen und ab Bahn, 208-209. Roggen loco, frei Wagen und ab Bahn, 185-185,50.

Schiffsnachrichten

Oldenburg-Vertragliche Dampfschiffs-Reederei. 'Genta', Sülfelisch, 7. März in Hamburg. 'Genta', 7. März in Rotterdam. Norddeutscher Lloyd. 'Goburg', 7. März nach dem La Plata.

Flehmärkte

Berlin, 6. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Preise in Mark.) Auftrieb: 225 Rinder (darunter 115 Kühe).

St. d. Sch. Dant sei unfern Herrn Deu. Sch. Rindergottesdienst 8 Uhr. Pastor Wilfens. In der Aula der Katholischen Rindergottesdienst (11 Uhr): Pastor Schneider.

Am 4. Sonntag, dem 15. März: Lamberti-Kirche in Oldenburg. Liturgischer Passionsgottesdienst (8 1/2 Uhr abends). Pastor Gultmann.

Landesstädtliche Gemeindef.

Am Sonntagabend 8 Uhr finden in folgenden Häusern Bibelbesprechungen statt: Adelfstraße 28, unten (Leiter: S. Oden).

Gesellschaftliche Mitteilungen

Das Interesse der Frau wird immer mehr und mehr auf die politischen Vorgänge im Reiche hingelenkt. Es ist dieses auch ganz natürlich.

Bremer Nachrichten. gegründet 1743 BREMEN. Populärstes Lokalblatt = Liberal in fortschrittlichem Sinne. Organ für amtliche Bekanntmachungen.

Gottesdienstliche Nachrichten. Am Sonntag Ostl., dem 10. März 1912. Lamberti-Kirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Gultmann.

Hamburger Fremdenblatt. Handels- u. Börseblatt - Schiffsahrts-Zeitung. Große liberale Tageszeitung. Mehr als 50000 Abonnenten.



Küchenjchränke,
eigene Anfertigung, u. 40 M. an.
Alexanderstraße 64/66.

Prima Kohlenfleisch
jowie **Wurst.**
Th. Spiekermann,
Rauwischstr. 21.
Telephon Nr. 333.

Heute eingetroffen:
1 Bdg. fr. Blumenkohl
Weißkohl, Bund 40
Rotkohl, Bund 40
Wirsing, Bund 40
Stedrübren, Bund 25 bis 30
Wurzeln, Bund 25 bis 30
Wasserkraut, Bund 25 bis 30
Weintrauben, Bund 60

Schierenbeck's
Gemüsegeschäft.
Dorenstr. 19. - Fernnr. 341.
Süßfrüchte!!
Gandia-Äpfel (Blood oval)
Bd. 40, 60, 80
Eggl. - Birnen, 6 Stk. 20
Amerik. Meisel, Bund 40
Fr. Kokosnüsse, Stück 25 bis 30
Wasserkraut, 2 Bund 25
Weintrauben, Bund 60

Frühes Gemüse!!
Täglich frisch eintriefend:
Spinat,
Frans, Kopfsalat,
Engl. Rhabarber,
Frans, Endivien.

Schierenbeck's
Spezial-Obst- und
Süßfrucht-Geschäft.

Groß. Bockbierfest
am **Sonnabend, den 9.**
u. **Sonntag, 10. d. M.,**
im

Restaurant Emil Apel,
Lindenstraße 89.

Bürgerfelder
Kriegerverein
am **10. März 1912:**
Bersammlung
im Vereinslokal (Hoh. Woge).
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Pickel,
Kräutern, Pusteln usw. Spezial-
Weg Dr. 24, 21, 30, 15,
10, 130 M. (37%ig. Stärke
Form). Dazu Judooh-Creme (a
50 g, 75 g u. c.). In der Kreuz-
drogerie & Apotheke, bei G. F.
scher, L. Noll, Th. Storani, G.
Reimer, S. Beite, M. Hebel u.
& Wiedemann, Drogerien.

W. Sehmitz,
Dorenstr. 332. Abstr. 14.

Nachfrage.
In Duxhup-Cochhausen Ver-
kauf am 15. März d. J. wird
noch fernert

1 tragende br. Stute
„Stimmenprache“, belegt vom
„Echardt“, fromm und jugfest,
mit verkauft.
S. Clausen.

Verpachtung
einer
schönen
Landstelle

Gleislich. Wegen Aufkaufs des
jetzigen Pächters ist die zu Ver-
kaufende belegen

Landstelle
der Frau Wwe. Witte daselbst
mit Antritt zum 1. Mai 1912
anderweitig zu verpachten. Die
Landstelle ist groß 66 Jüd und
besteht aus Moor- und Marsch-
ländereien. Es kann auf Wunsch
auch noch mehr Land beigege-
ben werden. Die Gebäude sind
gut in Ordnung. Liebhaber
wollen sich mit mir in Verbin-
dung setzen. Zu jeder Auskunft
bin ich gerne bereit.
S. Clausen, Aufst.

Immobilverkauf.
Wohnerfeld. Der Landmann
Berntje Leidenbergs hier selbst
will wegen anderweitigen Un-
ternehmens folgende:

Immobilien
öffentlich meistbietend durch
mich verkaufen lassen:

1. das fast neue geräumige
Wohnhaus nebst Stall und
ca. 9 Sch. 3. Gartenland.
Das Wohnhaus eignet sich
der guten Lage wegen vor-
zugsweise für ein Kauf-
mannsgeschäft, aber auch für
jeden anderen Geschäftszweck;
vorn dem Garten können
einige schöne Baupläze
abgetrennt werden;
2. den bei der Zägemühle be-
legenen, auf Möhren gelegenen
Camp Gaudand, groß ca. 10
Sch. 2. Dieser Camp eig-
net sich vorzüglich zu einer
Baustelle;
3. die Wiese „Grasbrook“, groß
ca. 21/2 Tagewerk, bestes
Streuholz liegend.
Letzter Termin zum Verkauf
ist angelegt

Mittwoch,
den **13. März d. J.,**
nachm. 4 Uhr,
in Dux. Dierks (Vollhaus) hier.

Zu diesem Termine erfolgt
auf d. höchstgelegener der Zuschlag.
G. Wettermann, Aufst.

Empfehle:
Rot-, Weiß-,
Wirsingkohl,
Stedrübren,
Wurzeln usw.
Alles prima Ware.
Verlang nach auswärts prompt
unser Nachnahme.

W. Sehmitz,
Dorenstr. 332. Abstr. 14.

- Im -

Total-Ausverkauf

wegen

Geschäfts - Aufgabe

wird das gesamte Warenlager, um schnellstens gänzlich zu räumen,
zu **nie wiederkehrenden spott-
billigen Preisen** ausverkauft.

Zur besonderen Beachtung empfehle einen Posten wirklich schöner

Konfirmanden-Anzüge,

ca. **40 Stück**, zu **jedem annehmbaren Preis.**

Alex Hirschfeld,

Geschäftshaus für Herren-, Knaben-,
Berufs-Garderoben. — Herren-Moden, **Staust. 23.**

Officiere:
alle Wurstwaren,
Kalb- u. Schweinefleisch
zu den billigsten Preisen.
Aug. Rave,
Dorenstr. 21.

Institut Boltz Einj. Fähn.
Prim. Abitur.
Hlmenau i. Thür. Prosp. frei.

Zu kaufen gesucht:
Alte Ansichten
von
Oldenburg, Wangeroo
Enno Bültmann,
Langestr. 1.

Königl. Höhere Schiff- und
Maschinenbau-Schule
zu
Kiel.

Immobilverkauf.
Wohnerfeld. Landwirt Gerh.
Helms Witwe daselbst läßt we-
gen anderweitigen Aufkaufs öffent-
lich meistbietend verkaufen:

1. von ihrer zu Wohnerfeld zwi-
schen Hattenschen Damm und
Völkemweg sehr günstig nahe
der Stadt belegenen Landstelle
eine ca. 50 Sch. 2. große Plä-
ze, bestes Weide- und Acker-
land. Diese Ländereien mer-
ken von 3 Wegen umschlossen
und eignen sich ganz zu

Baupläzen.
2. Die in Dux belegene, seiner-
zeit von Schmiedefeld ange-
kauft, sehr ertragreiche sog.
„Feldwiese“;- 3. Die in der Duxer Wäldchen
belegene, sehr ertragreiche
Kieflwiese „Dred“.

Termin und letzter Verkaufs-
termin steht an auf

Donnerstag,
den **14. März d. J.,**
nachm. 4 Uhr,
in Ehrich Schildis Wohnhaus zu
Bücherfeld.

Es soll in diesem Termine
der Zuschlag erteilt werden.
Kaufinteressenten laden ein
Bernhd. & Georg Schwarzing,
amtl. Aufst.
Ederien-Oldenburg.
Dorenstr. 2. - Fernnr. 1111.

Oldenburg-Altendorf. Verkaufte
eine nahe am Halben stehende
Quene. **Diedrich Gullmann,**
amtl. Aufst.
Wohrhausen (Geme. Altenhün-
ten). Zu verf. 1 nahe a. Halb.
u. Quene. Joh. Silbers.

Die Unterzeichneten geben bekannt, daß sie
vom 1. März 1912 an bei flaschenweißer
Lieferung von Milch diese auch flaschenweise
und nicht mehr wie bisher literweise berechnen
werden. Sie stellen dabei fest, daß die Milch-
flaschen im **Durchschnitt** nicht weniger als 1
bzw. 1/4 Liter Inhalt haben.

Um etwaigen Wünschen der Abnehmer
nachzukommen, sind wir bereit, bei Bestellung
bis 1. April cr. vom 1. Mai ab auch Milch
in geeichten Flaschen zu liefern. Der Preis
würde sich pro Liter um 2 Pfennige über den
jeweiligen Verkaufspreis erhöhen, da einerseits
geeichte Flaschen sich höher stellen und anderer-
seits die Milchlieferung in Flaschen schon bis-
her für uns durch die vermehrte Arbeit und
den großen Verbrauch an Flaschen sehr kost-
spielig war; letzterer wird verursacht durch den
hohen Prozentsatz an Bruch und durch Ver-
wendung unserer Milchflaschen seitens eines
Teiles der Kundschaft zu allen möglichen
Zwecken. Daher wird ja in den meisten Städten
die Flaschenmilch seit langem höher berechnet,
so in Bremen mit 25 Pfennig

Verein der Milchhändler und Milch-
produzenten f. Oldenb. u. Umgegend
Molkerei D. H. Rüdebusch
„ **W. de Vries**
„ **Oldenburg, e. G. m. u. H.**
„ **August Schmidt.**

Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft
Die Generalversammlung der Aktionäre hat die Verteilung
einer Dividende von 6 1/2 % für 1911 genehmigt und wird dem-
gemäß der Dividendenschein No. 10 der Aktien La. A u. B mit
M. 65.-

von **hente ab an unserer Kasse in Berlin, Taubenstr. 22,**
und den früher bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst.
Der Geschäftsbericht für 1911 kann kostenlos von uns selbst
oder durch unsere Pfandbriefverkaufsstellen bezogen werden.
Die am **1. April 1912 fälligen Kupons unserer**
Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr. ab an**
unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahl-
stellen eingelöst.
Berlin, den 6. März 1912.

Berliner Hypothekbank-Aktiengesellschaft.
Gehrodingung, Nr. 48-50,
wenig artz. zu verkaufen.
Nollaustraße 8, oben.

Schneide. Zu verf. ein zu
jedem Zweck verwendbarer,
außerst tragbarer, fuchs-
wallach, sehr fromm und aus-
gezeichnet für schwere Zug.
J. Fuhr.

Zu verf. eine Herberderhülle,
Nollaustraße Nr. 9.
Neuenhütermoor b. Neu-
entrop. Zu verf. 1 schwarze

8jährige Stute,
besten Einpauer.
Diedrich Schmidt,
Rich. Lückes.

Kommoden,
eigene Anfertigung, b. 20 M. an,
Alexanderstraße 64/66.
Brillantringe,

fast neu, sehr billig zu verkaufen.
1 Damenring, große Perle mit
25 weiß. Brillanten, 150 M.
Ring u. einzeln, groß Brill.
50 M. Damenring mit großem
Stein u. Rubin, 70 M. 1 klar.
mattgoldener, indischer Ring mit
5 großen edeln Brillanten,
Fassung reich gefasst, 22 M. 1
do. mit 5 Opalen, 6 M. 3. Be-
dingung gegen Nachnahme, jedoch,
wenn nicht gelöst, sofort
Geld zurück.

Rob. Reuber, Bremerhaven,
Reilstraße 17.

Billiges Jagdgt.
Mein ca. 40 Hektar, von Sam-
burg und 5 Hektar von Post und
Baustation im Dorle an der
Chaussee gelegenes Gut „Luisen-
hof“, ca. 125 Hektar groß, ist
mit lebendem und totem In-
ventar für den billigen Preis
von M. 165 000 sofort unter der
Bed. von mir zu verkaufen.
Bedingungen günstig.

ca. 60 Hektar pa. Wiesen und
Weiden.
ca. 40 Hektar Ackerland,
ca. 25 Hektar Holzung und
flache Heide.
Lebendes Inventar:
55 Stück Viehtrieb,
6 Pferde,
60 Schweine.
Totes Inventar komplett und
neu. Wirtschaftsgelände im
größten Teile neu und massiv.
Auskunft ert. der Eigentümer,
Carl Kompas,
Juchow in Ostfriesland.

Wardenburg. Zu verf. eine
Vodeneinrichtung.
S. Walling, Tischmeister.

Walden. In Duxmer, Reizen,
Lütten am Montag, 11. März,
nachmittags, kommen 2 Ritz
März folgende Linsen mit
zum Verkauf.

A. J. Regen, Kufsteinstr.
Billig zu verf. neue Sachen:
Schürze, eine Bettdecke, kleine
Leppich, Bettdecke (neue),
Schlangenschiff, (maßgeb.), Kuch-
schneidmesser, 1 Handbohrer, Auf-
sicht erteilt Dekorateur Schulz,
Oldenburg, Dorenstr. 13, oben.

**J. H. f. neue u. 1 geb. Fein-
Walden, erk. f. 50 M., legt f. 20 M.,
desgl. 1 Sandm. Walden f. 15 M.,
alle 3 M. u. Gar. fern. 1 Quent.
u. Kart. u. Sch. Schulz, Nr. 13,
Oldenburg.**

Schwarz, Reich u. Frühmann
zu verf. Rab. Hül, Langestr. 20.

Sindermagen f. W. Branderstr. 24
Umzugs halber billig zu verf.
1 Blüthengarnitur, sehr gut art.
Damenkammer, Kasten, Nr. 31, 5.
Zu verf.: 1 schönes Tafel-
Set mit Besteck, Spinnweb-
Wandteppich u. Seilfisch, 1 klein.
Riesentisch, 1 Tisch, 2 Pfei-
ferstühle, 1 Kommode, mehrere
Tische, 1 Waldstisch, 1 Kuch-
schneidm., 1 Aufwischer, 1 Spiegel,
1 Stuhlbaum, 2 Buchstempel
u. versch. sonst. Ausbeute.

Oldenburg, Dorenstr. 23.
J. verf. 1 Kahn, 5 f. Hügel,
Philosophenweg 57, u. Haged.
Kaufe Hügel u. Kamin-
Bücherstraße 38.

H. H. H. Kleiderkammer zu verf.
gekauft. Nebenstraße 47, 1.
Borbeck. Zu verkaufen eine
schöne nahe am Halben lieg.
Kuh.
Wvo. Lehmann.

Zu verkaufen sind noch 350
350 Blumenkästen,
Stück 30 M., frei Haus 35 M.,
Nollaustraße 88.

Drei
Tropfen
Kaol

putzen das
schmutzigste Metall
spiegelblank.
In Flaschen von 10-50 Pfg.
überall zu haben.
Fabrik Lubzinski & Co.
Berlin-Lichtenberg.

Kunst die ausgelassenste Lustigkeit und die tollste Laune. Bar man in den Tagen des Rarmermarkts? Lärm und Gedränge — Augen und Leben — ein Hin- und Herwogen und Durcheinanderfließen einer fast tausendköpfigen Menge — Musik und Tanz und Jubeln und Lachen — das ist der Vortrader Johrmarkt. Zusehelt und Schiebude, Wurltonfel und Kallante, Vokwerber und die originale Angelbude, der Leierkastenmann, die Jahrbach Drehorgelantenne — alles, alles ist vorhanden, auch das große Glückstad und sogar ein Panorama. Und alles in der ausgelassensten Weise infiziert. Wohin soll man sich zuerst wenden? Vorn im Sudelzelt gibt ein geliebtes Kobarett sein Bestes, Einzelvorträge die Jillerthaler Kapelle, Gesang und Deklamation.

In der Mitte des Marktes tanzt die junge Welt rund um die Dorfmusikanten, vor der Schiebude drängt sich die ziellosere Jugend, nebenauf wirft man mit Bällen „auf die Schwiegermutter — auf den Nazi — auf das süße Mädel“. In der Ecke das Vortrader Standesamt! Wird den ganzen Abend in Anspruch genommen, denn es bietet: „solide Verbindung, bald besser wie Blüthenerfest“, und Ringe sind hier zu haben. Tragödien betrachtet man den verworrenen Semmelkasten und schlängelt sich nach der Bühne zu, wo die Volksbesichtigungen stattfinden: eine Kletterstange bietet Hohlhaken, Fleisen usw. für gewandte Kletterer, das „Kalkauen“ ruft dröhnendes Gelächter hervor, und endlich das „Vortrader für Damens“ muß man gesehen haben, um den Begriff eines Vortrader Johrmarktes zu erfassen. Und wer könnte am Panorama vorbeigehen? Für einen Groschen tut man einen Blick auf das Rästel der Bergnack, das Jddal in den Osenbergen, die versteinerte Karawane und die weiße Venus, „das muß ein jeder mal gesehen haben“. In der Angelbude kann man für einen Nickel einen Fischzug tun und erbeutet einen fetten Kal, einen alten Schuh oder auch ein wertvolles Stück — je nachdem. Und den ganzen Abend schnurrt das große Glückstad und die glücklichen Gewinner ziehen froh mit einem Pösel, einer Ente, einer Cereolatwurst oder einem anderen Gewinnst heim, alles für 10 Pf. Dahinter labet der Vortrader Fuhrrentamp mit seinen launigen Lauben zu stillen Genüssen ein.

Und wie trefflich ist für das leibliche Wohl geforgt. Auf langer Tafel stehen für billigen Preis Torten und Salate, Kuchen und Butterbrötter, „Tine Näschrup“ liefert einen saftigen Kal und der unermüdete Wurltonfel hat wirklich ausgezeichnete Ware.

Und zu dem allen noch die Vorführungen in dem großen Zirkuszelt. Zuerst ein spanischer Tanz, dann eine Gefinbequadulle und endlich der berühmte Zirkus mit Clowns und Pferden und einem leibhaftigen Löwen im eisernen Käfig. Kein Wunder, daß alles sich trefflich unterzieht, zumal fast jeder selbst durch ein originelles Kostüm sich dem Ganzen einfügt. Den Vogel schloß dabei ein Bauer ab, der in wunderbarer Geschicklichkeit, seinen Lorf anbot und den Probieren aus dem roten Schnupftuch wickelte, mit unergleichlicher Naturalität.

Viel Hände haben zum Gelingen mitwirken müssen, und wie gern das im Turnerbund geschieht, hat dies Fest gezeigt. Herr Franz Tildner schmückte mit Geschmack den Saal. Von den Freunden des Vereins wurde an trefflichen Chören so viel gestiftet, daß der ganze Bedarf der gewaltigen Menge gedeckt werden konnte, und für die Ruben kamen so viel hübsche, teils wertvolle, teils humoristische Gewinne zusammen, daß fast jeder Besucher etwas mit nach Hause nehmen konnte. Alle aber nahmen das Besuchstern mit, ein originelles und humorvolles Fest erlebte zu haben, und alle werden sich des ersten Vortrader Johrmarktes mit ungetrübter Freude erinnern.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung Donnerstag, den 7. März, 1 Uhr.

Der Etat des Reichsanwalts des Innern

wird fortgesetzt

Abg. Neus (Soz.): Auch der antisozialistische Bauernschädel wird die Hoffungslosigkeit der Mittelstandslosigkeit allmählich einsehen. Redner polemisiert gegen Siebers. Der Terrorismus der Arbeiter ist berechtigt, weil er müßig, der Terrorismus der Arbeitgeber ist unbedeutend, weil er schadet. Die Klassenjustiz beruht in dem mangelnden Verständnis für die Verchtigung der Organisation. Der Redner behandelt ausführlich die Resolutionen seiner Partei zur Landarbeiter- und Gemeindefrage. Das Wohnungswesen muß man, wenn man die amüßigen Berichte der Gewerkeinspektoren liest, vielfach geradezu als Schwinerei bezeichnen. Das einzige Mittel dagegen ist eine kräftige Organisation der Arbeiter.

Abg. Pfeiffer (Zentrum): Unser Theatergeheimtums soll Dinge in Akt bringen, die recht dringlich sind. Redner begründet weiter die Resolution des Zentrums zum Zellenvermittlungsgesetz. Sie fordert gefällig, daß die Gebühren zur Hälfte vom Arbeitgeber und zur Hälfte vom Arbeitnehmer getragen werden. Die Erbschaftsteuer bedeutet ein Einkommen in der Vermögensbeziehung des Mittelstandes. (Zehr richtig! recht! und im Zentrum.) Von einem konfessionellen Vorwort ist uns nichts bekannt, aber die Vorkotts der Segner können uns veranlassen, den Spieß umzudrehen. Redner polemisiert schließlich gegen die gestrigen Darlegungen Herchensteiners.

Abg. Graf Kautz (Soz.): Es fällt uns nicht ein, alle möglichen Zollsätze erhöhen zu wollen; aber Amerika und Frankreich tun es. Der Redner spricht gegen die Langfristigkeit der Handelsverträge und für Maximal- und Minimaltarife. Eine Teuerung der landwirtschaftlichen Produkte besteht nicht, soweit hohe Preise sind, ist der Zwischenhandel schuld. (Widerspruch links.) Die angetragene Enquete zur Feststellung der Wirkung des Schutzollsystems lehnen wir ab. Das wäre eine sehr unangenehme Kommission, wenn da die Parteien nach ihrer Stärke vertreten wären.

Abg. Götting (natl.): Herr Neus hat Neffe der alten Vererbungstheorie ausgesprochen. Als Vertreter des größten Teils der deutschen Sparassen muß ich dem widersprechen. Der Redner gibt ein reiches statistisches Material zum Beweis für die sündige Hebung der Sparkraft des deutschen Volkes.

Abg. Weinhausen (Sp.) gibt am Schluß der achtägigen sozialpolitischen Generaldiskussion einen Rückblick. Die Wirtschaftsfrage stand im Vordergrund. Die Preise des Mittelstandes werden hoffentlich immer mehr einsehen, wieviel wirksamer als Lamentieren und Petitionieren der Weg der Selbsthilfe ist. Organisation tut nur; nicht die Vielheit und der Widerspruch der zahllosen Gruppen und Gruppchen, wie sie das Handwerk und die selbständigen Kaufleute haben. Ferner ist nötig: Sicherung und Ausbau des Koalitionsrechts, die sozialpolitische Forderung des Tages. Redner beantwortet weiter dringend Förderung der Tarifbewegung und Schaffung von Einigungsämtern mit obligatorischem Verhandlungszwang.

Damit endet die achtägige Aussprache. Die Abstimmung über die zum Gehalt des Staatssekretärs vorliegenden 76 Resolutionen erfolgt in dritter Lesung. Das Gehalt wird bewilligt.

Freitag 1 Uhr: Präsidentenwahl. Schluß: 5 1/2 Uhr.

Lustiges Allerlei.

Ein Brief. „Gehorsamer Herr Herr! Meine Tochter ist endlich in der Kei. Der Borgemeister hat mich herzlich Tag ausgehört und heirate ich am Samstag. Mit herzlichem Grüssen Ihr Bräutigam A. A.“ (Gudfaffen).

Zu vornehmend. Madame: „Gnädig, geben Sie gleich zur Frau Pastorin und sagen Sie eine Empfehlung von mir, ich könnte diesen Abend zu meinem großen Bedauern nicht in die Gesellschaft kommen, weil...“ — Dienstmädchen: „Bemühen Sie sich nicht, gnädige Frau, ich werde mir unterwegs schon eine Entschuldigung ausdenken!“ (Mag).

Der bestohlene Taschendieb. Postist (einen verhafteten Taschendieb auf der Wache untersuchend): „Nicht weniger wie elf Portemonnaies hat der Herr bei sich!“ — Taschendieb (entriistet): „Aur eß! Ich konntrage eine Unterwasm, da bin ich bestohlen worden, ich hatte dreizehn!“ (Z. Bl.) Bequeme Logit. Die: „Galt Du auch das Gangfenster zugemacht?“ — Er: „Ja.“ — Die: „Ich glaube nicht.“ — Er: „Also, wenn Du meinst, daß ich lüge, steh auf und mach's selber zu!“ (Z. Bl.)

Die Auktionen bei Serenissimus. (Na, also, meine Herren — was die Fleischsteuer anbelangt, so muß ich Ihnen sagen: Meine Minister und ich sind darin einig, mehr Schweine können wir nicht zulassen, und Ochsen haben wir genug im Lande. In diesem Sinne hat es mich getruet, auch Sie kennen zu lernen!“ (Z. Bl.)

Geschäftliche Mitteilungen. Wenn man hustet

nimmt man Laboda-Dragesel, ein vorzügliches Mittel, den Husten zu lindern und den Schleim zu lösen und freie Atmung zu schaffen. Preis A. 1.50, in Apotheken. Haupt-Depot Engel-Apothete, Frankfurt a. M.

Mein süßer Liebling, nun hör' mich an.

Hier gebe ich dir sechs kleine weiße Dinger. Die sind wie Bonbons, nur viel besser, weicht du, und die müßt du auf dem Schulwege küssen, damit du mir bei dem schlechten, kalten Wetter nicht frant wirst. Mein Pappi soll dich einmal so groß werden, wie die Mama; aber dann darf es nicht frant werden, und fleißig nach achte Sobener küssen, die mein Findchen gesund ehalten. Und nun geh' und sei hübsch artig. — Hast achte Sobener kauft man für 85 S. per Schachtel überall, weiße aber Nachahmungen entstehen jurid.

Warum wandern jedes Jahr einige Millionen Mark für Gesellig ins Ausland?

Diese Frage ist schon oft erwogen und immer dahin beantwortet, daß die Geselligsucht nicht rentabel sein soll. Und warum kann die Geselligsucht nicht rentabel sein? Weil die Futurerartikel zu teuer sind. Nach einem guten und billigen Futter zu greifen, ist daher Ihre Pflicht.

Der Apotheker Hipp, Tümmel, schreibt über ein sehr preiswertes und nahrhaftes Futter wie folgt:

„Es ist das beste Zufahrtfutter für Säugler, welches ich kenne, da es jeden Durchfall verhilft, welches beim fleißiger-Geselligfutter nur zu leicht vorkommt.“

Dieses preiswerte und nahrhafte Futur heißt Reissabfall „Marte, Meikratia“ (gesellig geschüt) und kostet nur 9,75 Mark per Zentner.

Wollen auch Sie Ihre Körbe voll Eier haben, so machen Sie sofort einen Versuch. Bremer Reis- und Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H. Bremen-S. 19.

stehen vor, daß jemand sich den Kopf abschneid und doch in der Öffentlichkeit und bei feierlichen Gelegenheiten mit ihm erscheint, indem er sich ihn einfach unter dem Hute versteckt. Jedenfalls ist die Panse im Verdrängungsstadium, die man erwartet hatte, ausgeblieben. Wie läßig hätte wohl das Haar auf dem internationalen Pararmarkt werden müssen, wenn die praktischen und ökonomischen Chinesen zu Millionen die abgechnittenen Zöpfe veräußert hätten! Nichts davon ist erfolgt. Die vorstehenden Simeelsöhne haben sich die abgechnittenen Zöpfe sorgfältig auf, denn man kann nie wissen: sie selbst ist die republikanische, die zopfflose Zeit, rasch vorbei, und ist die alte Regierung erst wieder da, dann müssen auch die Zöpfe wieder hervor, und dann möchte man nicht gerne in Verlegenheit sein. Vorläufig kann ein philosophischer Betrachtung aber den Grad der revolutionären Gesinnung aus der Länge des Haars bei den Chinesen ablesen. In den Hafenstädten, in den wichtigsten Zentren der Revolution und der Republik, ist alles ganz kurz geschnitten; doch kann man in Ranking schon eine gewisse Scheu vor dem Friseur beobachten: zwar sind die Zöpfe verschwunden, aber Hunderte von Leuten lassen die Haare immer länger wachsen und erscheinen in nicht gerade sehr laubren und ordentlichen Frisuren. Je weiter man aber nach Norden kommt, desto länger werden die Haare der Bevölkerung. Immerhin ist das Schwinden des Zopfes wohl das wichtigste Merkmal für den Sieg der revolutionären Bekanntschaft. Es ist die einzige Art, auf die der chinesische Bauer einen Begriff vom Fortschritt erhält, denn es ist für ihn, der von den politischen Vorgängen keine Ahnung hat, etwas Großes, wenn er sich von seinem Zopfe trennt; er merkt daran, daß es doch eine Veränderung gibt in der Welt, und er sieht die uralte Beschneidung bestätigt, nach der keine Dynastie in China länger regieren soll, als 300 Jahre.

Karrier Bühnenerne über den Schnurrbart. Zieht ein Mann mit Bart oder Schnurrbart besser aus als ein glatterer? In dieser Frage sind die Damen unabhängig, und der Mann hat dabei die bekanntesten Pariser Schauspielerinnen und Bühnenschauspielerinnen über diese allzeitige Kulturfrage interviewt. Die Umfrage ergibt eine überraschende Majorität für den glatteren Mann. Madame de Bran erklärt lakonisch: „Es gibt kein Bögeres: weder Bart noch Schnurrbart. Der Mann soll sich glatt rasieren.“ Auch die Voltaire ist dieser Ansicht: „Der Bart und der Schnurrbart mögen sich für Männer eignen, denen ein böses Schicksal eine häßliche Wundform oder häßliche Zähne verliehen hat. Mein Gesicht? Keinen Bart, keinen Schnurrbart.“ Mrs. Cormon äußert sich: „Wie die Männer ihren Bart tragen sollen? Ich habe mit mein Urteil gebildet. Es wäre für sie am vorzuziehenden, ihren Bart auf dem Kopfe zu tragen.“ Die Königin der Operette, Mrs. Mealy, will ebenfalls vom Schnurrbart nichts wissen: „Ich mag

weder Bart noch Schnurrbart leiden. Alle Männer sollten glatter sein.“ Und Marcelle Arven meint: „Das hängt nicht von der Mode ab, das ist eine Frage des Geschmacks. Seien Sie überzeugt, die Männer sind ebenso ettel wie die Frauen, und wissen sehr gut, was ihnen steht. Trotzdem glaube ich, daß die glatteren Männer bei den Frauen immer mehr Erfolg haben.“ Für den Schnurrbart hat sich nur Jeanne Marzac ausgesprochen, aber auch sie nur mit Vorbehalt: „Bart? O nein, nur keinen Bart. Reinemwegen einen Schnurrbart, aber er muß sehr fein und weich und parfümiert sein. Alle Frauen werden mich verstehen.“

Klopstock als Opernheld. Man schreibt uns aus Dessau: Das Dessauer Hoftheater brachte am 3. März die Uraufführung von „Ja, aber breite die Liebe“, einem lyrischen Spiel in zwei Aufzügen von Max Morold, Musik von Josef Meier, nachdem es schon einmal für den Wiener Kompositoren — damals betraf es seinen „Totentanz“ — erfolglos eingetreten war. Ein lyrisches Spiel nennen die beiden Autoren ihr gemeinsames Werk und dokumentieren damit, daß es einer eigentlich dramatischen Handlung entbehrt. Das Spiel behandelt den Besuch Klopstocks bei Volmer in Jülich im Jahre 1750. Klopstock hatte die ersten Gesänge seines „Messias“ vollendet und damit seinen Ruhm begründet. Als ein Held einer neuen Zeit erschien er allen, und Volmer besuchte sich, den jungen Dichter nach Jülich einzuladen, damit er dort sein erhabenes Werk zu Ende führen möge. Max Morold hat es verstanden, aus dieser einfachen Tatsache einen brauchbaren Operntext zu formen, der dem Kompositoren reiche Gelegenheit zu mannigfachen künstlerischer Betätigung bot. Meier ist auch in dieser Oper in volster Linie einer von Herzen kommende und darum auch wieder zu Herzen gehende Sprache. Mit Vorliebe schlägt Meier in einer eblen Melodie volksmäßige Töne an. In erster Linie ist er ein Stimmungskünstler. Davon zeigen besonders die beiden Aktstücke. Aber auch für das Dramatische, für wirkungsvollen Aufbau und große Steigerungen stehen ihm reiche Mittel zu Gebote. Alles in allem eine Musik, der man gerade in unserer Zeit starke Empfinden entgegenbringen muß. Generalmusikdirektor Franz Mikros brachte die Oper in gediegener Wiedergabe heraus. Alle Aufführenden, in erster Linie Hanns Arian als Klopstock, erfüllten ihre Aufgaben mit bestem Gelingen. Dichter und Kompositur wurden durch den Beifall der begeisterten Zuhörerhaft oftmals von der Gardie gerufen.

Ein Werkverweiger der Operette. Aus Wien wird uns geschrieben: Das deutsche Metropolitantheater brachte „Polidisch Hochzeit“ zu erfolgreicher Uraufführung. Die Handlung, eine tolle, an Verwickelungen überreiche Künstlergeschichte, die vielleicht besser „Die beiden Walter“ hieße, rührt von

Willy Seibert in Berlin her, dem ehemaligen Geigenlehrer des deutschen Kronprinzen, die Musik von dem älteren Konversations-Professor August v. Dethgraben, dem in weiten Kreisen bekannten feinsinnigen Lieder- und Chorkomponisten und Volkstied-Verarbeiter, der, wie er immerlich, auch für das zweite Kaiserpreisen in Frankfurt den Preischor „Am Rhein, am grünen Rheine, da ist so lau die Nacht“ schrieb. Die Musik zu „Polidisch Hochzeit“ ist entzückend und von einer Feinheit der Natur, wie man sie ähnlich vielleicht bei Heubergers in seinem „Lernball“, aber in der modernen Operette nicht antrifft. Im von Sentimentalität, gibt sie sich in jedem Aufzuge vollere Grazie und Humor, und auch der parodistische Witz ist Dethgraben gegeben, wie eine Traumwelt, ein Zergewelt, das sich in köstlicher Weise über die tragischen Akte der modernen Oper luftig macht. Freilich will die Musik trotz aller Sparsamkeit in der Instrumentation oder auch gerade wegen dieser sehr fein gefäht sein.

Verheiratet, ohne es zu wissen. Der beschreibt das Gestaunen von Fräulein Laura Georgia in Connecticut (Nordamerika), als sie plötzlich die Nachricht bekam, daß sie seit 13 Jahren schon dem Ehestande angehöre. Und der es ihr mitteilte, war ihr rechtmäßiger Gatte. Hätte er ihr nicht gleichzeitig die näheren Umstände, unter denen diese seltsame Heirat vor sich gegangen war, ins Gedächtnis gerufen, wahrlich, Fräulein oder vielmehr Frau Laura wäre niemals darauf gekommen. Und diese waren folgende: Im Jahre 1899 bekehrte Fräulein (Frau) Laura eine bekannte Familie Taylor in einer Nachbarstadt. Zufällig war gleichzeitig mit ihr Dr. Mansfield, ein Wittwer, eingeladen worden. Wie es auf dem Lande Sitte ist, machte die Familie Taylor mit ihren Gästen bei allen Bekannten Besuch, und so kam man denn auch zu einem Fräulein, der anschließend die beiden Gatten der Tailors zu sein Herz schloß. Seine Zuneigung ging sogar so weit, daß er den beiden scheinbar vorkam, sich durch ihn verheiratet zu lassen, selbstverständlich „nur zum Spaß“. Unter dem Jubel aller Anwesenden ging die Trauung vor sich. Jeder achtete sorgfältig darauf, daß auch die üblichen Zeremonien streng eingehalten wurden, kurz, diese Scheintrauung war einer weltlichen Verehelichung täuschend ähnlich. Leider mußte Fräulein (oder nun vielmehr Frau) Laura am nächsten Tage die Familie Taylor verlassen, und seit jenen Tagen hat sie Dr. Mansfield — ihren Gatten — nie mehr gesehen. Fräulein Laura zog vor, ledig zu bleiben; unbekannt jedoch war es ihr, daß sie hinfür „glückliche“ Gattin. Der „glückliche“ Ehe-mann hat nun seiner Frau den Vorstoß gemacht, die seltsame Sache durch eine Scheidung aus der Welt zu schaffen. Aber bis heute hat sie ihre Zustimmung noch nicht gegeben.

Stuten, 7 und 8 Jahre alt, D. Söfah

Autoschuppen zu vermieten, Nr. Hofe, Lannenstraße 36.

Hof-Verkauf, Schöner Hof, 57 Hektar gleich 200 Morgen groß, direkt an der Chauffee...

Grundstücksverkauf, Güter Johann Dietrich Wahlenberg in Barghorn...

Grundstücke mit Eintritt nach diesjähriger Abrechnung zu verkaufen.

Baufstellen, Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf Montag, den 11. März...

Verpackung, Dröbe, amt. Auktionsamt, Wiefelheide.

Auktion in Lehe, Wiefelheide, Landwirt Bernh. Erbe...

Auktion Mittwoch, den 13. März, nachm. 2 Uhr anfang.

Auktion in Hellen, Wiefelheide, Landmann Johann Wilmms...

Verein ehemaliger 91er Oldenburg (Grosshzt.) Am Sonntag, den 10. März 1912: Frühjahrsball in der Rudelsburg...

Kornverein „Jahn“, Kötterende. Am Sonntag, den 10. März: 1. Stiftungsfest im Vereinslokal bei S. Schütte...

Auktion in Grifstede, Wiefelheide, Frau Ww. Rud in Grifstede...

Auktion in Lehmdermoor, Lehmdermoor, Landmann Gustav Wied...

Neuenbröt, Verkauf befe 6 Wodden, Herr. Habis.

Gefunden, Arnband gefunden, Festerstraße 18.

Anzuleihen gesucht, Arnband gefunden, Festerstraße 18.

Anzuleihen gesucht, Arnband gefunden, Festerstraße 18.

Miet-Gesuche, Verleugungs halber gesucht zu sofort oder später...

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Pl. Rim. u. v. Ringelhoff, 12. April, Vogts, Rin, Ballstr. 10.

Junger Mädchen vom Lande, 16 J., sucht z. Mal Stellung in bürgerl. Haushalt...

Älterer Verwalter in allen Zweigen der Landwirtschaft...

junges Mädchen (Landmannstöchter) sucht zu ihrer weiteren Ausbildung...

3g. Mann, 30 J., sucht pr. sofort oder 1. April Stellung als Schreiber...

Penionen, In meinem Hause findet zu Oftern ein junges Mädchen Aufnahme...

Stellen-Gesuche, Fräulein, 19 Jahre alt, gesund u. kräftig...



Hansa-Backpulver

verdient wie kein anderes das Vertrauen aller klugen und vorsichtigen Hausfrauen, weil es von unübertrefflicher Qualität ist und unbedingte Sicherheit verbürgt. Fordern Sie im eigenen Interesse Marke Hansa - die Vertrauensmarke

Zweck's Ausnutzung
einer durch D. N. Patent geschützten Verwendung, die für Handel, Industrie, Behörden und das Bekleidungs- sowie einmündigen Bedienung ist, wird von hervorragenden Fachleuten und Kapitalisten eine Gesellschaft gegründet, die laut Rentabilitätsberechnung mit außergewöhnlich hohen Gewinnen und Dividenden zu rechnen hat. Solchene Personen, die für eine eventuelle Beteiligung Interesse haben, erhalten nähere Informationen durch **Hudolf Woffe**, Bremen, sub Offize B. T. 14 702.

Für das Herzogtum Oldenburg ist die **Allein-Vertretung** eines leichtverhl. patentamtl. gesch. Konjum.-Artikels u. Verkauf an Landwirte u. Gärtner zu vergeben.
Keine Lizenzgebühren.
Für die Herren, die über ein Kapital von einigen hundert Mark verfügen, welches zur Falt eines Lagers erfordert ist, bitten wir vorzugsweise am Samstag von 10-1 und 3-6 Uhr **Hotel z. Wolf, Oldenburg.**

Ein ordentlicher fleißiger Bäckereigehilfe.
Wilk. Dotting, Sonnenstraße 38.
Garten-Arbeiter
gesucht. Biegelhofsstraße 22.
Verke bei Bremen. Suche sofort oder in 14 Tagen 2 tüchtige Klemmergehilfen auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
Wilhelm Gieseler.

Haushälterin
oder junger Mann, der sich als solcher auszubilden wünscht.
Tenders Hotel.

Stellung als landw. Buchh., Sekret., Berw. erb. ja. Leute nach 2-3mon. Ausb. Höher 1200 Beamt. geford. Prospekt umsonst. Landw. Rechn. Büro, Mandenburg, Beannmüster 18.
Heinr. bei Berne. Suche 3. 1. Mai einen **jungen Mann** für meinen landwirtschaftlichen Betrieb gegen Gehalt und Familienanschluss.
D. Grashorn.

Gesucht auf sofort ein **Mohrleger.**
Karl Müller, Hoftupperfchmied, Galtstraße 28.

Gesucht auf bald ein **Schreiberlehrling** gegen sof. Vergütung.
Saboth. D. G. Dietz, Nutt.

Knecht
von 18 bis 20 Jahren.
Gerhard Hüllmann.

Gesucht zum 1. April bezw. früher ein **hübscher geistlicher Hobler** für kleine Hobel-, Stoß- und Schapungsmaschinen. Es kommen nur ältere Leute mit guten Zeugnissen in Frage, und wollen sich solche unter Befugung von Zeugnisschrift, und Aug. der Lohnanpr. bei der Norddeutsche Seefahrtsverw., Aug. der Lohnanpr. bei der **neiden.**

Stellmacher-Gejelle.
Karl Rapp, Stellmacher.
Gesucht ein zuverlässiger, fleiß. **Haushälterin.**
W. Schmidt, Adreistr. 14.

Gesucht auf sofort ein **Gartenarbeiter, Hornung, Kurwidstraße 10.**
Suche per sofort 2-3 tüchtige ständige **Aufkäufer** für **Heckel und Futter Schweine.** Abnahme jede Saison.
G. Ostendorf, Viehhändler, Rosenstraße 52, Oldenburg. Gesucht auf sofort 2 **Schmiedegesellen.**
D. Wagenfeld.

2-10 Mk. u. mehr täglich zu verdienen. Probierst gratis. **Joh. G. Schulz, Adressen-Verlag, Köln W. 104**
Agent gef. s. **Zigarr. Verk. a. Birke zc. Berg. ev. 300 A mitgl. G. Jürgensen & Co., Hamburg 22**

Lehrling, Sohn rechtlicher Eltern, mit guter Schulbildung, kann zu Osten unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.
Adolf de Beer, Großdampfwäscherei Neigold, Hochbeiderweg 30.
Selbst. Monteure für elektrische Hausinstallation auf bald gesucht.
G. Brandorf, Georgstr. 34.
Großknecht. Suche zum 1. Mai einen tüchtigen, zuverlässigen **Großknecht.**
W. Rogge.
Wegen Betriebsveränderung suchen wir noch mehrere tüchtige, möglichst verheiratete **Stellmacher u. Tischler** für dauernd bei gutem Lohn. Gleichmässigkeit, sowie event. Umzugskosten werden nach Vereinbarung vergütet.
Duchart & Günther, Karoffiee und Metallwerke, Gamsel a. B.

Tüchtige Schlosser und Dreher, möglichst ältere Leute, in dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.
Delmenhorster Wagengabrik, Carl Fajnes, A. G., Delmenhorst bei Bremen.

Schmiedegeselle.
Karl Wichmann.

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Aktive, gut eingeführte Gesellschaft sucht für Oldenburg und Ostfriesland einen tüchtigen **Inspektor** unter günstigen Bedingungen zu baldigem Antritt. Offerten mit Angabe von Referenzen unter E. 963 an die Exped. d. Bl. erb.
Gesucht auf sofort ein zuverlässiger **Knecht bei Pferden.**
W. Bahje, Damerichsweststr. 14, B. J. ein

Lehrling unter günstigen Bedingungen.
Freider. Sattermann, Wauererstr.

Malergehilfe sucht **W. Schmidt, Brate.**

Tüchtiger Schlossergejelle auf dauernde Arbeit.
W. M. Basse, Hofschlosserstr.

Ich suche zum 1. Mai einen **Lehrling** fürs Kontor
Mollerei D. G. Rübendorf, Johannisstraße 3.

Knecht beim Fuhrwerk mit guten Zeugnissen.
D. Schröder.

Weibliche. Ges. sofort u. spät. Köchinnen, Küchenmädchen, u. Hausmädchen, sowie Wädchen, die meist. lamm. Frau G. Havelsh, Stellenverm., Burgstr. 31, Ecke Galtstr.

Suche für meinen H. Haushalt 5-6 Uhr nachmittags. Frau **Hannu Joellmann, Kurwidstraße 10.**

Gesucht zum 1. April eine **Haushälterin** bei alleinsteh. älteren Perren.
Gesucht unter S. 974 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein **Haushälterin.**
Frau **D. Theobald, Huntestr. 6.**

Zur Erlern. des Hausw. wird ein jg. Mädchen schick u. sch. für best. H. Haushalt gesucht. Off. unter S. 973 bef. die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus, am liebsten vom Lande.
Frau M. Krüging, Giltabettstr. 13.

Gesucht zu Mai ein **jungeres Mädchen.**
Radorferstraße 46.

ein junges Mädchen für Haushalt und Laden gegen guten Lohn.
Frau Ehlers, Kellenstr. 3.

Chernburg. 3. 1. Mai altfr. kinderliches Mädchen von 16 b. 17 Jahren für kleinen Haushalt. Uferstraße 10 I.

Gesucht ein Mädchen für halb ev. ganzen Tag. Offert. unter E. 950 an die Exped. d. Bl.

tüchtiges Mädchen sucht zum 1. Mai d. J.
Frau Apotheker Geling.

Suche für meine Vordererde Kammer eine energische **Köchin** geeigneten Alters, welche einfache gute Küche führen kann. Eintritt 15. Mai bis 1. Juni.
Großdampfwäscherei Neigold, Hochbeiderweg 30.

Bremen. Gesucht s. 1. April ein einfaches **Mädchen f. Haushalt und Laden.**
Rein Kübler, Klonstr. 74.

Lehrmädchen, gewandt und zuverlässig, für meine Damenschneiderei alsbald gesucht.
Frau Scharsier, Chernburg, Schützenbstr. 38b, oben.

Mädchen von 14 bis 16 Jahren bei Kindern und für leichte häusliche Arbeiten. E. Ohmstede. **Churfürst.**

jungeres Mädchen von 17 bis 18 Jahren gegen Gehalt bei Fam.-Anschluß für meinen bürgerlichen Haushalt.
G. D. Jürgensen, Kaufmann.

jungeres Mädchen bei Familienanschluss und Gehalt gesucht.
Frau Pastor Stöling.

jungeres Mädchen das alle vorkommenden Arbeiten verrichtet, gegen Salär bei Familienanschluss. Dienstmädchen, wird nicht geblieben.
A. Baag, Luft.

Gesucht ein **Lehrfräulein** gegen Vergütung.
G. Müller, Post.

Gesucht auf sofort o. 1. April eine **Haushälterin** für meinen H. Haushalt auf d. Lande. Offerten erbitten nach **Strom 23 bei Bremen, Hint. Meier.**

Gesucht für kleinen herrschaftl. Haushalt in Willemsbuden ein sauberes, ordentliches **Mädchen.**

Rachfragen bei **Frau Rechtsanwält. Feldhus, Oldenburg I. Str. 6.**

Gesucht zum 1. April für Haushalt ohne Kinder **jungeres Mädchen,** welches etwas nähen kann, zum 1. April bei Familienanschluss und Gehalt nach Uebereinkunft gesucht. Off. unter S. 969 an die Exped. dieses Blattes.

Eine **saubere Wirtin** für Sonntagvormittags gesucht.
Wich. Dotting, Sonnenstraße 38.

Chernburg. Zum 1. Mai ein **erfahrenes Mädchen.**
Frau Wagenfeld, Ulmenstr.

Gesucht auf gleich oder zum 1. Mai ein **erfahrenes Hausmädchen.**
Frau R. Schmedes, Bremen, Parfalee 135.

Hausmädchen zu Mai gef. 18 Jahre. **Dierstraße 7.**

Gesucht junges Mädchen zur Führung meines kinderlosen Haushalts, nichtunter 30 Jahren. Mädchen wird gehalten. Anträge mit Gehaltsanpr. sind zu richten an **F. Geierle, Restaurant „Reichsadler“, Geismünde.**

Gesucht für einen Privathaushalt in Bremen ein **erfahrenes Mädchen.**
Rachfragen **Galtstraße 38 I.**

Lehrfräulein, nicht unter 16 Jahren, gegen monatliche Vergütung gesucht
Aug. Ohmstede, Langestr. 63.

Gesucht s. 1. April für groß. Bäckerei in Willemsbuden ein gebildetes u. jg. Mädchen, w. loch. kann, etwas Hausarb. verrichtet und Lust hat, zeitwe. den Laden zu beaufsichtigen. Bevorz. w. diejenigen, die eine ähnl. Stelle innehaben. Gehalt 25 A mon. Familienanpr. zugesich. Ausst. w. ert. Oldenburg, **Georgstr. 7.**

Gesucht auf sofort für ärztl. Haushalt auf dem Lande ein i. Stochen und Nähen erfahrenes, kinderliches **jungeres Mädchen.**

Umständehalber auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** oder **jungeres Mädchen** gegen hohen Lohn.
Frau D. Hörden, Achterstr. 6.

Gutes Mädchen für landw. Haushalt, welches nähen kann, guter Lohn.
Frau Peteren, Lanfenu 6 bei Bremen.

Gensham. Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein **jungeres Mädchen** von 15-18 Jahren, gegen Salor und Familienanschluss, in unserer landwirtsch. Haushalt.
Frau Moritz Hüper.

Jungeres Mädchen gesucht für halben oder ganzen Tag zum 1. April oder später.
Frau Ad. Harms, Schüttingstr. 11.

Bad Zwischenahn. Umständehalber wird zum 1. Mai d. J. ein **jungeres Mädchen** für einen Haushalt in der Umgebung von Zwischenahn gesucht, welches gewillt ist, auch in der Wirtschaft mit auszuheßen.
Näheres durch **G. Dots, Hflstr.**

Gesucht zu Mai ein **jungeres Mädchen.**
Heinr. Regen, Obenstraße bei Barel.

Gesucht für Bremen **Mädchen** für Küche und Haus. Gehalt monatlich 25 A. Offerten unter S. 311 an die Filiale, **Langestraße 20.**

Gesucht für die diesjährige Saison nach Spielzeug mehrere **Serviermädchen,** sowie ein **junges Mädchen** als Stütze der Hausfrau, letztere ohne gegenteil. Vergütung, bei Familienanschluss. Amsted. **Chernburg, Al. Kirchenstr. 11.**

Suche zu Mai ein **junges Mädchen** für meinen kleinen, leeren, landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluss. Salär nach Uebereinkunft.
G. Wichmann, Giddigstr. u. b. Berne

Gesucht junges Mädchen für Haushalt und Laden, zum 1. April oder später.
Tannerstraße 57.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges, in Küche u. Haus erfahrenes Mädchen.
Reibler, Gartenstraße 19.

Rekrutierung bei Familienanpr. Gesucht zu Mai ein **junges Mädchen** für meinen landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluss und ev. etwas Gehalt.
W. Bruns.

Perletzte Anlegerinnen möglichst zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn gesucht.
Gerhard Stalling, Buchbruderei, Ritterstraße 4.

Gesucht zu Mai ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **älteres Mädchen.**
Näheres Baumgartenstraße 5.

Gesucht für Bremen ein ordentliches junges Mädchen, w. loch. loch. f. und auch Hausarbeit mit übernimmt. Wirtin u. St. Mädchen werden gehalten. Guter Lohn. Näheres **Udenallee 60 oben.**

Gesucht zum 1. Mai eine **Köchin,** die auch Hausarbeit mit übernimmt.
Freitrau von Hendes, Giltabettstraße 2.

Kinderloses Ehepaar sucht zu April erfahrenes Mädchen nach London. Gutes Gehalt. Viele Arbeit, gutes Gehalt.
Frau Küllfers, Postenmeister 4.

Kaffee-Spezialgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt **tüchtige Verkäuferinnen,** nicht unter 23 Jahren. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften unter S. 945 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit gesucht.
G. Karlen, Cualedstr.

Gesucht zum 1. April eine gute **Wirtin** selbständig im Kochen und erfahren im Nähen. Amsted. **Frau D. G. Hinte, Bremen, Am Teich 49.**

Gesucht auf gleich ein **kleines Mädchen** von 14 bis 15 Jahren bei Kindern, welches zu Hause schlafen kann.
Frau Wiggers, Hochbeiderweg 1.

Palmona

muß deshalb als Pflanzen-Butter-Margarine bezeichnet werden, weil man sie sonst von Butter nicht unterscheiden könnte. Nehmen Sie die Verpackung weg und Sie haben die feinste Süßrahmbutter! Lassen Sie sich keine Nachahmungen aufdrängen!

3. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 8. März 1912.

32. Landtag des Großherzogtums.

16. Sitzung vom 7. März.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident **Schröder** die 16. Sitzung. Am Regierungstische: Minister **Kuhstrat** II, Präsident **v. Finkh**, Geh. Oberfinanzrat **Meher**, Geh. Oberfinanzrat **Gramberg**, Regierungsrat **Tenze**. Der Zuschauerraum ist dicht besetzt. Abg. **Schipper** verliest das Protokoll.

Selbständiger Antrag Brumund, betreffend Aenderung des ersten Absatzes des § 89 des Schulgesetzes.

Der Antragsteller will eine Aenderung, dahingehend: „Befindet sich in einer Gemeinde ein Armenhaus oder ein Waisenhaus, in dem schulpflichtige Kinder aus anderen Gemeinden untergebracht sind, so hat der Armenverband oder die Gemeinde zu den Volksschulanteilen der Gemeinde Beiträge zu leisten.“

Er begründet seinen Antrag damit, daß in der Stadt Barel sich ein Waisenhaus befindet, in dem Kinder aus der Stadt- und Landgemeinde untergebracht sind, die auch die hiesigen Volksschulen besuchen. Die Stadt muß, weil der Fall des Bestehens eines Waisenhauses im Schulgesetz nicht vorgesehen ist, die aus der Landgemeinde kommenden Kinder ohne jede Entschädigung in die Schulen aufnehmen. Durchschschnittlich befinden sich in dem Waisenhaus in Barel 36 Kinder, wovon ca. 23 auf die Landgemeinde kommen. Das Waisenhaus selbst beruhe auf einer Stiftung des Grafen Anton von Albenburg aus dem Jahre 1669. Durch den Schulbesuch erwachsen der Stadt jährlich 1000 bis 1200 Mk. Ausgaben. Das an die Landgemeinde Barel gerichtete Ersuchen um Erstattung dieser Ausgaben wurde jenseit abgelehnt. Im Februar 1911 hat dann der Magistrat von Barel an das Oberschulkollegium eine Eingabe gerichtet, der Landgemeinde Barel die Kostentragung der Kinder aufzugeben. Im November ist dann, als bis dahin keine Antwort erfolgte, nochmals angefragt worden. Das Oberschulkollegium habe dabei zwar einen Willigkeitsanspruch, aber nach dem Gesetze keinen rechtlichen anerkannt resp. anerkennen können. Der Antragsteller bemerkt weiter, daß nach der Stiftung in dem Waisenhaus nicht nur verwaiste, sondern auch arme Kinder aufgenommen werden müssen. Das Waisenhausamt selbst beziehe an die Volksschulkasse pro Kind 6 Mk. jährlich.

Der Regierungsvertreter erklärte im Verwaltungsausschuss, Berichterstatter **Abg. Schulz**, daß dieselben Verhältnisse auch unter dem früheren Gesetze bestanden aber Anträge auf Aenderung nicht gestellt worden seien. Die Regierung trage Bedenken, wegen dieses einen Falles, der nicht aus dem Gesetze entspringe, dieses bereits jetzt zu ändern. Der Ausschuss erkannte die Begründungen an und kam ebenfalls zu der Ansicht, daß für solche Fälle eine Lücke im Gesetze bestehe. Er stellt deshalb den Antrag, den selbständigen Antrag **Brumund** der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Die Landgemeinde Barel hat sich in einer Petition gegen den Antrag **Brumund** erklärt.

Abg. Schulz tritt für den Antrag ein und weist darauf hin, daß er dazu dient, eine Lücke im Gesetz zu schließen. Die in letzter Stunde noch eingegangene Petition der Landgemeinde Barel stellt die Sache allerdings etwas anderes dar, aber trotzdem sollte man ihr nicht folgen und den Antrag nicht ablehnen.

Abg. Müller-Auphorn glaubt auch, daß die Sache etwas anders liegt, und er bittet die Regierung, sie ernsthaft zu prüfen.

Abg. Schmidt-Zeiel stimmt dem zu: mit der Prüfung der Dinge ist auch die Landgemeinde Barel zufrieden. **Abg. Brumund** schildert die Belastung der Gemeinden durch ein Waisenhaus und bittet, es bei dem Antrag zu belassen.

Der Antrag wird angenommen. **Selbständiger Antrag Schulz**, betreffend die Dauer der Schulpflicht.

Mit dem Antrage, den § 8 Abs. 3 des Schulgesetzes dahin zu ändern: „Die Schulpflicht dauert bis zum Beginn der Osterferien des Schuljahres, in dem das Kind sein 14. Lebensjahr vollendet hat“ beabsichtigt der **Abg. Schulz** eine frühere Beendigung der Schulpflicht, als wie das nach dem neuen Schulgesetze, wonach als Schulpflichttag der 1. Mai gilt, möglich ist. Der Antragsteller hat diesen Antrag damit begründet, daß der jetzige Zeitpunkt der Schulpflicht für die Eingehung des Lehrverhältnisses, wofür allgemein der 1. April resp. der Tag nach Ostern gilt, sehr hinderlich ist. Die Schul-

vorstände haben sich diesbezüglich fortgesetzt mit zahlreichen Gesuchen um Befreiung zu einem früheren Termin aus der Schule zu befreistellen.

Im Verwaltungsausschuss, Berichterst. **Abg. Schulz**, führte der Antragsteller noch an, daß zwar das Schuljahr auch unter dem früheren Gesetze mit dem 1. Mai endigte, die Lokalkommissoren aber ganz allgemein das Recht der Dispensation vom Tage der Konfirmation an hatten. Dieses Verfahren sei nach dem neuen Gesetze nicht mehr angängig, da nach § 10 Abs. 1 nur noch das Oberschulkollegium in besonderen Ausnahmefällen nach Anhörung des Schulvorstandes ganz oder teilweise von der Schulpflicht befreien kann. In der Tat habe bereits das Oberschulkollegium, nachdem im ersten Jahr nach Bestehen des neuen Gesetzes der alte Zustand införmig beachtet war, als die evangelischen Kinder nach der Konfirmation ohne weiteres vom weiteren Schulbesuch befreit blieben, eine entsprechende Verfügung erlassen, wonach das in der Zukunft nicht mehr zulässig ist. Ganz allgemein werde dieser neugeschaffene Zustand denn auch, weil nicht präzis, als unklar empfunden, wie das ja auch in einigen zu dieser Sache eingegangenen Petitionen zum Ausdruck komme.

Im Ausschuss ist über den Antrag sehr eingehend beraten worden. Einstimmig war man der Ansicht, daß der jetzige Zustand nicht den praktischen Verhältnissen gerecht werde. Schwieriger sei dagegen die richtige, und praktikablere Regelung. Der über die Frage gehörte Regierungsvortragener betonte ebenfalls die Schwierigkeit der Regelung so, daß sie alle Verhältnisse richtig treffe. Mit der Ansicht, daß die Schulpflicht die Regierung durchaus einengen würde. Es sei richtig, daß die Schulvorstände sich mit zahlreichen Befreiungsgesuchen zu befreistellen haben. So haben beispielsweise in Müritzen ca. 800, Telnitzhörn 22, Hasenran 26 derartige Gesuche vorgelegt. Tagelang könne sie nicht den einheitlichen Termin empfehlen, obwohl dieser viel für sich habe. Nach einer Aushfrage bei den Schulvorständen haben diese sich für die Befreiung der Dauer der Schulpflicht mit dem Tage der Konfirmation ausgesprochen. Das halte auch die Regierung für richtig. Genau so verhalte sich die Sache mit dem katholischen Teil der Bevölkerung. Hier endige die Schulpflicht am richtigsten mit dem Tage der Kommunion. Danach würden die evangelischen Kinder bis zum Palmsonntag, die katholischen Kinder bis zum sogenannten weißen Sonntag, dem ersten Sonntag nach Ostern, die Schule besuchen müssen.

Die Regierung hat ihre Stellungnahme zu dem Antrage schriftlich eingehend dargelegt und beantragt, um die Sache gleich für alle drei Landesstellen zu regeln, im § 8 des Schulgesetzes für das Herzogtum und im § 6 des Schulgesetzes für die Fürstentümer, dem Absatz 3 folgenden zweiten Satz hinzuzufügen:

„Erfolgt die Konfirmation oder Kommunion dieser Kinder vorher, so hört mit diesem Zeitpunkt für sie auch die Schulpflicht auf, jedoch nicht eher, als zwei Wochen vor Ostern.“

Ein Teil des Ausschusses hielt die von der Regierung empfohlene Fassung nicht für praktisch und zweckentsprechend. Er gab vielmehr der Ansicht Ausdruck, daß der einheitliche Termin vorzuziehen ist, selbst in den Fällen, wo die Kinder noch einige Tage nach der Konfirmation die Schule besuchen müssen. Daß aber durch eine Erweiterung der Osterferien auf 14 Tage vom Sonntag Palmsonntag an in der Regel diese Schwierigkeiten leicht behoben würden. Dieser Teil des Ausschusses stellt daher den Antrag 1 auf Ablehnung des Antrages des Regierungsvertreters.

Ein Teil des Ausschusses, die **Abg. Sartorius, Henn, Müller-Auphorn** und **Driver II**, ist zwar ebenfalls der Meinung, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist, glaubt aber, daß den tatsächlichen Verhältnissen besser dadurch entsprochen wird, wenn im § 10 des Schulgesetzes für das Herzogtum die Worte „in besonderen Ausnahmefällen“ gestrichen werden. Dadurch würde nach deren Ansicht das Oberschulkollegium die 14jährigen Kinder, die konfirmiert werden oder zur Kommunion angenommen sind, mit diesem Tage von der Schulpflicht entbinden können. Nach Ansicht dieser Minderheit ist das die einfachste und allgemein befriedigende Ordnung. Der Teil stellt daher den Antrag 2 auf Streichung der Worte „in besonderen Ausnahmefällen“ im § 10, Abs. 1 des Schulgesetzes vom 4. Febr. 1910.

Die Mehrheit des Ausschusses, die **Abg. Behrens, Bull, Dörr, Gerdes, Heitmann, Möller, Schmidt-Zeiel, Schulz, Steenbock,**

Tangen-Rodenkirchen, Tangen-Stollhamm, dagegen ist der Ansicht, daß der Antrag **Schulz** der richtige sei, da durch ihn einheitlich alle Kinder getroffen und somit dem Volksempfinden und den Verhältnissen am besten und klarsten entsprochen würde. Sie stellt den Antrag 3 auf Annahme des selbständigen Antrages **Schulz**.

In den Verhandlungen des Ausschusses wurde dann noch die Frage des einheitlichen Beginns des Schuljahres gleichzeitig mit der Beendigung der Schulpflicht zu einem früheren Zeitpunkt als wie zum 1. Mai aufgeworfen. Dem Regierungsvertreter wurde hierzu ausgeführt, daß die Regierung zwar nicht grundsätzlich gegen einen früheren Schulbeginn sei, daß diese Frage aber noch größeren Bedenken in sich trage, insofern, weil hierfür die Zeit des Umzuges und die Regelung der Matriken eine wesentliche Rolle spielen. Der Ausschuss erkannte das an und sah vorläufig von der Stellung eines dementsprechenden Antrages ab.

Präsident v. Finkh: Die Ansicht der Regierung deckt sich sachlich mit dem Antrage **Schulz**, aber in der Form trifft er nicht das Richtige, deshalb hatte die Regierung den oben bezeichneten Vorschlag gemacht, der den Wünschen der Beteiligten entspricht. Es ist nicht so, daß, wie ein Artikel im **Schulblatt** ausführt, diese Verordnung nur dem Wunsche der Kirche entspricht. Eine Anfrage hat ergeben, daß viele Eltern, Schulvorstände und Lehrer auch dafür sind. Da aber der Antrag der Regierung im Ausschuss keine Zustimmung gefunden hat, so vereinigt sie sich auf den Antrag **Schulz**. In Zukunft sollen die Osterferien nicht mehr am Mittwoch, sondern schon am Sonntag vor Ostern beginnen und die Matriken dafür um zwei Tage verzögert werden, damit auch man allen Schwierigkeiten aus dem Wege. Das Gesetz muß aber für das ganze Großherzogtum erlassen werden. Redner legt einen entsprechenden Verbesserungsvorschlag vor.

Abg. Müller-Brake hält eine Gesetzesänderung für überflüssig; das kann ja alles im Verwaltungswege bestimmt werden.

Minister Kuhstrat I: Die Sache ist doch nicht so einfach. Es ist erwogen worden, das Schuljahr **Ostern** anfangen zu lassen, aber das hat seine großen Schwierigkeiten wegen des Umzugstermins am 1. Mai.

Abg. Schulz erklärt sich mit dem Verbesserungsantrag der Regierung einverstanden. Damit wird der erste Antrag hinfällig.

Abg. Müller-Brake besieht auf seiner Meinung. **Abg. Tangen-Stollhamm** stimmt dem Minister zu, der dem **Abg. Müller-Brake** nachweist, daß sich seine Absicht nicht durchführen läßt ohne Gesetzesänderung.

Der Antrag der Regierung, der dem Antrag **Schulz** entspricht, wird angenommen.

Das 2. Seminar.

Ein Antrag des **Abg. Tangen-Stollhamm** lautet: Der Landtag wolle sich grundsätzlich damit einverstanden erklären, daß ein zweites evangelisches Volksschullehrerseminar in Barel errichtet wird.

In der Plenarsitzung vom 22. Dezember 1911 bei Beratung der Anlage 43 hat der Landtag sich grundsätzlich mit der Errichtung eines zweiten evangelischen Seminars durch einstimmige Annahme des Antrages 1 einverstanden erklärt. Die Frage, wo das Seminar zu errichten sei, blieb unentschieden. Die dringenden notwendigen Entscheidung über die Ortsfrage herbeizuführen, bezweckt der Antrag des **Abg. Tangen-Stollhamm**.

Den Bericht des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter **Abg. Tangen-Rodenkirchen**, haben wir im Vorblatt veröffentlicht.

Es werden folgende Anträge gestellt:

Eine Minderheit, die **Abg. Henn** und **Müller-Auphorn**, stellt den Antrag 1:

Der Landtag wolle beschließen: In der 3. Zeile des selbständigen Antrages **Tangen-Stollhamm** wird anstatt des Wortes „Barel“ das Wort „Bernau“ gesetzt.

Eine 2. Minderheit, der **Abg. Gerdes**, stellt den Antrag 2:

Wenn der Antrag **Tangen-Stollhamm**, Barel als Ort des 2. Volksschullehrerseminars zu wählen, vom Landtag nicht angenommen werden sollte, so beantrage ich, der Landtag wolle **Jever** als Ort für das 2. evangelische Seminar wählen.

Eine 3. Minderheit, die **Abg. Behrens, Bull, Heitmann, Möller** und **Schulz**, stellt den Antrag 3: Der Landtag wolle beschließen: Das Seminar wird

Ravon-Seife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuempfehlen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder besonders verschmutzte Sachen nehmen. Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.

Ein Stück Ravon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Ravon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. (Achtung! Die Ravon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Ausdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit halb so viel Seife wie sonst auskommen.)

Wer mit Ravon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.

in der Stadt Oldenburg oder einem ihrer Vororte errichtet.

Die 4. Minderheit, der Abg. Driver II, stellt den Antrag 4:

Der Landtag wolle beschließen, daß ein zweites evangelisches Schullehrerseminar in Wildeshausen errichtet wird.

Vor der Abmündung über vorstehende Abänderungsanträge war im Ausschuss vereinbart, daß nach dem Alphabet abgemittelt werden solle, also in der Reihenfolge Berne, Jever, Oldenburg, Wildeshausen.

Die 5. Minderheit, die Abg. Dörr, Schmidt-Jetel, Steendof, Tangen-Rodenkirchen und Tangen-Stollhamm, stellt den Antrag 5:

Annahme des selbständigen Antrages Tangen-Stollhamm.

Der Abg. Hartong entzieht sich bei allen Abstimmungen der Stimme.

Abg. Müller-Brake erklärt, daß nach seiner Ansicht § 77 der Geschäftsordnung nur noch über Barel und Wildeshausen abzustimmen zuläßt.

Der Präsident stellt aber mit Zustimmung des Landtages die ganze Sache aufs neue zur Verhandlung.

Abg. Tangen-Rodenkirchen verbreitet sich über die Anträge. Er glaubt, daß über die einzelnen Orte für ein zweites Seminar vor Weihnachten genug gesprochen ist. Die Wahl des Ortes muß davon abhängen, wer der Schule am meisten dient. Die Regierung legt größtes Gewicht auf die Erschließung eines neuen Zuflugsgebietes.

Für Oldenburg ist das Refektoriumsgebiet gänzlich erschöpft. Die Wahl eines anderen Ortes führt dem Lehrberufe neue Kräfte zu. Für Barel treffen alle zu fordernden Bedingungen zu. Den Wert der sogenannten Bildungsmöglichkeiten, der für Oldenburg spricht, möge man nicht zu hoch einschätzen.

Nachhafte Schulmänner, wie Ostermann, Sander und Uthorn in Bremen, auch die meisten Seminarlehrer, treten für Barel ein. Man möge auch anderen Orten des Landes einmal etwas zusammen lassen (sehr richtig!) und nicht immer die Stadt Oldenburg bevorzugen, die bisher alles erhalten hat.

Abg. Hollmann spricht mit denselben Gründen des Vortredners für Wildeshausen. Rammelsch keine letzte Wendung lasse sich am besten auf Wildeshausen anwenden, für das alle die angeführten Vorteile ins Gewicht fallen, wie der Redner im einzelnen nachweist.

Abg. Koopmann glaubt nicht, daß mit Barel sich ein neues Zuflugsgebiet für den Lehrberuf erschließt, wohl aber mit Berne. (Heiterkeit.) Wenn die Delmenhorst-Lemwerder Bahn in nächster Zeit fertiggestellt ist, dann gibt es ein besseres Gebiet für ein Seminar, als Ziedingen. Redner führt auch eine große Reihe von Vorzügen für Berne an.

Abg. Dursthoff tritt für die Stadt Oldenburg ein. Er befreit, daß durch die Wahl eines anderen Ortes ein neues Vorbereitungsgebiet geschaffen wird. Der Zustand zur letzten Präparandenprüfung (95) beweist, daß Oldenburg noch zur Genüge reicht. Wenn man aber ins Land geht, so sind andere Orte doch viel günstiger als Barel, wo mehrere höhere Schulen die jungen Leute bereits absorbieren. Das wird schon durch die geringere Anzahl von Seminaristen bewiesen, die Barel jetzt ins Seminar schickt, da sind andere Orte verhältnismäßig viel stärker beteiligt. Mit Schulen sollte seinem Ort eine Rohkritik erwiesen werden; sie sollten nur nach sachlichen Gesichtspunkten verteilt werden. Die reichen Bildungsmöglichkeiten der Hauptstadt kommen dem Lande am besten zu Gute, wenn die Lehrer sie hier ausnützen und den Segen davon ins Land tragen. Man möge sich nicht dadurch von Oldenburg abstrachen lassen, daß der Nebenfluss schon so manches zugewendet ist; das kommt doch alles dem ganzen Lande zugute.

Abg. Schmidt-Jetel: Die Gründe der Regierung für Barel sind in keinem Punkt entkräftet worden. Redner hat an verschiedenen Stellen eine Umfrage gehalten über verschiedene in Frage kommende. Der Deutsche Lehrerverein hat sich nicht bestimmt erklärt, er konnte seinem hiesigen Zweigverein nicht entgegenarbeiten. Redner verliest die Antworten von Geheimrat Ostermann in Berlin, dem frühesten Oldenburger Seminarlehrer, von dem Leiter des bremischen Schulwesens, Geheimrat Sander (früher ebenfalls oldenburgischer Seminarlehrer), sowie von Prof. Uthorn, dem jetzigen Seminarlehrer in Bremen, die alle für Barel eintreten. Es wird darin u. a. auch gesagt, die Regierung müsse den Seminaristen Fahrpreismäßigungen nach Oldenburg für das Theater und Konzerte usw. gewähren. Redner meint, es sei wesentlich, daß die Schüler in Barel die feiste Verbindung mit der Natur haben. Es sei ihm lieber, daß die Seminaristen ihr Butterbrot unter dem Laubhalm des Barel-Büsches verdienen, als daß sie zur Dämmerstunde das Pfalter der hiesigen Tangenstraße treten und die Zahl der bunten Mägen hier vermehren. Diese Gutachten werden gewiß die Umschlüssen für Barel gewinnen.

Abg. Behrens charakterisiert den Standpunkt der Sozialdemokratie, die lediglich aus sachlichen Gründen für Oldenburg eintritt. Wirtschaftliche Vorteile für keine Städte sollten für die Wahl nicht ausschlaggebend sein. Die Sozialdemokratie sieht die Sache von einer höheren Warte an; ihr sind die Bildungsmöglichkeiten für die Wahl von Oldenburg bestimmend, und das ganze Wille, das den Blick erweitert und die Erfahrungen vermehrt.

Abg. Schipper meint, für die Wahl würden wohl nur

Barel und Oldenburg in Frage kommen, er bitte aber, das Seminar in einem ländlichen Ort zu errichten.

Abg. Brummund hebt der Ausnützung der Bildungsmöglichkeiten skeptisch gegenüber, und darin bestärkt ihn ein Urteil des Konjunkturs in Braunschweig, das für einen kleinen Ort spricht. (Als nach Wildeshausen! ruft Abg. Hollmann.)

Minister Kuhrt II erklärt auf eine Frage des Vortredners, daß bei Zuteilung der Seminaristen nach Barel oder Oldenburg Rücksicht auf ihre Herkunft genommen werden solle. Er begreife nicht, wie man sich über die Gutachten der Sachleute einfach hinwegsetzen könne. Die Ausnützung der Bildungsmöglichkeiten halte er auch für sehr fraglich. Das Seminar müsse diese Möglichkeiten in sich selbst tragen. In kleineren Orten fühlen sich die Seminaristen zu leicht als die Herren, als Studenten. Wenn die erwähnten kleineren Orte nicht gewählt werden, so müßten deren Vertreter doch für Barel stimmen, und nicht denken, wenn wir das Seminar nicht erhalten, so soll Barel es auch nicht haben. Sie müßten dann doch für den nächstgrößeren Ort, also für Barel, stimmen! Es wäre überdies ein Unikum, wenn ein Ort wie Oldenburg zwei Seminare erhielte. So etwas gibt es nicht in ganz Deutschland!

Abg. Dursthoff meint, das Urteil des Deutschen Lehrervereins spreche für Oldenburg. Auch die anderen Gutachten bezeugen in der Tat nicht viel, wie Redner im einzelnen nachweist. Er schließt auch die Schwierigkeit der Verteilung der Seminaristen auf Barel und Oldenburg, die nicht gering sei, und der man aus dem Wege geht, wenn Oldenburg gewählt wird.

Abg. Cuning ist auch für einen kleinen Ort.

Abg. Schmidt-Jetel erläutert die Gutachten noch einmal.

Abg. Tangen-Rodenkirchen konstatiert in seinem Schlusswort, daß seine Stellungnahme für Barel nicht von lokalen Interessen bestimmt ist.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge der Abstimmung, in der Abg. Dursthoff beantragt, zuerst für die kleinen Orte und dann erst für Oldenburg und Barel abzustimmen, was aber abgelehnt wird, stimmt 8 Abgeordnete für Berne. Der Antrag ist also abgelehnt. Dann wird Oldenburg mit 26 gegen 17 Stimmen gewählt.

Für Oldenburg stimmen die 26 Abg.: Behrens, Bull, Dainemann, Driver I, Dursthoff, Feldbus, Fid, Hartong, Heimann, Keller, Kell, Hollmann, Hug, Jordan, Meen, Koopmann, Kanje, Meier, Mohr, Müller, Plate, Rebenstorf, Schmidt-Delmenhorst, Schulz, Tappenbed, Welfels.

Gegen Oldenburg stimmen die 17 Abg.: Berding, Brummund, Dörr, Driver II, Gunkel, Heigel, König, Müller-Brake, Müller-Rughorn, Schipper, Schmidt-Jetel, Schröder, Steendof, Tangen-Herring, Tangen-Rodenkirchen, Tangen-Stollhamm, Westenhof.

Die Besteuerung der Konsumvereine usw.

Der Antrag des Abg. Feldbus lautet:

§ 1. Die Ziffer 4 des Artikels I erhält hinter den Worten „eingetragene Genossenschaften“ folgenden Zusatz: „Die unter b aufgeführten Genossenschaften, jedoch nur mit dem durch die Jahresbilanz nachgewiesenen Reingehinn.“

Zweck des Antrags war die Befreiung der Doppelbesteuerung der Genossenschaften, speziell der Volkvereine. Nachdem der Ausschuss unter Zugiehung des Vertreters der Staatsregierung eingehend über den Antrag verhandelt hatte, wurde letzterer im Sinne der Mehrheit des Ausschusses vom Antragsteller so abgeändert, wie er in erster Lesung vom Landtag angenommen ist.

Zur 2. Lesung sind folgende Anträge gestellt:

1. Vom Abg. Driver I:

Der § 1 des Entwurfs erhält folgenden Wortlaut: Am Artikel 19 Ziffer 1a wird als 2. Absatz eingefügt:

„Zu den Gewinnanteilen der eingetragenen Genossenschaften gehört jedoch nicht, was die einzelnen Genossen infolge ihrer Zugehörigkeit zur Genossenschaft an Betriebsberechtigungen, Erparnissen oder Vorteilen irgend welcher Art in ihrem eigenen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe erlangen.“

Ferner sollen die Eingangsworte des bisherigen zweiten, nunmehr dritten Absatzes lauten:

„Ferner gilt bei Kommanditgesellschaften auf Aktien derjenige usw.“

2. Vom Abg. Tangen-Rodenkirchen: Ich beantrage, dem § 1 folgende Fassung zu geben:

An Artikel 19 Ziffer 1a wird als zweiter Absatz eingefügt:

„Zu den Gewinnanteilen der eingetragenen Genossenschaften gehört jedoch nicht, was die einzelnen Genossen infolge ihrer Zugehörigkeit zur Genossenschaft an Betriebsberechtigungen, Erparnissen oder Vorteilen irgend welcher Art in ihrem eigenen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe erlangen.“

Sodann sollen die Eingangsworte des bisherigen zweiten, nunmehr dritten Absatzes lauten:

„Ferner gilt bei Kommanditgesellschaften auf Aktien derjenige usw.“

Der Ausschuss kommt zu folgenden Anträgen:

Eine Minderheit, die Abg. Driver I, Dursthoff, Heigel und Tappenbed, stellt den Antrag 1 auf Annahme des Antrages des Abg. Driver I.

Für den Antrag Tangen-Rodenkirchen tritt auch mit eine Minderheit, bestehend aus den Abg. Schipper und Tangen-Herring, ein und stellt den Antrag 2 auf Annahme des Antrages Tangen-Rodenkirchen.

Die Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Brummund, Cuning, Feldbus, Fid, Heigel, Hollmann, Hug, Jordan, Mohr, Rebenstorf und Schröder, sowie im Falle der Ablehnung des Antrages 3 die Abg. Schipper und Tangen-Herring, stellt den Antrag 3 auf Annahme des Gegenwurfs mit dem Wortlaut, wie er aus der ersten Lesung hervorgegangen ist.

Zu dem selbständigen Antrag Tappenbed:

Ich beantrage, der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird ersucht, zu prüfen, ob nicht die Wirkung einer Doppelbesteuerung, die sich aus der Besteuerung der eingetragenen Genossenschaften ergibt, dadurch zu beseitigen ist, daß bei einer Minderung des Einkommensteuergesetzes die Steuerpflicht der Genossenschaften zwar aufrecht erhalten wird, daß aber alles, was die einzelnen Genossen infolge ihrer Zugehörigkeit zur Genossenschaft an Betriebsberechtigungen, Erparnissen oder Vorteilen irgend welcher Art in ihrem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe oder in ihrer Hauswirtschaft erlangen, bei den Genossen steuerfrei bleibt.

Die Mehrheit des Finanzausschusses, die Abg. Brummund, Heigel, Feldbus, Fid, Heigel, Hollmann, Hug, Jordan, Mohr, Rebenstorf, Schipper, Schröder, Tangen-Herring, den Antrag auf Ablehnung.

Die Minderheit, die Abg. Driver I, Dursthoff und Tappenbed, stellt den Antrag auf Annahme des Antrages.

Es wird noch ein Verbesserungsantrag des Antrages Tappenbed eingereicht:

Die Staatsregierung wird ersucht, zu prüfen, ob nicht die Wirkung einer Doppelbesteuerung, die sich aus der Besteuerung der eingetragenen Genossenschaften ergibt, dadurch zu beseitigen ist, daß

a) bei den Konsumvereinen alles, was die Genossen an hauswirtschaftlichen Vorteilen erlangen, einschließlich Kabatt und Dividende, bei der Genossenschaft steuerpflichtig ist, dagegen bei den Genossen frei bleibt, b) bei den übrigen Genossenschaften alles, was die Genossen infolge ihrer Zugehörigkeit zur Genossenschaft an Betriebsberechtigungen, Erparnissen und Vorteilen irgend welcher Art in ihrem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe erlangen, bei der Genossenschaft steuerfrei, dagegen bei den einzelnen Genossen steuerpflichtig ist.

Geheimrat Meier erklärt namens des erkrankten Finanzministers Rücksicht folgendes:

Nach dem Berichte des Finanzausschusses könnte der Eindruck erweckt werden, als wenn das Finanzministerium durch Benutzung von Hintertüren dem Gesetze eine Auslegung geben wolle, die den Absichten der eingehenden Kassen nicht entspreche. Das ist ganz irrig. Die Staatsregierung hat die Genossenschaften ursprünglich ganz frei lassen wollen. Der Landtag hat dann ihre Steuerpflicht in das Gesetz hineingebracht. Jetzt ist es Sache der Nachprüfung, zu finden, wie das Gesetz auszulegen ist. Dazu sind die Verwaltungsstellen und das Oberverwaltungsgericht da. Das Finanzministerium sieht nicht auf dem Standpunkte, daß möglichst viel aus den Genossenschaften herauszuholen sei; es hat sie ja derzeit ganz frei lassen wollen. Das Oberverwaltungsgericht mag in letzter Instanz das Rechte finden; nur um die richtige Handhabung des Gesetzes ist es uns zu tun. Demselben aber eine, den Interessen entgegen, um aber dem Wortlaute des Gesetzes nach unzulässig scheinende Auslegung durch einfache Verfügung zu geben, dazu halten wir uns nicht für berechtigt. Dem Finanzministerium ist auch jetzt noch eine Freilassung oder möglichst milde Behandlung der Genossenschaften recht; es sind aber im Ministerium des Innern jetzt schwere Bedenken in dieser Beziehung erhoben im Interesse der kleinen Kaufleute und Handwerker. Ob und wie nun ein einigermaßen befriedigender Ausweg zu finden ist, das zu erwägen, bin ich gern bereit, nachdem die Wünsche des Landtages auf Grund der heute zu treffenden Beschlüsse feststehen werden.

Abg. Feldbus: Wenn man diese Erklärung eher gehört hätte, dann wäre die Sache ganz anders gelaufen. Sein Antrag habe nichts anderes bezweckt, als sich gegen die Ungerechtigkeit zu wehren und Ungerechtigkeiten zu beseitigen, sowie gegen das Gebahren der Steuerabteilung des Finanzministeriums Front zu machen. Die Konsumvereinsfrage ist mehr Gefühlssache als Sachfrage. Aber man könnte dem Gefühl ja Rechnung tragen durch Annahme des Antrages Tappenbed, durch den er auch zum Ziel komme, ebenso wie durch den Antrag Driver I. Die Regierung wehrt sich gegen den Vortwurf der Hintertüren usw. Die vorliegende Besteuerung der Volkvereine ist eine Hintertür, weil der Landtag sie nicht gewollt hat. Redner führt einige markante Fälle an, worin sich eine geradezu inoffizielle

Im eigenen Interesse

achte man stets darauf, dass man das erhält, was man haben will! Es gibt viele Nachahmungen in ähnlichen Packungen von

Dr. Oetker's Backpulver Dr. Oetker's Puddingpulver Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Diese Nachahmungen weise man aber zurück und fordere ausdrücklich die echten Fabrikate mit dem Namen

„Dr. Oetker's“

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Handhabung des Einkommensteuergesetzes ausdrückt. Wenn die Regierung daher erklärt hätte, sie wolle die Sache auf sich beruhen lassen, dann wären die langen Verhandlungen überflüssig gewesen und die Erregung im ganzen Lande hätte vermieden werden können. Nun könne er gern bis zur Novelle des Gesetzes warten.

Abg. Oberfinanzrat Meyer stellt eine Bemerkung des Vordermanns richtig. Er verwerfe sich gegen die Unterlichkeit von Gehässigkeit der Regierung gegen die Genossenschaften.

Abg. Hollmann: Bleibt es bei der jetzigen Handhabung der Besteuerung, so wird unser blühendes Genossenschafts- und besonders das Molkereiwesen erdollet. Redner kritisiert den Milchkittelpreis, den die Regierung annimmt. Es ist eine Unmöglichkeit, einen richtigen Durchschnittspreis, einen Normalmilchpreis, festzusetzen. Aber unsere Juristen, die ja alles können, haben auch das fertiggebracht. Redner klagt bitter, daß die Genossenschaften in dieser Frage kein Entgegenkommen gefunden haben. Solche Ungerechtigkeit können und wollen sich die Genossen nicht mehr gefallen lassen.

Abg. Tappenbeck: Nachdem die Regierung erklärt hat, sie könne einer Änderung des Gesetzes jetzt nicht zustimmen, haben die Anträge nur die Bedeutung des Material. In diesem Sinne habe er auch seinen Antrag gestellt. Er sei jederzeit für die Besteuerung der Genossenschaften eingetreten und könne deshalb nicht für den Antrag Feldhus stimmen. Er sei der Abg. Feldhus und Hollmann bisher beigezogen, nur nicht bei ihrer Kabakatur, als sie sämtliche Genossenschaften freilassen wollten. Der Antrag Robert Langen will nur eine Besteuerung zum Schein. Die Doppelbesteuerung ist der einzige Grund, der für die Freilassung der Genossenschaften sprechen kann. Aber ihre Freilassung läßt sich auch anders durchsetzen. Sein Antrag gäbe die Handhabe dazu. Redner erklärt und bekräftigt den Antrag. Wer den Grund für eine Prüfung dieses Vorgesetzten, der man möge für die Steuergleichheit festhält.

Abg. Langen-Herring: Die Erklärung des Ministers des Innern bei der ersten Lesung verriet, daß eine Meinungsverschiedenheit im Ministerium besteht über die Besteuerung der Genossenschaften. Im Ministerium der Finanzen herrscht dabei die größere Logik. Im Ministerium des Innern geht es wie im Lande: die Lurude ist groß, aber niemand weiß den rechten Weg. Redner führt aus früheren Verhandlungen verschiedene widersprechende Äußerungen an, die beweisen, daß die Materie ungeheuer schwer ist. Der Antrag Driver will die Gleichmäßigkeit der Besteuerung nicht, deshalb könne er ihn nicht zustimmen. Den Antrag Tappenbeck kritisiert Redner: auch scharf als ungerecht. Die Abg. Driver und Tappenbeck wollen Gerechtigkeit und schaffen nur Ungerechtigkeit. (Zehr richtig! Abg. Hug.) Seiner Ansicht nach sei der Antrag Robert Langen der gerechteste, was Redner eingehend ausführt. Sollte er abgelehnt werden, so werde er für den Antrag Feldhus stimmen.

Abg. Driver II begründet die Erklärung der Regierung gegen ihre Bedenken bei der Freilassung der Konsumvereine. Wenn die eher erfolgt sei, so würde die Erregung im Lande unterbleiben sein, die j. C. durchaus unberechtigt war. **Abg. Feldhus** steht hier Arm in Arm mit der Sozialdemokratie. (Große Heiterkeit. Auch Abg. Dursthoff wird gerufen.) Die Sozialdemokratie will doch nur den gewöhnlichen Mittelstand vernichten. (Erneute Heiterkeit.) Die Konsumvereine schädigen den Mittelstand viel mehr, als die übrigen Genossenschaften, deshalb ist eine schärfere Veranlagung derselben zur Steuer durchaus gerechtfertigt. **Abg. Langen-Herring** will konsequent und gerecht sein, aber man sollte das nicht die zur Vernichtung eines Standes betreten, sondern praktische Steuerpolitik treiben. Der Antrag Langen-Herring ist praktisch gar nicht durchführbar.

Schluß 1 Uhr.

Nachmittags-Sitzung.

Um 4.30 Uhr beginnt die Sitzung wieder.

Abg. Müller-Rughorn freut sich, daß die starke Bewegung gegen den Antrag Feldhus im ganzen Lande eingeleitet hat. **Abg. Feldhus** hat sich darüber gewundert, daß die Erregung erst nach der ersten Lesung und nicht schon eher begann. Das kommt von der veränderten Haltung des Landtags, die sich aus seiner anderen Zusammenfassung herleitet. Es war ja auch gar nicht anzunehmen, daß dieser Landtag einen anderen Standpunkt annehmen würde, als der vorige. Daß die Gewerbetreibenden gegen den Beschluß des Landtages aufbegehren, ist sehr erfreulich und wohl hauptsächlich auf die Tätigkeit des Kleinhandelsbarmen Toepfen zurückzuführen. Redner erklärt, eine Gleichsetzung zwischen landwirtschaftlichen und städtischen Konsumvereinen dürfe man nicht vornehmen. Die ländlichen sind Rohstoffgenossenschaften. Man sollte sie nicht

zu dem Gebaren der städtischen Konsumvereine treiben. Er glaube nicht, daß **Abg. Feldhus** seinen Antrag ganz übersehen habe; er ist jetzt in der Lage des Mannes, von dem es heißt: „Lad da wollt' er wieder runter und da konnt' er nicht!“ (Heiterkeit.) Der **Abg. Feldhus** würde gewiß seinen Antrag nicht zum zweitenmal stellen. (Da sind Sie auf dem Volke!) ruft **Abg. Feldhus**. Mit dem **Abg. Langen-Herring** sei er auch für Gerechtigkeit, aber nicht nach Schema 3. Wer es gut meint mit dem Vaterlande (Au, bei den Sozialdemokraten), der muß solche Maßregeln, die einen Stand aus Schwärze schädigen, auch Ungerechtigkeiten. Der Mittelstand muß geschützt werden. Der **Abg. Langen** vertritt den oben mancherleichten Standpunkt des „laissez faire, laissez aller“. Er sei für den Antrag Driver und Tappenbeck.

Abg. Hug: **Abg. Feldhus** hätte seinen Antrag zurückziehen können nach der ersten Abstimmung. Es geschah wohl nicht wegen des Sturmes im Glase Wajfer, der sich darauf erhob, und den die Regierung für das Malen des Sees anzuziehen scheint. Das hat dann zu den arselhaften Worten des Ministers des Innern geführt, nach denen die Stunden für die Steuerfreiheit der Konsumvereine doch nicht gezählt sein sollen. Der Handels- und Gewerbeverein von 1840, der die Agitation leitet, habe in Redner schon häufig die Meinung nachgerufen, daß er mit seinem ganzen Fühlen noch in der vorwärtlichen Zeit stünde, obgleich manche Mitglieder Schöngewertes geleistet haben für die Allgemeinheit. Zuträger müßte man sein, um die genannte Agitation zu schidern. Schornsteinfeger und Friseur fühlten sich geschädigt, es fehlte nur die Handschuhmacher, dann wäre alles beisammen; Gebalter Schneider u. s. w. Er könne nur sagen: Herr, vergiß ihnen, denn die wukten nicht, was sie taten, als sie unterschrieben! (Heiterkeit.) Das Schreiben gegen die Konsumvereine klingt schon seit zehn Jahren, und noch kann von einer Ueberwindung gar nicht die Rede sein. Die Entwicklung des Wirtschaftslebens bringt Widersprüche mit sich, die überwinden oder ausgeglichen werden müssen. Die Arbeiter und die kleinen Leute brauchen bei diesen teuren Zeiten die Konsumvereine; sie werden mit Erbitierung erfüllt gegen die Gewerbetreibenden, die die Konsumvereine bekämpfen. Der Trieb, sich zu vereinigen zur Verbilligung der Lebensbedürfnisse, läßt sich nicht unterdrücken. Wenn Sie den Mittelstand aufheben und die Sozialdemokratie zwingen, auch ihrerseits zu agitieren, dann trägt die Letztere nicht den Schaden davon. Man sollte die Gegenstände nicht zuspähen einer durchaus erfolglosen Mittelstandsretterei wegen. Redner verbreitet sich über die Geschichte der Genossenschaftsbewegung in Oldenburg und ihrer Besteuerung. Der Mittelstandsschutz führt zu allerhand neuen Steuermöglichkeiten. Die ländlichen Konsumvereine machen dem Mittelstand im Grunde dieselben Schwierigkeiten. Er warne den **Abg. Driver II**, den Spuren Frühen zu folgen und zugleich damit einen Kampf gegen die Sozialdemokratie zu inszenieren. Die Arbeiter müssen gegen eine solche Besteuerung Front machen. Die Regierung konnte nach der jetzigen Gesetzgebung die Besteuerung garnicht anders handhaben; stellt sie jetzt eine Änderung in Aussicht, so beugt sie sich vor dem Sturm, der da draußen angeht. Die Mittelstandsretterei führt immer vom geraden Wege der Tugend ab. (Heiterkeit.) Er gebe zu, daß die Festsetzung einer festen Dividende (Oldenburg) wohl den Schein erwecken kann, als ob es sich um Rabatt oder anderes handelt. Aber im Grunde ist es doch dasselbe. Man sieht, wie vorsichtig man sein muß, den Feinden der Konsumvereine Waffen in die Hände zu geben. Molkereien können steuerfrei und steuerpflichtig sein, Konsumvereine desgleichen. Der Antrag Driver ist abzulehnen, weil er ungerecht wirkt. Der Antrag Langen wirkt überhaupt nicht; er ist nur ein Verbilligungspulver, das j. V. von **Abg. Langen-Herring** in Nordbarnam angewendet, auch half, aber es wird nicht lange wirken. Der Antrag Tappenbeck ist ein Leitfaden für die Steuerbehörde für einen gewissen Fall. Der Antrag Feldhus ist der rechte.

Abg. Gmeling hat seine Meinung geändert, seitdem die Staatsregierung durch steuerwissenschaftliche Auslegung zu Ungerechtigkeiten gekommen ist; er will deshalb die Maßnahme gegen die Ungerechtigkeiten, die Molkereien betreffen, mitmachen und stimmt für den Antrag Feldhus. Er bedauere, daß man hier nicht eine Verfassungsinstanz hat, in der Laien mitwirken. Man möge bei der Novelle auf Schaffung einer solchen Stelle Bedacht nehmen.

Abg. Müller-Brake begründet die Doppelbesteuerung der Genossenschaften, die ja auch Abicht war, weil sie gerecht ist. Der dieselbe Handels- und Gewerbeverein hat deshalb durchaus zeitgemäß behandelt, man findet nur noch nicht den rechten Weg. Aber man möge es doch abwarten, wie das Gesetz wird. Es liegt ja noch keinerlei Entscheidung vor. Die Sache ist von großer Bedeutung. Bleibt das Genossen-

schaftswesen steuerfrei, dann wird es sich ungeheuer ausdehnen, so daß das Ministerium mit den Steuern rechnen müßte. Er könne dem **Abg. Langen-Herring** in seiner Darstellung des Einkommensteuerbegriffs nicht folgen. Man sollte die Novelle des Gesetzes ruhig abwarten.

Abg. Jordan sieht auf dem Standpunkte des **Abg. Hug**. Er habe Sorgen angehts der Erklärung des Ministeriums des Innern, daß die Verhandlungen des Landtags sicher für die Novelle bezeugen werde. Er bitte, wenn die Besteuerung der Konsumvereine wieder ins Geleg hinein- komme — gegen die er grundsätzlich sei — daß dann doch auch die Werk-Konsumvereine mit berücksichtigt werden, die j. B. in Telmenhorst Millionen steuerfrei umsetzen, unter dem Titel von Wohlfahrtsvereinen.

Abg. Dursthoff: Die ganze Sache ist eigentlich durch das Schreiben des Ministers von heute morgen geflärt. Er danke dem Minister des Innern für seine Haltung, in der er — im Gegensatz zu Herrn **Langen-Herring** — nichts Unlogisches finden könne. Er könne nur wünschen, daß der Minister an seiner Stellung festhalte. Redner wendet sich gegen den **Abg. Müller-Rughorn**. Nicht die Linke, sondern die Rechte des Hauses hat die Sache hier wieder angeschnitten, sie wird auch nicht parteipolitisch beurteilt, was die Uneinigkeit in den Parteien beweist. **Abg. Langen-Herring** hat j. B. oratorisch eine sehr schöne Rede gehalten, aber was den Inhalt angeht, so mißte er darüber sagen: „Gru, teurer Freund, ist alle Theorie.“ Er wolle nur gleiches Recht für alle. Können die Konsumvereine unter denselben Bedingungen Besseres leisten, so sollen sie weiter bestehen. Aber sie sollen nicht vor den Gewerbetreibenden bevorzugt werden, das wäre ungerecht. (Zehr richtig! **Abg. Driver**.) Besonders ist die Zeit unserer schlechten Finanzen sollte man nicht auf diese Steuer verzichten. Die Erregung über die Besteuerung ist nicht künstlich gemacht, sondern beruht auf den Tatsachen. Redner führt noch einmal seine Gründe für die Besteuerung an, worauf **Abg. Langen-Herring** ruft: Sie drehen sich um die Kreise! — Wenn wirklich die Genossenschaften heute freigelassen würden, so müßte die Regierung bald genug die Besteuerung wieder aufnehmen. In der Erläuterung des Antrags **Langen-Herring** durch **Abg. Langen-Herring** scheint ersterer einen angabaren Weg zu bieten; aber wenn man näher zuseht, so geht es doch nicht. Er führt zu merkwürdigen Konjekturen, die unhaltbar sind, dann müßten j. B. auch die Rabattvereine u. s. w. befreit werden. Dann sollte man lieber für jeden einen Normalausgabepreis festsetzen, der ja nicht schwer würde, wie man j. B. auch einen Normalmilchpreis gefunden hat. (Heiterkeit.) Er sei für den Antrag Driver und Tappenbeck.

Abg. Langen-Herring: Es dreht sich hier alles im Kreise, und Herr Dursthoff dreht sich mit. (Heiterkeit.) Redner wendet sich besonders gegen die Ansichten der **Abg. Dursthoff** und **Müller-Rughorn**. Das größte Warenhaus unterhält der Bund der Landwirte in Berlin. Aber die Kleingewerbetreibenden in Berlin legen gar kein Gewicht auf die Besteuerung der Warenhäuser. Deshalb sollen wir also die Gewerbetreibenden durch **Abg. Müller-Rughorn** und seine Freunde schütten lassen!

Abg. Heilmann weist darauf hin, daß die Auffassung des **Abg. Dursthoff** über die Ersparnis der Konsumvereine falsch ist, und charakterisiert die Mittelstandsretterei der **Abg. Müller-Rughorn** und **Driver**. Er fragt leicieren, ob die ihm nahegehenden Kreise bei ihrem gemeinschaftlichen Einkauf den Mittelstand nicht genau so schädigen wie die Konsumvereine. (Nicht annähernd in dem Maße, ruft **Abg. Driver II**.) Eine faulere Ausrede ist noch nicht dagewesen. (Heiterkeit.)

Der Präsident: Der Ausdruck dürfte nicht parlamentärisch sein. Faule Ausreden braucht kein Abgeordneter.

Abg. Seitmann fährt fort und zieht den Offiziersverein heran. Was soll denn damit geschehen? („Aufleben“, ruft **Abg. Müller-Rughorn**, „wie Ihre!“) Es heißt doch nur, dem Mittelstand Sand in die Augen streuen, wenn man den Konsumvereinen die Schuld an dem Niedergange des Mittelstandes gibt, der durch die Entwicklung bedingt ist.

Abg. Hollmann gibt seine Sinnesänderung zu: Leider habe er die an „Dummheit grenzende Gutnütigkeit“ beiseite, seiner Zeit der Besteuerung aller Genossenschaften zuzustimmen. Jetzt wolle und könne er aber die Entloftung der Genossenschaften nicht mehr mitmachen! Die Handhabung der Steuer ist geradezu empörend; deshalb mußte endlich der Antrag Feldhus kommen.

Abg. Müller-Rughorn bestreitet dem **Abg. Langen-Herring** die Erfindung des Warenhauses des Bundes der Landwirte; er kennt nur eine Verkaufsstelle für Rohprodukte. Redner führt noch einmal die landwirtschaftlichen Konsumvereine als Rohstoffvereinigungen vor. Die Offiziersvereine und Beamtenwarenhäuser gäbe er aufstandslos preis.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.



Versilberte und vergoldete Gebrauchs- und Luxusartikel.

Verkaufsstellen in allen größeren Städten

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter MARGARIN

4. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 8. März 1912.

Sitzung des Oldenburger Bezirksvereins für Naturkunde.

Sch. Oldenburg, 5. März.

Am Sonnabend tagte der naturkundliche Bezirksverein Oldenburg in der „Bavaria“. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des jüngst verstorbenen Mitgliedes Wellmann, der den Bestrebungen des Vereins ein warmes Interesse entgegengebracht habe. Die Versammlungen ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sigen.

Dann hielt Herr Sartorius den angekündigten Vortrag über „Die Entwicklung des Gliedmaßenfetts der Wirbeltiere“. Er wählte den überaus schwierigen Stoff, den er durch selbstgefertigte Präparate vom Dornhai, Schellfisch, Erdolamander, der grünen Eidechse und durch große selbstgezeichnete Wandtafeln veranschaulichte, so interessant zu gestalten, daß die Zuhörer dem mehr als zwülfstündigen Vortrage mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgten. Im folgenden seien die Ausführungen kurz zusammengefaßt:

Zunächst wurde das Gliedmaßenfett eines Dornhais besprochen. Der Schultergürtel besteht jederseits aus einem begehörigen Knorpel, der in der Mitte das Knorpelfett der freien Brustflöße trägt (gelentig verbunden), wodurch ein oberer Abschnitt (Scapula) von einem unteren (Coracooid) getrennt wird. Die Kleinheit des Schultergürtels mit den Riemenbogen in Form und Lage ist nicht zu verkennen. Der Vergleich der Knorpelfette verschiedener Haiarten führte Gegenüber zur Vorstellung vom „Urloffenfett“, der Knorpelige Schulterbogen hat sich aus einem Riemenbogen entwickelt, aus dem Klabenbein das letztere das Urloffenfett, die freie Gliedmaße. Das Becken der Hai (bei allen Fischen stark reduziert) ist nur eine Knorpelplatte, aber die embryologische Entwicklung zeigt für Schultergürtel und Becken die beiderseitige bogenförmige Anlage, aus der die freie Gliedmaße hervorsproßt (Zwischenanlage: Vorknorpel), so daß sich auch die Entwicklung des Beckengürtels und der Hintergliedmaße der Gegenüberliegenden Hypothese von der Abstammung des Gliedmaßenfetts vom Riemenbogen folgt. Auch in den höheren Wirbeltieren der Fische tritt der knorpelige Schultergürtel stets auf. Bei den Säugern liefert aber das bei diesen neu auftretende Knochen der Brustflöße neue Knochen der Brustflöße (Schlüsselbein) und Cleithrum, die dem Knorpel anliegen, so daß nun 4 Teile des Schultergürtels bilden. Bei den Knochenfischen verbleiben auch Scapula und Coracooid, während das Cleithrum sich zum mächtigen Knochen des Fischkörpers entwickelt und die Clavicula fehlt. Großartig ist die verschiedenartige Ausbildung und der Vortritt der Elemente des Schultergürtels in der großen Gruppe der Knochenfische (10 000 Arten). — Eine knorpelige Cococo-Scapula haben auch die Doppelammer (3 Arten, z. B. Ceraotodus in Australien), sowie die Dorschfische Clavicula und Cleithrum. Ihre freie Flöße ist aber dem hypothetischen Urloffenfett sehr ähnlich; ein geliebter Knorpelstamm trägt beiderseits Knoben. Eigentümlich aber ist, daß ein Vorknorpel am Schultergelenk frei von Knoben ist. Das erinnert an den Oberarm und Oberschenkel der Vierfüßler. Das letztere aus Formen ihren Ursprung nehmen, die den Doppelammern nahe standen, darüber sind sich alle Forscher einig. Die Vierfüßler haben den ursprünglichen Schultergürtel, Scapula und Coracooid vererbt, beide fröhlich, ebenso die Clavicula, das Cleithrum, ist verschwunden. Der untere Abschnitt differenziert sich im Cococooid und Procoracooid. Bei Vierfüßlern kommt nun auch der Vordergürtel in voller Entwicklung und die große Bedeutung der Hintergliedmaße als Stützorgan läßt ihn zu einem mächtigen

Knochen werden. Auch hier kann man einen oberen Abschnitt (Darmbein, Ilium) von einem unteren unterscheiden, dessen vorderer Teil das Schambein (Pubis) bildet, und der hintere das Sitzbein (Ischium). Das Darmbein gewinnt Befestigung an der Wirbelsäule (Kreuzbein). Die mannigfaltige Ausbildung und das Schicksal der 4 Elemente des Schultergürtels in den Gruppen der höheren Wirbeltiere (Amphibien, Reptilien, Vögel, Säugetiere) wurde besprochen und gezeigt, wie bei Vögeln sich das Coracooid erhält, beim Menschen aber Scapula (Schulterblatt) und Clavicula (Schlüsselbein) vorhanden sind, während das Coracooid zu einem Fortsatz am Schulterblatt rückgebildet ist, hier durch seine Form, die an einen Nebenarm erinnert, seinen Namen rechtfertigend. — Von der Halsflöße zur freien Gliedmaße der Vierfüßler (Arme, Beine) ist aber ein weiter Abstand. (Ableitung des Gliedmaßenfetts der Vierfüßler aus dem Urloffenfett nach Gegenbau.) Die einzelnen Stücke der Gliedmaßen (Oberarm, Oberschenkel, Speiche, Elle, Schienbein, Wadenbein, Handwurzelknochen, Fußwurzelknochen, Mittelhand, Mittelfuß, Zehenglieder) sind Abkömmlinge des Klabenbeines der Urloffenfette.

Der Gegenbauersche Hypothese (Gegenbau, Fürbringer, Auga, Braus usw.) wurde dann die sogen. Seitenloffen-Hypothese (Mivart, Zacher, Wiesersheim, Rabl, Bretta) gegenübergestellt, die das gesamte Gliedmaßenfett aus metameren Knorpelstäben einer ursprünglichen, kontinuierlichen Seitenflöße entstehen läßt, und gezeigt, wieviel Arbeitskraft und Scharfsinn dem Problem schon gewidmet worden ist, und daß kaum irgendwo in der morphologischen Wissenschaft der Biberkeit der Auffassungen mit solcher Schärfe hervortritt, wie bei der Frage: Wie hat sich stammesgeschichtlich das Gliedmaßenfett gebildet? —

Der Vorsitzende zeigte ein frisches Stöpfpräparat vom Weibchen des mittleren Sägers vor, das während der letzten Frostperiode auf den Nieselgräben beim Varnesföhler Holz erlegt worden war. Der mittlere Säger kommt nur als Wintergast bei uns vor, wenn ihn der strenge Winter aus dem Norden vertriebt. Er läßt sich aber nicht so häufig wie der große oder Gänsefänger finden. Ferner wurde ein großes Weibchen der Farnfische herbeigeführt, bei dem der weiche Winterpelz, von dem sich das schwarze Schwanzgefieder so wirksam abhebt, voll ausgefärbt war, und darauf hingewiesen, daß in unserem gemäßigten Klima diese Winterfärbung nicht immer so völlig zur Durchbildung kommt, sondern manchmal mitten im Winter noch Uebergangs- oder Wilsfärbungen angetroffen werden, wie solche im Museum vertreten sind.

Alsdann wurden Beobachtungen an Vögeln ausgetauscht. Auf Futterplätzen waren im Winter außer den gewöhnlichen Gärten Grün- und Bergfinken und Kernbeißer gesehen worden. Die Finkenbräunelle ist schon einzeln zurückgeführt und läßt z. B. bei der Oberrealschule bereits ihren der Zaunkönigstrophe ähnlichen Gesang hören. Auf den Paarungsruf und den eigentümlichen Gesang der Sumpfschneise wurde aufmerksam gemacht.

Am Mittwoch vor Ostern wird der Verein bei gutem Wetter voraussichtlich einen Ausflug nach dem Säger Meer unternehmen und dort unter Führung der Herren Kanten (hier), Brodmann (Lehe) und Kite (Bremersleben) Wasser- und Pflanzenuntersuchungen ausführen. Näheres wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Ferner wurde für Ende März oder Anfang April ein Morgenausflug nach Etznum und dem Hasbruch in Aussicht genommen, auf dem Herr Witten, entomologischer Assistent am Bremer Museum, die wild lebenden Bienen als Besucher der Weidenwägen und des Lungenkrautes zeigen und am Rastort über die Stammesgeschichte der Bienen vortragen wird.

Zum Schluß dieses Berichtes seien alle Ausflügler auf dringendste gebeten, die Weidenwägen und überhaupt die ersten Frühlingsblumen zu besuchen. Die furchtbare Blünderung, die besonders von den zahlreichen Sonntagspaziergängern im weiten Umkreis der Stadt in dieser Frühflora angerichtet wird, verschandelt nicht bloß das Aussehen der Weg- und Waldränder, sondern sie raubt auch den Bienen ihre erste und gegenwärtig einzige Nahrungsquelle. Darauf kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden.

Besonders beim Herannahen des Palmsonntags, der zum Zweigebreden nach biblischem Muster einzuladen pflegt, mag diese Mahnung an Schule und Haus an Plaz sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung der besten Originalkräfte nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse hat der Redakteur best willkommen.

Oldenburg, 8. März.

* Das Volkssongert am Sonnabend in der „Rudelsburg“ veranstaltet der Musikverein bekanntlich in erster Linie für diejenigen Kreise, denen der Besuch der größeren hier veranstalteten Konzerte nicht möglich ist. Damit schafft der Verein hier in Oldenburg eine Einrichtung, die in anderen Städten schon länger besteht und sich in mehrfacher Hinsicht großer Berücksichtigung erfreut. Für ein geringes Eintrittsgeld wird den Besuchern Gelegenheit gegeben, mit ihrem Angehörigen und Bekannten gemeinsam einige Feierstunden zu genießen, gute Musik zu hören und sich einige Stunden daran zu erlauben. Leider wird dem Mann aus dem Volke viel zu wenig Gelegenheit gegeben, gute Musik hören zu können. Wäre das der Fall, bränge die gehaltvolle, klassische Musik mehr ins Volk hinein, es würden wohl weniger Klagen laut werden über die Verflachung im musikalischen Geschmack und Ueberhandnehmen musikalischer Schwunds. Daher ist jede Tat, die dazu beitragen will, gute Musik zu verbreiten, als Fortschritt auf dem Gebiete allgemeiner Musikpflege zu begrüßen. Die Zusammenstellung des Programms zu einem solchen Volkssongert ist keine leichte Aufgabe. In erster Linie soll gute, möglichst klassische Musik geboten werden; dann aber kann dem Besucher auch nicht zugemutet werden, den ganzen Abend nur schwere Kost vorgesetzt zu bekommen. Diesen verschiedenen Anforderungen ist der Musikverein wohl dadurch gerecht geworden, daß er den Klässlern im ersten Teil die Romantiker und Modernen im zweiten Teile folgen läßt. Der Hauptvortrag des Abends, die Sinfonie Nr. 1 von Beethoven, ist eine der wichtigsten verständlichen Sinfonien des gewaltigen Tonkünstlers. In anmutiger, gefälliger Form fließen die Themen dahin, und auch dem Musikunkundigen bieten sich kaum Schwierigkeiten, das Werk zu verstehen. Nicht Wagner ist mit dem „Fidelischen Zug zum Münster“ aus der Oper „Lohengrin“ vertreten, während von dem größten Komponisten Dänemarks, Niels W. Gade, dessen preisgekrönter Overtüre „Nachtlänge von Ostian“ vorgelesen wird. Ein gefälliges Menuett von dem Polen Paderewski und prächtendes, immer wieder gern gehörte Melodien aus der „Fledermaus“, der Königin der Operetten, beschließen den Abend. So bietet das Konzert wohl allen etwas, und niemand sollte deshalb die Gelegenheit verpassen, für wenig Geld gute Musik zu hören. Für den Musikverein wäre es wohl der schönste Lohn, wenn er seine Bemühungen durch ein vollbesetztes Haus gekrönt sähe. (Siehe heutige Anzeige.)

* Die von der Handwerkskammer eingerichteten Unterrichtsstunden im Holztreppenbau in den Zimmungsbezirken Dornhorst, Cloppenburg und Lohne sind jetzt beendet. Der Besuch war überall befriedigend, in Cloppenburg und Lohne

Zairah.

Moroccanischer Roman von Frederik M. Smith. Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen. Von Dr. Arthur Schimmelpennig.

18) (Wachend verbotnen)

(Fortsetzung.)

„Er hatte das Haus betreten, um nach dem Ringe zu suchen, ich weiß jedoch nicht, woher er von der Anwesenheit des Ringes wissen konnte. Er durchsuchte Duprés Taschen, fand ihn aber nicht.“ Dabei drehte sie langsam einen Ring an ihren linken Daumen um, bis der Stein nach außen kam. Es war der gelbe Stein des Siegelrings. „Ich hatte schon selber Duprés Taschen durchsucht,“ lachte sie, „und deshalb mußte er ohne den Ring von dannen gehen.“

„Aber wer war jener Mann eigentlich und woher gingen die beiden? War denn niemand von unseren amerikanischen Freunden bei ihnen?“

Zairah lächelte traurig. „Ja, ja, ich sehe bereits aus Deinen Worten, daß Du sie liebst,“ sagte sie mitleid.

„Glaubst Du, daß sie sich in Gefahr befindet?“ fuhr Burroughs erregt auf, ohne auf ihre Worte zu achten.

„Ich fürchte das, mein Freund, denn jener Mann ist ein spanischer Jude und einer der schlimmsten Schurken in ganz Tanger. Argend wie muß sie in seine Hände gefallen sein, und möglicherweise ist er selber an Donpards Lohes schuld und hat bereits die Briefe in seinem Besitz. Vermutlich kannte er nicht den Wert des Ringes und verkaufte ihn deshalb an jenen Händler, von dem Ihr ihn erwarbt. Dann fand er nach dem Lesen der Briefe heraus, welchen Wert der Ring wirklich besaß, und versuchte ihn nun zurückzuerlangen.“

Burroughs packte Zairah so fest am Handgelenk, daß diese leicht aufschrie. „Aber wo sind die beiden hingegangen? Und was geschah darauf? Glaubst Du, daß das Mädchen noch nicht im Hotel zurück ist?“

„Er hält sie in einem gewissen Hause gefangen.“

„Gefangen? Hat sie denn niemand zu ihrem Beistand?“

„Nein, niemand. Ich folgte ihnen heimlich nach, als sie das Haus verließen. Dann kam ich hierher.“

„Und wird er ihr irgend welchen Schaden zufügen?“

„Wenn er sich davon Vorteil verspricht.“

„Dann müssen wir sofort dorthin eilen! Du brauchst die Briefe, und die wollen wir in unseren Besitz bringen. Wenn Du mir jetzt hilfst, das Mädchen seinen Klauen zu entreißen, so verspreche ich Dir, dafür Dir so lange behilflich zu sein, bis Du die Briefe wieder hast.“

Sie sah ihn mit einem bewegten Munde an, ärgerte aber noch. „Der Jude ist nicht so wie andere Männer, und ich weiß nicht, wie ich mich ihm gegenüber verhalten und ihn bekämpfen soll. Ich fürchte mich vor ihm!“

„Du fürchtest ihn? Du, Zairah?“

„Ja, er hat den bösen Blick.“

„Den bösen Blick? wiederholte Burroughs verwundert.“

„Er versteht sich auf Zauberei und spinnt seine Feinde in einen Zaubersack, so daß sie weder reden noch sich bewegen können.“

Burroughs war verblüfft. Hier gab es ein neues Wunder des Orients. Aber trotz all seiner sonstigen Ungläubigkeit war er nach all dem Wunderbaren, das er in dieser Nacht schon erlebt hatte, nicht abgeneigt, zu glauben, daß diese Orientalen manche Fähigkeit besäßen, die den Europäern abging. Nur einen Augenblick jedoch zauderte er: Diese befand sich irgend wo in den Händen dieses geheimnisvollen Mannes, und er mußte sie aus seinen Klauen befreien, und sollte er dabei auch tausend Teufel zu bekämpfen haben!

„In welcher Weise äußert sich denn seine Zauberkunst?“ fragte er schließlich.

„Ich hörte, er könne seinen Gegnern Krankheiten anheben, und ich selber sah ihn eines Tages einen Zaubersack ausüben. Er ging an einer Wirtin vorbei, ohne seine Schuhe auszuschieben, und ein Soldat schlug mit einer Peitsche nach ihm. Aber er schlug nur einmal zu, denn der Jude warnte sich um und blühte ihn so an.“ Dabei näherte Zairah ihr Gesicht soweit dem Kinstler, daß er ihren Atem auf seinen Lippen fühlte, und gleichzeitig blühte sie ihn mit ihren großen Augen fest und durchdringend an. Ihre Lippen schienen ihn einzuladen, sie zu küssen, und eine Sehnsucht, eine schmachdame Zärtlichkeit lag in ihrem Blick, in ihrer ganzen Körperhaltung. Burroughs blühte jedoch beiseite und mit einem weichen

Lächeln trat sie zurück. „Nein,“ sagte sie, „nicht so blühte der Jude. Was Du eben sahst, war der Blick eines Mädchens aus den Bergen, die ihren Liebsten anspricht.“

Der Jude richtete zwar auch seine Augen auf jenen Soldaten, aber sein Blick war ganz anders. Der Soldat hatte die Peitsche aufs Neue erhoben, um zuzuschlagen, aber er ließ sie fallen, und der Jude ging ungefährdet seines Weges. Er hat etwas in seinem Blick wie die Schlangenschwänze in der Blüte.

„Ich muß das Mädchen finden, ob er nun den bösen Blick hat oder nicht,“ entgegnete Burroughs ungeduldig.

„Diese Zauberei mag für Eingeborene gefährlich sein, mir wird sie nichts anhaben, und vielleicht ist er nichts weiter als ein geschickter Hypnotiseur. Willst Du mit mir gehen?“

„Wenn es nichts weiter als Hypnotismus ist, so hoffe ich, daß er gegen uns beide nichts ausrichten kann. Jedenfalls wollen wir uns selber davon überzeugen. Und ich will Dir zu Deinen Briefen verhelfen, wenn Du mir Fäuleten Deiner finden hilfst. Sind wir einig?“

Zairah sah ihn lange forschend an. Dann ergriff sie warm seine Hand. „Ich will mit Dir gehen,“ sagte sie einfach. „Bist Du zu allem bereit, selbst zu — töten?“

„In dieser furchtbaren Stadt bin ich zu allem fähig.“

„Vielleicht werden wir mit ihm handelseinig, und falls das geschieht, will ich ihm für die Briefe einen hohen Preis zahlen. Wenn er jedoch Widerstand leistet, so müssen wir uns auf alles gefaßt machen. Hast Du noch Deinen Revolver?“

Burroughs zog den Revolver hervor, den er in seiner Weste verborgen hatte.

„Gut,“ nickte sie, indem auch sie einen Revolver hervorholte und lud. „Stellst Du wäre es auch besser, Du hättest einen Säbel, denn wenn es zum Handgemenge kommt, ist ein Säbel besser als ein Messer.“ Sie ging ins Nebenzimmer und kam bald darauf mit einem Entenmesser zurück. „Versteh es unter Deinem Verstand, während wir durch die Straßen gehen,“ rief sie.

„Erkläre mir nur einen Teil all dieser Geheimnisse. Wie kommt es, daß Du alle Leute hier zu kennen scheint und auch weißt, wo Du sie auffinden kannst? Wie kommt es, daß die Leute des Sultans die Wohnung Sabarys kennen, und wie mußte das der Jude?“

„Das ist leicht erklärt,“ entgegnete sie. „Wenn Du

Gemeinde Hatten.
Das Einlegen von Klümpchen auf den Rest der Chausseestraße Hatten-Engelbe, ca. 400 Meter, und Hatten-Münsterhof, ca. 2000 Meter, mit befestigtem 1/2 Meter breitem Pflastersteinbelag, und teilweise ohne Pflastersteinbelag, soll vergeben werden. Offerten sind bis zum 12. März d. J. beim Unterzeichneten einzureichen.
Der Gemeindeverwand: Schröder.

Verkauf einer herrschaftlichen Besitzung.
Im Auftrage der Eigentümer werden wir das hier

Gartenstraße Nr. 22
gelegene Hausgrundstück, bestehend aus dem fast neuen, mit allen modernen Einrichtungen versehenen und zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, zum Antritt auf den 1. Mai bezw. 1. November d. J. gegen Meistgebot verkaufen.

Termin hierzu steht an auf **Sonnabend, den 9. März d. J.,** nachmitt. 4 1/2 Uhr, im Theater-Restaurant hierseits.
Weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.
Köhler & Behne.

Haus-Verkauf.
Das zum Nachlasse der verstorbenen Frau Director Etardian gehörige, hier

Wilhelmstraße Nr. 29
gelegene Hausgrundstück werden wir mit Antritt zum 1. April d. J. in dem auf

Sonnabend, den 9. März d. J., nachmittags 4 Uhr, im Restaurant "Avaria", Theaterwall Nr. 40, anstehenden Termine öffentlich versteigern.
Die bez. Besichtigung besteht aus dem geräumigen, äußerst solide gebauten und zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst herrlichem 1/2 ar 22 am großem Obst- und Gemüsegarten.
Wegen Besichtigung des Hauses wollen Besichtigten sich an uns wenden.
Köhler & Behne.

Verkauf eines Geschäftshauses.
Das hier, Langestraße Nr. 46, an besser Lage gelegene

Geschäftshaus
mit Hintergebäude, in welchem seit reichlich 30 Jahren eine Bäckerei und Konditorei betrieben wird, werden wir im Auftrage des Eigentümers mit Antritt auf den 1. Mai bezw. 1. Oktober d. J. öffentlich versteigern und setzen hierzu Termin an auf

Sonnabend, den 9. März d. J., nachmittags 5 Uhr, im Hotel zum Erbschöckchen, wohin wir Besichtigten einladen.
Das geb. Geschäftshaus befindet sich in besten baulichen Zustande, enthält 2 Etagen, 2 ger. Wohnungen sowie große Keller- und Bodenräume; die beiden Etagen lassen sich mit geringem Kostenaufwande zu einem großen Laden herrichten.
Weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.
Köhler & Behne.

Sohlensäure-Bäder
mit reiner flüssiger Sohlensäure, von hervorrag. Qualität, tagl. zu bad. l. Parildab, Blumentr. 48

Verkauf einer schönen Landstelle bei Raffede.

Raffede, Frau v. Janßen zu Costemohr läßt **Mittwoch, den 13. März,** nachm. 4 Uhr, in Offelshohns Gasthause hierf. diese sämtlichen zu Costemohr gelegenen Immobilien:

1. die an der Chaussee Raffede, die Raffede belegene **schöne Landstelle,** sehr bequeme zu bewirtschaften, mit neuen großen Gebäuden und ca. 100 Juch bester ertragreicher Acker- und Weideländereien, wovon ein größerer Teil an d. Chaussee gelegen und zu Bauplätzen geeignet.
2. die befestigt ganz in der Nähe von Raffede und 5 Minuten vom Bahnhof entfernt liegende **neuerbaute herrschaftliche Villa** mit großem Garten, 3 das hieselbst belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete, noch neue **Küsterhaus** mit Antritt zum 1. Mai d. J. zum Verkauf aussetzen.
Der Verkauf kann schonst im ganzen wie in jeder beliebigen Größe und Zusammenstellung nach Wunsch d. Käufer erfolgen. Der größte Teil des Kaufpreises kann zu üblichen Zinsen stehen bleiben.
Es wird bemerkt, daß nur dieser Termin stattfindet, und soll bei unvorhergesehenem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.
J. Degen, amtl. Aukt.

Auktion in Spwege.
Raffede, Sandwirt Joh. Cordes in Spwege läßt am **Dienstag, den 12. März,** nachm. 1 1/2 Uhr anst. **3 Pferde:**
Stute "Opala" Nr. 7406, frägliches Arbeitsspferd, Stute "Ordnung" Nr. 16894, vierjährig, bel. v. Gitan, B. Gellner, M. Opala, fromm im Gehfähr,
1 Hengstlerin aus der Opala,
10 Stück Hornvieh:
1 h. n. h. Kuh, 1 H. n. h. Ochsen, 4 H. n. h. Kühe, 10 h. n. h. Sauen, im April feilzind, 20 Ferkel, alsdann 6 Sch. alt, ferner:
a. l. 50 Tagewert **Torfmoor,** bester Brenntorf enthaltend, zum Abgraben in Abteilungen meistf. mit Zahlungsfrist verkaufen.
Dejen, amtl. Auktionator.

Öffentl. Verkauf.
Zwischenhahn. Der Wirt J. Giers zu Achwege läßt am **Sonnabend, den 16. März d. J.,** nachm. 2 Uhr anst., bei feinem Hause:

3 milchgebende Kühe, 3 trüchtige Schweine und **30 bis 40 Ferkel** meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet.
J. D. Hinrichs, amtl. Auktionator, 19. Lambertstr. 19.
Zu kaufen gesucht eine Kette zum Herunterputzen. Off. unter B. 30 in Bülowe, Lohmstr. 20.



Immobil-Verpachtung.
Zwischenhahn. Die unmittelbar an diesem Orte sehr günstig belegene **Bruns'che Besitzung,** als das Wohnhaus nebst geräumigen Stall und etwa 4 Sch. E. Gartenländereien, soll mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre verpachtet werden und wolle Kaufliebhaber sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden.
J. D. Hinrichs.

Immobilverkauf.
Zwischenhahn. Ein zu Kaufmanntelb unmitttelbar bei der neu erbaut werdenben Schule belegenes, in bester Kultur befindliches **Kolonat,** groß reichlich 6 Sektar, soll unter sehr günstigen Bedingungen mit sofortigem Antritt aus der Hand verkauft werden u. wolle Kaufgeneigte baldigst mit dem Unterzeichneten in Verbindung treten.
J. D. Hinrichs.

Dünger-Verkauf.
Zwischenhahn. Am **Freitag, den 15. März d. J.,** nachm. 5 Uhr anst., werden bei der Zwischenhahn Bierbrauerei zu Kahlhagen **etwa 15 Tuder Pferde-Dünger** meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft, wozu Kaufliebhaber einladet.
Spwege. Zu verkaufen eine nahe am Hafen lie. u. eine gute **Kuh.**
D. Hillers.
Überden III. Zu vert. eine Luene, u. am Kalb. B. Geller.

Künstl. Zähne.
Ersatz einzelner sowie auch mehrerer Zähne mit und ohne Gaumen. Zahnfüllungen in Gold, Emaille, Amalgam etc.
H. Zöpfling, Brake I. Old. Syassenstr. 1, gegenüber d. Bahnhofe. Sprechzeit v. 9-6 Uhr. Sonntags nur bei vorheriger Anfrage. - Telephon Nr. 368. -

Wardenburg. Zu vert. eine nach am Kalben lebende beste **Flüchtig. Geine. Brügemann.**
Dymede. Zu vert. eine trüchtige Stute, befest dom "Gero".
G. Wellmann.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Im Auftrage habe ich eine herrschaftliche **Besitzung** mit paradiesischem Garten, am Reuenburger Umland gelegen, umständlicher bebaut und unter sehr günstigen Bedingungen (feste Hypothek, geringe Anzahlung) zu verkaufen.
Die Besitzung ist ev. geeignet für Pensionat.
Nähere Auskunft erteilt Herr **Wihorn,** amtl. Auktionator in Zetel. Überden, S. Fahrtrab, f. a. e. Bll. J. v. Gump. Gd. 10 I.

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder.
Verlangen Sie illust. Katalog Nr. 6 über Fahrräder u. Zubehörtelle gratis u. franko, ehe Sie kaufen. - Pneumatikmäntel .4 2.20, 2.50, 3.50, 4.50, 5.20, - Schläuche .4 1.80, 2.40, 2.60, 3.30, Acetylenlaternen .4 1.50, 2.10, 2.50, 2.80, 3.50.
J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Billige Metallbettstellen u. Waschtische
in größter Auswahl.
B. Fortmann & Co., Langestr. 21, Achternstr. 65.

Jede Hausfrau
sollte einen Versuch mit dem **Wiener Kaffee-Zusatz von Thilo & v. Döhren** wagt, machen, und wird dann fest davon überzeugt sein, daß es keinen zweiten Zufug gibt, der diesem an Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit gleichkommt. **Das zarte Aroma, der milde und doch kräftige Geschmack** ist durch die darin enthaltenen Feigen errichtet. **Paquets à 10 und 20 Pfg. überall erhältlich.**
Engros-Lager: **Heinrich Hercksen, Stau 30.**

Gelegenheitskauf!
1 Kommer-Ginn, best. aus: 2 Bettstellen mit Matrassen, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Tisch und 4 Stühle, auch einige Nachschränke u. fl. Zeugnisse, alles neu, bestehend für Brautleute.
Nebenstr. 19, Seitenweggang.
Umständlicher zu verkaufen ein fast neues Sofa u. ein Tisch. Näheres Geleitstraße 5 oben.
Raderstr. Zu verkaufen eine bald laufende **Luene.**
Joh. Wagners.

Schreibmaschine
(Süsten Hammond) preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen in der Erped. d. Bl.

Graue Haare
Es gibt nichts einf. als Dr. **Kuhn's Haarfä. 1.20 u. 0.40** **Reisepomade Nütin** 1. - von Frz. **Kuhn, Reon-Carl, Nürnberg.** Hier: in Apotheken, Drog. u. Parf.

Carl Bastian, Photographische Anstalt, Haarenstrasse 33.
Porträts Postkarten Miniatur
verlängert bis 20. März.

Sahn. Zu vert. 1 sehr gut erhaltener Dypentheimer, S. 2. Bafentamp.
Örenburg. Zu vert. eine schwere **Luene**, nahe am Kalben. Clappenburgstraße 26.
Wagwed. Zu verkaufen 2 Kühe.
Diedr. Bolle.
Örenburg. 3. v. 1 Kofertier, 6. Matten, Stöbingerstraße 23.
Zu vert. ein sehr gut erhalt. **Damenrad.** Ofener Gd. 65.
Mit erhaltene **Damenrad** blüßigt. Lindenstraße 85.
Suche 2000 Stein Bretter zu kaufen, 650 mm x 160 x 15. Dampfzagelei Bfcl. C. Wietelrod.

Billig zu verkaufen
wegen Betriebsvergrößerung ein **4 P. Deuber Gasmotor.** Vert. ist noch in Betrieb u. bef. S. Kiesel, Gometingen, Eigentumstr. u. Bauschlofferel.
Die noch vorräthigen **Damen-Räder** und **Herrnen-Räder,** Modell 1911, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Georg Lambrecht, Angerstraße 18.
Ein fast konkurrenzloses **Kolonialwarengeschäft** verbunden mit **Wirtschaft,** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Beide Geschäfte sehr rentabel.
G. Schäfer, Bremen, Reeperbahn 8.

Zu verkaufen ein Federwagen, fast neu, sehr preiswert. **Lambertstr. 79.**
Solmar. Verkaufte **beste fette Kuh** und fetten 2-jähr. **Stuten.** **Georg Ouhne.**
Die Beleidigung, die ich gegen G. Kolowey ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **G. Stedmann.**
Meisendorfer. Zu vert. eine schwere, April farb. **Luene** und eine gute **Kuh.** **Herm. Hofkamp.**

Bekanntmachung.
Zu verkaufen die trücht. Stute **Minka II,** befest dom "Görhardt". **Herrh. Lange, Oberhausen.**
Wegen Anlegung von Gas u. Wasser preisw. 3 vert. 1 gut erhalt. kupf. Pumpe mit Kran, 2 herbe, 1 Glas. **Penker, 2 mal 1 Meter, mit Glas.**
D. Wiegner's, Hochbeiderweg 1.
S. Fredr. Schiff. f. 6 Frau Jerni.
Zu vert. wegen Aufgabe des Torsfabrikens 5 noch sehr gut erb. **Ackerwagen, Räder, bei G. zu Reddeloh, Oldenburg, Zerfplatz.** **Bisherfelde. 3. v. 4 Schweine, 4 Monate alt.** **Fr. Aken.**

Unreines Blut! Trangula-Tee
bestes Mittel, Pak. 50 A. **Kreuz-Drogerie** (J. D. Kolwey), Langestr. 43, b. Markt.

Bohnermasse,
weiss u. gelb, feinste Qualität, hervorragender Glanz, weich, daher sehr leicht zu verreiben, 1/2 Dose 1 A bis 80 A, 1/3 Dose 45 A. - 5% Rabattmarken. - **Kreuz-Drogerie** (J. D. Kolwey), Langestr. 43, b. Markt.

Diedr. Auffarth, Roggemannstr. 29, Tel. 529 empfiehl:
Grünkohl 2 Pfd.-D. 45 A
Wirsingkohl " " 45 A
Kohlrabi " " 45 A
Kartoffen i. Würf. " 40 A
Spinat " " 55 A
Bohnenkerne " 50 A
auch größere Packungen vorräthig.

Kaufe Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle u. Siedelämmer, zahle hohe Preise.
H. Reissner, Gierthen, Hoversganga 4, Reudenburg.
Verkaufe 1 fetten und 2 Weidewesen und gütte **Luene.** **J. W. Wemten.**
F. L. a. Kidenstorf, Burgstr. 4
Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Hofwagen.**
Nachauftr. in der Erped. d. Bl.

Al. Mod. Rittergut in Mecklenburg.

Milch- und Weidewirtschaft in der Gemarkung.
An günst. Lage, an Chauffee und 3 Min. von Bahnstat., in
1 1/2 Stunden von Hamburg erreichbar; Areal ca. 360 Morg.,
beste Fettweiden und Wiesen (nur ca. 80 Morg. best. Weizen-
ader), neue herrschaftliche Gebäude, Herrensz., 12 Zim.; vor-
züglich Lebend- und totes Inventar, als: 6 Pferde, 32 Milchkuhe,
5 Stück Jungvieh, dito Schweine, sämtl. Maschinen usw.,
Milchlieferung nach Hamburg, jährlich ca. 15.000 M., habe sehr
preiswert für 250.000 M. mit ca. 70 bis 80.000 M. Anzahlung,
Rest fest zu verkaufen, und erteile erteilt. Kaufm. Auskunft
kostenlos. F. Krause, Hamburg 36, Kaiser Wilhelmstraße 3.

Firma J. H. Wiersema & Co., Groningen

(Inhaber: J. H. Wiersema, F. Boswyk, M. Damhof)
Vertreter: G. v. d. Tuik, Edewecht-Damm in Oldenburg,
haben aus ihren vor vier Jahren in Bearbeitung genommenen
und am Punkte Edewecht-Kanal bei Edewecht-Damm in Oldenburg
gelegenen Zersägen noch jährlich ca.

1000 Waggon erstklass. schwarzen Fabrikstorf

abzugeben.
Zerlebe ist von bester, schwerer Qualität und entspricht in
Flamme und Heizkraft den höchsten Anforderungen, worüber die
besten Empfehlungen und Zeugnisse von ständigen Verbrauchern
vorliegen. Zwei eigene große Motorsägen garantieren den Ab-
nehmer eine stets prompte Lieferung.

Billige Kreise, Probefladungen, Jahrkontrakte.

Muster verleiht: G. v. d. Tuik, Edewecht-Damm (Oldb.).
Erstklassende Kesselsteinen wollen Anfragen betref. Zersä-
gung in Edewecht-Damm (Eisenbahnstation Zwischenah) und
andere Bedingungen günstig richten an

F. Boswyk,
Groningen (Holland), Telefon 1461.

Die große Frühjahrsendung von den berühmten

Görcke-Fahrrädern

traf wieder ein u. empfehle ich dieselben.

J. Vosgerau,

Neuf. Damm 10. Telefon 897.

Brennmaterialien

Westfälische gewasch. Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II, III,
Salon- do. " I u. II,
" Anthracit- do. " II, III,
" Salon- u. Anthracit-Eiform-Brikets,
westfälischen gebrochenen Hütten-Koks, Grösse I, II, III
hiesigen Gaskoks,
rheinische Braunkohlen-Brikets, Marke „Union“,
grobkörnigen Grudekoks, dunstfreie Plättkohlen,
zerkleinertes Brennholz, Feueranzünder „Feuerkönig“
empfiehlt in bester Ware

Carl Meentzen,

Fernspr. 6. Gottorpstr. 5.



Kein anderer

Rasier-Apparat ist so angenehm, praktisch und
billig. Mit „Razo“ rasiert man sich
genau in derselben Weise wie mit einem
Messer, ist aber gegen Verletzungen sicher
geschützt. Feinstes schwed. Fabrikat.
Keine Bazarware. Preis Mk. 7,90 inkl.
Reserve Klinge, franco Nachn. Bei größeren
Bezügen Preisermässigung.
Zu beziehen durch
Herm. Hinr. Rübensch, Delmenhorst.

Umzüge.

Die Ausführung von Umzügen in der Stadt und nach allen
auswärtigen Orten übernehme ich unter Garantie.
Ich habe nun geschulte, zuverlässige Leute, welche lange Jahre
bei mir in Arbeit sind, aus bester eingerichtete Möbelwagen und
besitze prima Empfehlungen.
Zur Umzugszeit bitte die Aufträge rechtzeitig zu machen.
Meine Lagerräume in abgetheilten Kammern für Möbel
habe ich bestens empfohlen.

Gerhd. Meentzen,

Bahnstr. 12. Expedition, Möbeltransport. Fernspr. 44.
Kreuzstraße 6. Gießerei, Raum
in großer, bewachter Weide,
noch Vieh und 2 Enter in Gra-
jung nehmen.
Bilb. Gieseler.

Residenzfeller.

Morgen (Sonnabend),
den 9. März:
Letztes Bockbierfest
mit Ital. Nacht.

Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.
Zanneberg-Musik. Entree frei!
Hierzu ladet ergebenst ein **Hugo Rommel.**



Goldene fugenlose Trauringe,

in den modernsten Facons, Preise
nach Gewicht. Namen eingra-
vieren, sowie höheres Silber- u.
Kleinerwaren sofort und gratis.
Umarmung alter Trauringe zu
neuen Schmuckringen nach
Maßstab.

Reparatur - Werkstat
für Uhren, Schmuckstücke und
Gravaturen.

Altes Gold und
Silber wird zum höchsten
Wert in Tausch genommen.

Diedr. Sündermann

Uhrmacher und Juwelier,
Langestraße Nr. 65,
Lager u. Anfertigung
von Schnüren, Knästen, Bälge,
Schnäsen und Kränzen, zu Möbeln,
Gardinen, Blumenwagen u. Kleider-
schublen in Wolle u. Seide.

Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstedt, Rojamentier
31. Kurwischstr. Kurwischstr. 31.

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
W. M. Busse,
Oldenburg, Mollenstr. 8-9.

Automobilfahrten
billig. Fernspr.
Joh. Hinrichs, 691.

Zorf.

Schweren Maschinenteil,
schweren Grabtorf
empfiehlt zu
billigsten Tagespreisen
inkl. Abgaben

Tortwerk Jeddelloh II.
Joh. Hinrichs.

Bestellungen erbitte äußerer
Damm 2 und Nacht 7.

Milchzucker
für Familienverbrauch
bester Zusatz zur Säuglings-
nahrung, Pfd. 1.0 Mk.
Kreuz-Drogerie, Langestr. 43,
Tel. 632, h. Markt.

II. gestreif. Speck, Pfd. 75 S.,
II. Badenpferd, Pfd. 60 S.,
II. ger. Schweineschmalz, Pfd. 40 S.,
II. Schmalz, Pfd. 25-40 S.,
II. Hosenfäden, Pfd. 75 S.,
II. Bratenfäden, Pfd. 50 S.,
II. Specksalz, Pfd. 50 S.,
II. harte Wollwolle, Pfd. 30 S.,
II. harte Wolle, Pfd. 30 S.,
II. Schinken bei ganzen und im
Zerschnitt empfängt
H. Hinrichs, Burgstraße Nr. 80.

„Frigga“.

Zeit viel. Jahren erprobte best.
Kuchenteig mit allen Zutaten
in 6 Sorten à Paket 65 S. Kein
Mehlgeruch. Zu haben in Olden-
burg bei Weichert Nachf. (In-
haber Gerh. Rod), Langestr. 32.
Z. vert. weg. Umzug 3 Sechs-
wöchentlich. Diebstahlversicherung 40

Rat in Frauenleiden
erteilt Frau Conrad, Geb. a. D.,
Dixstr. O., Postenstr. 17, part.
Riemo, gut erhalten, sofort
billig zu verkaufen.
Langestraße 36, 1. Etage.

Zentralverband d. Zimmerer
(Zehlfelle Oldenburg).
Am Sonntag, den 10. März,
in der Tonhalle in Oldenburg:

Ball

unter Mitwirkung des Arbeiter-
Nachfabrik-Vereins Wandertanz.
Anfang 8 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

Landwirtschaftl. Verein
Wiefelsiede.
Sonntag, den 10. März,
nachmittags 5 Uhr:

Saatgutausstellung

und **Versammlung**
in Dummer's Gasthaus.
Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Direktor
Ehrlert über Auswahl des
Saates.
2. Wahl.
3. Verschiedenes.

Jungdeutschlandbund, Ortsgruppe Oldenburg.

Mehrere Anfragen geben Veran-
lassung, bekannt zu machen,
dass Anmeldungen zum Eintritt
von allen Vorstandsmitgliedern
entgegengenommen werden, ins-
besondere von den Herren
Günther Seifert, Moonstr. 30,
Richard Junge, Kleinstr. 6.
Junge Leute können sich auch beim
Hauswart der Fortbildungsschule
anmelden.

Naftede. Kleybroker Hof.

Regellad. Freier Turf.
Am Sonntag, den 10. März:
Entree frei. —
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand,
G. van Brook.

Ball.

Entree frei. —
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand,
G. van Brook.

Bloh. Ball.

Sonntag, den 10. d. März.
Nachmittags ab Oldenburg:
8.10 Uhr.
4 1/2 Uhr Abfahrt eines Linien-
wagens vom Julius Rosen-
blat. Fahrkarten hierzu, à Per-
son 25 S., sind im Café Spalt-
hoff zu haben.

Gemischter Chor. Hahn.

Am Dienstag, 5. März d. J.:
Stiftungsfest,
bestehend in Gesangsbeiträgen,
Auführungen u. nach. Ball.
— Anfang 8 Uhr. —
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand, G. Krumm.

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

nach Portugal und Spanien,
Italien, Sizilien, Griechenland,
Aegypten, Tunesien, Algerien,
nach der Europäischen und Asiatischen
Türkei, dem Schwarzen Meere, Palästina
und Syrien usw.,
Ceylon, Vorder- und Hinterindien,
China, Japan, nach Australien.

Weltreisen

Reise-Scheine & Welt-Kreditbriefe
Auskunft erteilen

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen.
In Oldenburg: Frau Edo Meiners.
„ Wardenburg: D. Wachtendorf.

Nationalliberaler Verein Oldenburg.

Ordentliche Mitglieder - Versammlung
am Freitag, den 8. März d. J., abends 9 Uhr,
im „Grafs Anton Günther“, hier.

- Tagesordnung:
1. Jahresrech. d. Rechnungsablage;
 2. Vorstandswahl;
 3. Ausbau der Parteiorganisation.

Ein zahlreichs Erscheinen der Mitglieder ist
bringend erwünscht.

9. Niedersächsischer Handlungsgehilfentag

Sonntag, den 10. März 1912,
in der „UNION“, 2 Uhr nachm. beginnend.

- Tagesordnung: -
1. Mitteilungen des Ausschusses.
 2. Die Frauenfrage im Handelsgeverbe.
Berichterstatter: Herr Otto Kaufmann, Hannover.
 3. Die Sonntagfrage im Handelsgeverbe.
Berichterstatter: Herr Fritz Bretschneider, Braunschweig.
 4. Lehrlingswesen und Jugendpflege im kaufmännischen
Berufe.
Berichterstatter: Herr Otto Thiel, Hannover.
 5. Schlusswort.

Herr Verbandsvorsitzer Hans Pechelmann-Hamburg.

Alle Handlungsgehilfen Niedersachsens, die sich für die
Kaufmannschaft, die niedersächsischen Handelskammern, Behörden und
Mitglieder aller gegenseitigen Körperchaften haben freien Zutritt.

Der Ausschuss zur Vorbereitung des Niedersächsischen Handlungsgehilfen-Tages.
Ortsgruppe Oldenburg Handlungsgehilfen-Verband.

„Praktische Ratschläge für das
tägliche Leben im Rahmen
des Haushalts“.

Öffentlich. Vortrag

des Herrn Diplom-Ingenieurs
Dr. Kaufmann aus München
Freitag, den 8. März, abends
8 Uhr, in der Langierstraße. Ein-
trittspreis 30 S.
Die vereinigten Frauenvereine
Oldenburgs.

Höven. Stiftungsfest

des Gesang-Vereins
Kameradschaft.
Anfang 7 Uhr. —
Es laden ein
D. Herbold, Der Vorstand.

Buttelbors. Wolfball.

Sonntag, den 10. März,
wozu freundlichst einladet
G. F. Meyer.

Gesellenverein Bruderschaft Hahn.

Am Sonntag, den 10. März:
Ball
im „Schmied Krug“,
wozu freundlichst einladen
Hd. Aleemann, Der Vorstand.